Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 399. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 28. August 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 25 Sgr.

Breslau, den 26. August 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Berliner Zustände.

Berlin, 26. August.

II.

Ein Fall, in welchem die Polizeibehörde sich zu den Bestrebungen der Bürgerschaft und der Communalbehörden insbesondere in einen sehr schroffen Gegensatz gestellt hat, ist das Markthallenprojekt, welches ein allgemeineres Interesse für sich in Anspruch nehmen darf. Die Beseitigung der offenen Wochenmärkte wird für jede heranwachsende Stadt ein Bedürfniß; in Berlin wird dieselbe nicht mehr lange hinausgeschoben werden können, wenn man den Ansprüchen des Verkehrs, der Reinlichkeit und der Gesundheitspflege gerecht werden will.

Man ging daran, geschlossene Glashallen zu errichten, welche die Wochenmärkte verdrängen sollten. Derartige Hallen aber sind theuer, und wenn ihre Verzinsung aus den Marktstandsgeldern gesucht werden soll, so werden die letzteren eine übermäßige Höhe erreichen. Diese Klippe umschiffte man in folgender Weise: die neu zu erbauenden Hallen sollten zur Hälfte ein öffentlicher Wochenmarkt, zur andern Hälfte ein Speculationsbau sein, der Kaufgewölbe zur beliebigen Verwerthung enthielt. Das Marktstandsgeld sollte auf einen verschwindend geringen Beitrag fixirt werden; die Verzinsung des Unternehmens sollte aus dem Speculationsbau gesucht werden.

Nachdem diese Frage entschieden war, entstand die zweite, wer den Bau ausführen sollte, die Commune oder Private. Führt ihn die Commune aus, so wird die Stadt in unstatthafter Weise zur Bauspeculation. Führt ihn eine Privatgesellschaft aus, so wird diese in unstatthafter Weise zur Herrin des Marktverkehrs. Bald bot sich der Mittelweg; eine Privatgesellschaft sollte bauen und verwalten, aber unter Controlle der Commune, der ein Heimfallsrecht vorbehalten blieb. Die Tarife wurden amtlich geordnet. So vermied man auf der einen Seite, daß die Commune einen Speculationsverlust erlitt; auf der anderen Seite, daß eine Privatgesellschaft auf Kosten des Marktpublikums einen Speculationsgewinn erzielte.

Die deutsche Baugesellschaft, welche sich dieses Ziel gestellt hatte, ist nicht verschont geblieben von den Angriffen, welche vor einiger Zeit gegen das Gründerthum überhaupt gerichtet wurden. Jeder mit den Verhältnissen nur einigermaßen Vertraute weiß indessen, daß ihr ein Versuch, das Publikum „auszubeuten", in keiner Weise zur Last gelegt werden kann. Die Verhandlungen, welche sie mit den Behörden geführt hat, haben stets offen vor allen Augen gelegen. Sie hat ein gemeinnütziges Unternehmen gefördert und ist nur darauf bedacht gewesen, dabei nicht directen Schaden zu erleiden. Der Gewinn, den sie aus diesem Geschäft im allergünstigsten Falle erzielt haben würde, würde den nicht überstiegen haben, den sie erzielt hätte, wenn sie ihr Capital in Consols angelegt und davon die Coupons geschnitten hätte. Die Gesellschaft hat von Anfang an im Einverständniß mit den Behörden, sowohl den communalen als den königlichen gearbeitet; sie hat keine einzige Parzelle gekauft, ohne sich wenigstens vertraulich davon vergewissert zu haben, daß auch das Polizei-Präsidium mit der Auswahl der einzelnen Plätze für die zu erbauenden Markthallen einverstanden war. Sie hat jeder Forderung, welche Magistrat und Stadtverordnete erhoben, nachgegeben, jeden Verdacht einer eigennützigen Vorkehrung von Privatinteressen gegenüber dem gemeinen Nutzen in den Augen aller Unbefangenen beseitigt.

Der frühere Polizei-Präsident von Berlin interessirte sich für das Unternehmen; er hat demselben jede zulässige Förderung angedeihen lassen. Mit dem Eintritt des gegenwärtigen Polizei-Präsidenten änderte sich plötzliche der Wind. Derselbe machte einen Strich durch die mühseling festgestellten Resultate langwieriger Verhandlungen, indem er erklärte, eine Schließung der offenen Wochenmärkte nicht gestatten zu wollen. Ohne eine solche Schließung aber war der Bau von Markthallen unnütz. Dieselben sollten ja nur gebaut werden, um der in den öffentlichen Märkten liegenden Verkehrsstörung ein Ende zu machen.

Der Grund, von welchem das Polizeipräsidium sich leiten ließ, zeugt von vollständiger Verkennung der Verhältnisse. Man will dem Publikum den Bezug der Lebensmittel nicht vertheuern; man will die Verkäufer aus erster Hand nicht zurückschrecken. Nun ist aber der Bedarf Berlins ein so bedeutender geworden, daß die Zufuhr aus den nächstbelegenen Dörfern alle Erheblichkeit verloren hat. In den nahen Dörfern Schöneberg, Pankow, Rixdorf bezahlt man Fleisch, Gemüse, Obst und Eier theurer als in Berlin. Die Verproviantirung Berlins erfolgt nicht durch den Bauerwagen, sondern durch die Eisenbahnen und die Spree, und die entfernten Verkäufer lockt man gerade an, indem man ihnen bequeme Verkaufsstellen eröffnet. Das geringe Marktstandsgeld ist kein Hinderniß gegenüber den Vortheilen, welche die geschlossene Halle bietet.

Aber hiervon ganz abgesehen, wie kommt die Polizei dazu, die Stadt in wirthschaftlichen Dingen zu bevormunden? Wenn neben der städtischen Verwaltung eine Staatspolizeibehörde in den großen Städten eingesetzt ist, so hat sie doch nur die Aufgabe, den öffentlichen Frieden zu bewahren. In rein wirthschaftlichen Angelegenheiten sollte man den Communen ihre Selbstständigkeit lassen, selbst wenn sie, was hier nicht der Fall war, von derselben einen fehlerhaften Gebrauch machen. Und endlich, welchen Eindruck macht es, wenn die Stadt sich überzeugt, sie habe mit den persönlichen Ansichten des jeweiligen Trägers eines Amtes, nicht mit den Grundsätzen der Behörde selbst sich auseinander zu setzen!

Das sind Dinge, welche alle großen Städte der Monarchie berühren; die Stellung der Polizei gegenüber den Communen bedarf einer neuen und festeren Abgrenzung.

Breslau, 27. August.

Die Bischöfe versuchen es jetzt, wie mehreren Blättern geschrieben wird, durch eine massenhafte gesetzwidrige Anstellung von Geistlichen dem Staat die Aufrechterhaltung der Maigesetze zu erschweren. Sie hoffen, die Regierung werde sich scheuen, gleichzeitig in sehr vielen Gemeinden die Nichtanerkennung auszusprechen und die Einstellung der kirchlichen Functionen zu veranlassen. So hat, wie die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, der Erzbischof Ledochowski „um der Regierung recht viel Arbeit zu schaffen, sämmtlichen vor Kurzem geweihten Clerikern en bloc aus eigener Machtvollkommenheit die Institution ertheilt. Das Gleiche schreibt man der „Bonn. Ztg." aus der Diöcese Trier: „Das mit aller Bestimmtheit auftretende Gerücht, der Bischof von Trier beabsichtige, alle bis dahin verschobenen Anstellungen und Versetzungen von Pfarrern unter Nichtbeachtung der Gesetze über Anstellung der Geistlichen an einem Tage vorzunehmen, um die Regierung von der Nichtanerkennung dieser Pfarrer durch die dadurch hervorgerufene allgemeine Aufregung abzuhalten, können wir dahin ergänzen, daß auch in angrenzenden Diöcesen ein solches Verfahren beabsichtigt ist."

So führen die kirchlichen Oberen mit Absicht eine Art von Interdict herbei. Es ist so ziemlich die letzte Karte, die sie auszuspielen haben. Natürlich hilft sie ihnen auch Nichts. Die einzige Folge des verzweifelten Manövers wird sein, daß die Gerichtshöfe etwas mehr Arbeit bekommen.

Ueber die parlamentarische Campagne in **Oesterreich** meldet man dem „Mähr. Corr.":

> Die Patente, durch welche das Abgeordnetenhaus aufgelöst und dessen direkte Neuwahl ausgeschrieben wird, sollen zwischen dem 10. und 15. September erscheinen und die Vornahme der Wahlen etwa sechs Wochen in Anspruch nehmen. Am 4. November würde das neue Abgeordnetenhaus zusammentreten, die Wahlen verifiziren, die Adresse berathen und die Steuern für die ersten Monate des künftigen Jahres bewilligen, um mit Ende November einer kurzen Landtagssession den Platz zu räumen."

In **Italien** hat der Justizminister Vigliani in Folge der zunehmenden Keckheit, welche die Clericalen seit einiger Zeit zur Schau tragen, die Staats-Anwälte angewiesen, genau darauf zu achten, daß die Geistlichen weder in Wort noch Schrift noch sonst wie die Staatsgesetze verletzen. Auch gegen die sogenannten „Vereine zur Beförderung der katholischen Interessen" die Hauptheerde, wo die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen politischen Zuständen, der Haß gegen die italienische Regierung und die Hoffnung auf die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes durch fremde Intervention genährt wird, sollen nach der Behauptung einiger Blätter in nächster Zeit energische Maßregeln ergriffen werden. Die „Gazz. d'Italia" bemerkt indessen dazu: „Die clericalen Blätter schlagen großen Lärm über die angeblich beabsichtigte Auflösung der genannten Gesellschaft, und manche frommen Damen derselben erwarten bereits mit ausgebreiteten Armen das Martyrium. Das ist sehr überflüssig. Die Regierung weiß ganz gut, welches die eigentlichen Anstifter aller dieser Umtriebe gegen die öffentliche Ordnung sind, und hat nicht nöthig, um diese wirklichen Schuldigen zu erreichen, tausend harmlose Creaturen zu belästigen, die nichts begehren, als im Stillen gegen Principien zu beten, die nicht die ihrigen sind." — Was die Ernennung neuer Cardinäle betrifft, so hört man darüber die widersprechendsten Nachrichten. Bald soll es der Papst, bald die französische Regierung sein, welche die Erhebung des Erzbischofs von Paris und der Bischöfe von Orleans und Poitiers zu jener Würde für wünschenswerth erachten. Der Correspondent der „Perseveranza", versichert da die Anregung von der französischen Regierung ausgehe. Pius aber möge Msgr. Pie nicht zum Cardinal, da er diesen unruhigen Kopf nicht für passend für einen so wichtigen Posten halte. Der Papst zeige überhaupt in Allem mehr Maß und Zurückhaltung als seine ganze Umgebung und werde von den Heißspornen des Vaticans nur „der alte Achtundvierziger" („il vecchio quarantottista) genannt. — „Fanfulla" erhält von Versailles die Nachricht, daß Mac Mahon sehr wenig einverstanden sei mit dem Auftreten des Nuntius Chigi, dessen fusionistische Bemühungen ihm als ein Eingriff in die inneren Angelegenheiten des Landes erscheinen. Der Nuntius selbst sei seiner Stellung aus Gesundheitsursachen müde geworden und habe um seine Entlassung gebeten, die er wohl erhalten werde.

In der französischen Presse nehmen die Auslegungen über de Broglie's Rede noch immer kein Ende und die Darlegungen der Republikaner lassen dabei nicht weniger zu wünschen als die der Royalisten. Die „Republique Française" erblickt in der Rede Broglie's den Beweis, daß die royalistischen Restaurationsplane gänzlich gescheitert sind. Eine solche Darstellung mag dazu dienen, den Muth der Republikaner wieder aufzurichten, aber die Royalisten selbst sind anderer Meinung. Man muß, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", die dabei offenbar den Nagel auf den Kopf trifft, nicht vergessen, daß diese ganze Bewegung von den Jesuiten geleitet wird. Wird Chambord zu keiner Concession zu bewegen sein, so werden sie ihn zur Abdankung zu veranlassen wissen und sich mit dem Königthum des Grafen von Paris mit der Tricolore und einer von der National-Versammlung angenommenen Constitution begnügen. Es liegt den Jesuiten wenig daran, ob die ältere oder jüngere Linie emporkommt, die Hauptsache ist ihnen, daß sie die neue königliche Gewalt unter ihren Einfluß bekommen. So wird ihnen ein Ludwig Philipp II. noch immer lieber sein, als die Republik. Man muß nicht vergessen, daß die Beichtväter des Grafen von Chambord, des Marschalls Mac Mahon und der Gräfin von Paris lauter Jesuiten sind. Sollte aber Chambord auf seinem Widerstande beharren, so zählt die fusionistische Partei auf die Abdankung des „Roy von Frohsdorf", und im Falle, daß diese nicht zu erreichen ist, auf die Majorität der Versammlung von Versailles, welche immer noch lieber Ludwig Philipp II. annehmen als die Befestigung der Republik gestatten wird. Hätten die Fusionisten alle Hoffnung aufgegeben, sie würden sich nicht so eifrig bemühen, die bonapartistischen Deputirten für ihre Sache zu gewinnen.

Aus den neuesten das englische Ministerium betreffenden Ankündigungen der „Times" ist vorläufig nur der bevorstehende Rücktritt Monsell's und die Nachfolge Ayrton's als Generalpostmeister als feststehende Einrichtung anzusehen. Vernon Harcourt erklärt sich selbst seiner Ernennung zum Judge Advocate General (General-Auditeur der Armee) abgeneigt. Der von der „Times" gemachte oder befürwortete Vorschlag, daß Bouverie das Ministerium des Innern übernehme, erregt bei den Ultramontanen gewaltigen Anstoß; sie erklären, darin eine Kriegserklärung der Regierung sehen zu müssen. Uebrigens munkelt man, daß der Herzog von Argyll, der Siegelbewahrer der India Office, aus Gesundheitsrücksichten aus dem Cabinet zu scheiden beabsichtige. Dann, speculirt die „Times", dürfte Herr Lowe die ihm anscheinend nicht sehr angenehme Sphäre des Ministeriums für innere Angelegenheiten verlassen und Minister für Indien werden, während für das Portefeuille des Innern Herr Bouverie, der sich eines großen Anhanges in der liberalen Partei erfreut und dem Ministerium Gladstone schon manchen wichtigen Dienst geleistet hat, eine geeignete Persönlichkeit wäre.

In Spanien ist Castelar durch die regierungsfreundliche Cortesmehrheit zum Präsidenten der Cortes gewählt worden. Derselbe soll sich endlich davon überzeugt haben, daß es jetzt nicht mehr an der Zeit ist, lange Reden zu halten und daß es vor Allem darauf ankommt, Disciplin in die Armee zu bringen, — eine Aufgabe, welcher freilich auch seine Kraft nicht gewachsen sein wird.

Aus **Amerika** fließen die Nachrichten jetzt im Ganzen sehr sparsam. Interessant sind die Berichte der südamerikanischen Zeitungen, denen zufolge dort die ehemals rheinischen Jesuiten ein neues Feld für ihre Thätigkeit gefunden haben. Sie haben sich in Argentinien und Brasilien aller deutschsprechenden katholischen Gemeinden bemächtigt, so daß es in den germanischen Colonien Südamerika's buchstäblich keine deutsche oder schweizerische katholische Gemeinde giebt, welche nicht einen Jünger Loyolas zu ihrem Seelsorger hätte. Uebrigens heben dortige Blätter hervor, daß die Jesuiten in den Santa Fé Colonien sich des vernachlässigten Schulwesens annehmen und bis jetzt sich von Hetzereien fern gehalten haben. — In Brasilien stehen besonders die deutschen Blätter der dortigen Regierung im Kampfe mit dem Jesuitismus treu zur Seite, namentlich hat die Sache der geistigen Freiheit in der „Deutschen Zeitung von Porte-Alegre" einen unerschrockenen Vertheidiger. In einer seiner letzten Nummern bespricht das Blatt die zunehmende Jesuiteneinwanderung in Brasilien und bemerkt zu derselben:

> Sie, (di Jesuiten) bieten alles auf, um zu verhindern, daß aufgeklärte Blätter von den unglücklichen Menschen gelesen werden, die sie in den Fesseln der Unwissenheit und des religiösen Fanatismus zurückhalten. Und dennoch hoffen wir, daß die fortschreitende Bildung und die unermüdliche Thätigkeit der Presse endlich die Oberhand gewinnen und den Aberglauben erdrücken werden, hauptsächlich wenn von seiten der Regierung der fortschreitenden Einfuhr von neuen Jesuiten ein Ziel gesetzt wird. Und sollte die Regierung es bei halben Maßregeln bewenden lassen, sollte sie es nicht wagen, das Uebel mit der Wurzel auszurotten, so wird die immer steigende Entrüstung des brasilianischen Volkes bald genug radicalere Schritte veranlassen. Es ist auch wahrlich kein angenehmes Bewußtsein, Menschen bei sich aufnehmen zu müssen, die überall vertrieben werden als staatsgefährliche Agitatoren der schlimmsten Art. Unsererseits werden wir den Kampf nicht aufgeben, mögen die Jesuiten noch so sehr schimpfen.

In einer anderen Nummer ist „Bismarck's kirchliche Politik" besprochen und schließt diese Betrachtung mit folgenden kernigen Sätzen:

> „Die Jesuiten und Römlinge aber, die „Majunken" von hüben und drüben, muß allgemeine Verachtung strafen, denn heute zeigen sie sich in ihrer wahren Figur: sie haben die patriotische Maske fallen lassen und bewerfen das Reich und seine genialen Schöpfungen mit Schmutz. Sie sprechen unverhohlen, in der Presse wie von der Kanzel, die Hoffnung aus, daß Frankreichs Wiedergeburt Deutschland niederschmettern, Bismarck's Schöpfung vernichten werde. Ja, sie wühlen sogar in dem zurückeroberten Elsaß-Lothringen gegen Deutschland und zu Gunsten Frankreichs, sie conspiriren in Hannover und in Polen, wo sie die Fackel des Bürgerkriegs anzuzünden suchen. Pfui! über solche Menschen, die auch nicht einen Funken von Vaterlandsliebe haben, die dem römische Vicegott das Heiligste opfern wollen — die Treue gegen das Land, in dem ihre Wiege stand. Pfui über sie, und möge sie auf beiden Seiten des Oceans die gerechte Verachtung aller derer strafen, die ihr Vaterland lieben und daran festhalten mit ganzem Herzen."

Deutschland.

= **Berlin**, 26. August. [Die Steuern. — Straßenbaupolizei. — Umbau. — Sedanfeier.] Der Minister des Innern hat die städtischen Gemeinden aufgefordert, sich möglichst bald über die Festsetzungen wegen des Wahlrechts schlüssig zu machen und je nach dem die Schlacht- und Mahlsteuer aufgehoben, Bestimmungen zu treffen, welche eine Gemeinsamkeit der communalen und staatlichen Einkommensteuer herbeizuführen geeignet sind. — Es bestätigt sich, daß eine Erweiterung des Weichbildes der Stadt Berlin bei der Kreisordnung übersehen worden ist, und der Thiergarten, der zoologische Garten und die Haasenhaide der Stadt Berlin einverleibt werden sollten. Der Magistrat hat die Anfrage, ob er damit einverstanden sei, ohne die Stadtverordnetenversammlung zu fragen, bereits abgelehnt, weil sich die Kosten in die Hunderttausende belaufen und der Stadt Aequivalente dafür nicht geboten werden können. Im Allgemeinen ist die Stadt solchen Erweiterungen nicht abgeneigt, sie legt indessen Gewicht darauf, daß es sich dabei um erheblich bewohnte Strecken handle. — Die Regierung befolgt jetzt im Allgemeinen den Grundsatz, die Straßenbaupolizei den Communen zu überlassen, wenn diese die Erhaltung der Straßen und Brücken übernehmen. Hier in Berlin hat man, um ein Urtheil über die der Stadt zur Last fallenden Kosten zu gewinnen, die Durchschnittssumme in den Jahren von 1861 bis 1871 in das Auge gefaßt und es hat sich eine verhältnißmäßig geringe Summe dabei herausgestellt. Der Magistrat ist bereit, die Straßenpolizei gegen Entschädigung, gleichviel ob durch Capital oder Rente zu übernehmen. Die Straßen sind aber in einem so desolaten Zustande, daß kaum die Summe von 700,000 Thalern ausreichen wird. Diese Angelegenheit dürfte noch zu sehr lebhaften Streitigkeiten führen. — Der Umbau der Räume des Ministeriums des Innern wird mit allen Kräften gefördert. Von seinem Umfange giebt der Umstand einen Begriff, daß thatsächlich die Wohnung des Ministers des Innern im Staatsministerium auf 3 Jahre angewiesen worden ist. — Zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier der Siegessäule sind auch Rector und Senat der Berliner Universität eingeladen worden.

Berlin, 26. August. [Eintritt der politischen Saison. — Ein Brief über die Friedenspolitik Deutschlands. — Diplomatisches Actenstück. — Orientalische Frage. — Aus der französischen Botschaft. — Landräthliche Candidatur.] Die saison morte ist wieder lebendig geworden. Die Siegesfeier am 2. September nimmt einen guten Antheil an der Rückkehr der Würdenträger der Krone, der Minister, Diplomaten und Generale, der Abgeordneten und der Repräsentanten der haute finance aus den Bädern und Villeggiaturen. Es wird lebendiger in den Clubs, auf der Börse und den öffentlichen Leseorten; die politischen Zirkel finden sich wieder zusammen, und die Debatten über die politischen Tagesfragen beschäftigen wieder die günstigen und ungünstigen Politiker der Reichshauptstadt. Befinden sich auch keine von brennender Wichtigkeit auf der Tagesordnung, so spricht man sich eben deshalb günstig über die äußere Politik Deutschlands aus. Als Anhaltspunkt dient Folgendes: Man hat Kenntniß von dem Briefe einer hohen Person erhalten, welcher mit Bezug auf das Gerücht von einer kriegerischen Liga der Nordmächte und der skandinavischen Länder, an der Deutschland die Führerschaft zugemuthet wird, erklärt, daß unsere Präponderanz den deutschen Staatsmännern die verdoppelte Pflicht auferlegt für die Ruhe Europas Sorge zu tragen. In Uebereinstimmung mit diesem Briefe,

welcher mit der Reise des Kronprinzen in Verbindung gebracht wird, weist man darauf hin, daß in einem diplomatischen Actenstücke des hiesigen auswärtigen Amtes den spanischen Angelegenheiten gegenüber das Nichtinterventionsprincip besonders betont wurde. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß Fürst Bismarck neueren Zumuthungen des russischen Cabinets, betreffs der Orientpolitik nicht sein Ohr geliehen, und daß Fürst Gortschakoff sich ernstlich besinnen wird, seine Pläne ostensibel zu verfolgen, deren nächste Consequenz eine schon an dieser Stelle angedeutete feindselige Haltung Rußlands gegen Oesterreich wäre. Was Frankreich anbelangt, so wissen Personen, welche in der hiesigen französischen Botschaft verkehren, daß der Marquis de Gontaut-Biron schon bei Gelegenheit der Frohsdorfer Verhandlungen der Fusion kein günstiges Prognostikon stellte, er sollte seine Regierung und insbesondere Mac Mahon gegenüber dem deutschen Cabinet gegen die Theilnehmerschaft eines beabsichtigten Staatsstreiches verwahrt haben. Im clericalen Lager wurde diese Erklärung dem Marquis übel vermerkt. Obgleich er legitimischer Neigungen verdächtigt wird, haben die Schwarzen doch für gut befunden, ihn als Demissionär zu erklären, weil er nicht zu jener Mittheilung an das deutsche Cabinet autorisirt gewesen sein soll. Die halbamtlichen französischen Blätter haben jenes Gerücht bereits dementirt. — Hier lebende Abgeordnete, welche Mitglieder der gouvernamental-conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses sind, beklagen sich darüber, daß durch die Zurdispositionsstellung der Landräthe des Stolper und Schlawer Kreises die Interessen der gedachten Fraction schwer geschädigt erscheinen. Die Candidatur von Landräthen, für welche sonst wegen ihrer Kenntnisse und gesellschaftlichen Beziehungen selbst halbliberale Leute eintraten, wird ohne Zweifel durch liberale Gegencandidaten beseitigt. Aus Mittheilungen solcher Landräthe geht hervor, daß seitens der Regierung etwas geschehen müsse, um die Landraths-Candidaturen wieder möglich zu machen. Von officiöser Seite wird dies ohne Zweifel geschehen; schwerer dürfte jedoch eine amtliche Kundgebung zu formuliren sein, ohne daß diese auch von den Feudalen ausgenutzt würde. Herr v. Denzin hat sich bekanntlich sehr bemüht, die aus dem Leime gegangenen conservativen Fractionen wieder unter den alten Hut zu bringen. Er steht auch hinter der Agitation für die landwirthschaftlichen Candidaten und diese würden die Brücke bilden, um überhaupt unterschiedslos zu conservativen Wahlen zu gelangen.

D. R. C. [Für die morgen hier in der Dreifaltigkeitskirche beginnende evangelisch-lutherische Conferenz] innerhalb der preußischen Landeskirche werden folgende Sätze der Versammlung zur Berathung unterbreitet werden: 1) Die in der Gegenwart hervorgetretenen Bestrebungen, die Selbstständigkeit der Kirche zu verkümmern und sie in eine ihrem Wesen und ihrer Aufgabe widerstreitende Abhängigkeit vom Staate zu versetzen; die Agitation, welche der kirchenfeindliche Liberalismus in Aussicht auf die Veränderung der bisherigen Grundlagen der Synodal-Verfassung bereits begonnen hat; die Unfähigkeit des Unionismus zu erfolgreichem Widerstande gegen die immer dreisteren Forderungen des Unglaubens; die selbst im öffentlichen Lehramte bald verhüllter, bald rückhaltsloser kundgewordene Leugnung der wesentlichen Grundlagen des Christenthums, insbesondere der Gottheit unsers Herrn Jesu Christi; die offenkundige und betrübende Thatsache, daß die Entfremdung von der Kirche und die Gleichgiltigkeit gegen das Evangelium in einem großen Theile unseres Volkes je länger, je mehr einen kirchenfeindlichen und antichristlichen Charakter annimmt; die aus dem allen sich ergebenden ernsten Gefahren für Lehre und Leben, Recht und Bestand der evangelischen Kirche in unserem Vaterlande — haben ein tiefes Verlangen nach engerem Zusammenschluß aller ihrer Glieder, welche mit Treue am Bekenntniß festhalten, in weiten Kreisen hervorgerufen. — 2) Die in den meisten unserer alten Provinzen vorhandenen Pastoralconferenzen wirken zwar in ihrem Bereich mit sichtbarem Segen, sie stehen jedoch ohne Verbindung neben einander und bedürfen zu erfolgreicher Mitarbeitung an der Lösung der kirchlichen Aufgaben der Gegenwart und kräftiger Abwehr der immer drohenderen Gefahren der Zusammenfassung zu einer größeren Gemeinschaft. — 3) Der „evangelische Kirchentag" kann für die Glieder der evangelisch-lutherischen Kirche innerhalb der Union keinen Sammelpunkt mehr bilden und das gegenwärtige Bedürfniß nach einer umfassenderen kirchlichen Vereinigung nicht befriedigen. Denn er hat nicht nur den bei seiner Gründung ausgesprochenen Gedanken der Conföderation aufgegeben, sondern vermag auch bei dem Mangel einer klaren Bekenntnißgrundlage keine bestimmte Grenze gegen den Unglauben zu ziehen. — 4) Das durch die Ereignisse des Jahres 1848 bereits hervorgerufene und seit der Wiederherstellung des Deutschen Reiches gesteigerte Verlangen nach einer Verbindung aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands kann nur dann Befriedigung finden, wenn auch bei uns in Preußen das Lehramt an das Bekenntniß gebunden, das h. Abendmahl demselben gemäß verwaltet und die Wahrung und Pflege des Bekenntnisses durch die Organisation des Kirchenregiments gesichert wird. — 5) Hierbei wird anerkannt, daß die Reformirten eine geordnete Vertretung in den Synoden, wie in den kirchlichen Behörden, und sofern sie an lutherischer Lehre und Sacramentsverwaltung keinen Anstoß für ihr Gewissen nehmen, gastweise Theilnahme am heil. Abendmahle gewährt werden kann. — 6) Wenn so nach allen Seiten Gerechtigkeit geübt wird, werden Lutheraner, Reformirte und Unirte sich zu segensreicher Arbeit im Reiche Gottes, wie zum Kampfe gegen die gemeinsamen Feinde vereinigen können in dem gemeinsamen Glauben an Jesum Christum, den eingeborenen Sohn des Vaters, der auch in den gegenwärtigen Gefahren seine Verheißung an seiner Kirche erfüllen und sie zum Siege führen wird.

Posen, 27. Aug. [In der bekannten Vicar Kruschkaschen Amtssuspensionsaffaire] stand am 22. in Kröben „Termin" an, und wird der „Germania" über den Verlauf desselben Folgendes berichtet: Zur bestimmten Stunde erschien der Landrath Schopis aus Rawicz auf dem Kröbener Rathhause und sandte, da der Vorgeladene nicht erschienen war, den Ortsbürgermeister an ihn ab, um ihn wiederholt zum Erscheinen aufzufordern. Die Mission des Bürgermeisters blieb ebenfalls ohne Erfolg. Von den zum Termine gleichfalls geladenen Kröbener Stadtverordneten hatte sich kein einziger, von den Schulzen der Pfarrei fünf von acht eingefunden. Den Schulzen verlas der Districts-Commissarius in polnischer und deutscher Sprache den auf die, ohne Zustimmung der Regierung erfolgte Amtseinsetzung des Vicar Kruschka bezüglichen Gesetzesparagraphen und eröffnete ihnen zugleich, daß alle Amtshandlungen, die der qu. Vicar in der Parochie Kröben entweder schon vorgenommen habe, oder noch vornehmen werde, „ungiltig" seien. Hierauf wurden die Anwesenden zur Mitunterzeichnung des aufgesetzten Protokolls aufgefordert, verweigerten aber mit Ausnahme des einzigen Schulzen von Ziemlia ihre Unterschriften.

Posen, 26. Aug. [Beschlagnahme.] Die „Gazeta Toruńska" vom 23. August ist an diesem Tage spät Abends mit Beschlag belegt worden. Von den Postämtern in der Stadt, wie auf dem Bahnhofe wurden die zur Versendung hingeschickten Exemplare durch die Polizei abgeholt, auch in mehreren öffentlichen Localen die dort ausliegenden Exemplare von Polizeibeamten fortgenommen. Die Beschlagnahme soll, wie man hört, desbalb erfolgt sein, weil in einem Artikel über die kirchlichen Verhältnisse der Provinz Posen gesagt war, der Oberpräsident Günther habe sich erdreistet, dem Herrn Erzbischof gewisse Vorschläge zu machen. Daß die Beschlagnahme nicht sogleich nach Deponirung des Pflichtexemplars bei der Polizei erfolgte, hat seinen Grund darin, daß gerade zur Zeit der Deponirung auf der Polizei eine Menge augenblicklich dringender Geschäfte erledigt werden mußten. (P. 3.)

Vom Niederrhein, 24. August. [Processionsunwesen.] Wie sehr die königliche Regierung zu Düsseldorf mit ihrer jüngsten, auch in diesem Blatte mitgetheilten Verfügung bezüglich des Processionsunwesens in ihrem Rechte war, zeigen die zahlreichen und stellenweise sehr groben Excesse, welche namentlich in diesem Jahre bei Gelegenheit solcher kirchlichen Aufzüge von dem Pöbel, zuweilen unter Assistenz der hochwürdigen Geistlichkeit, verübt worden sind. Selbstverständlich giebt sich die ultramontane Presse alle erdenkliche Mühe, diese Vorkommnisse zu vertuschen und mit Hilfe von Verdrehung und dreisten Leugnens in Abrede zu stellen, um so die Aufmerksamkeit der Behörden und besonders auch der Gesetzgeber von diesem fast zur allgemeinen Landplage gewordenen Unfuge abzulenken. Vor Allem ist der Regierungsbezirk Düsseldorf — dieses Eldorado des rheinischen Ultramontanismus — der Schauplatz derartiger Ausschreitungen, wo fromme Fanatiker harmlose Passanten, weil diese dem auf der Straße paradirenden und den öffentlichen Verkehr hemmenden römischen Cultus nicht ihre äußere Reverenz erweisen, überfallen und mit ihren Pilgerstäben und sonstigen Processionswerkzeugen auf das Jämmerlichste mißhandeln. Im vorigen Jahre sah die Stadt Crefeld bei Gelegenheit der Frohnleichnams-Procession eine Reihe der unwürdigsten Brutalitäten, die allerdings später vor dem Polizeigerichte in Düsseldorf ihre Aburtheilung fanden. Einen ähnlichen scandalösen Auftritt erlebte vor einiger Zeit das Städtchen Steele bei Essen, wo ein Wagen von frommen Pilgern angehalten, der Kutscher schwer mißhandelt wurde und eine Dame, die Insassin des Wagens, genöthigt war, in ein benachbartes Hotel zu flüchten, um nicht ebenfalls ein Opfer des fanatischen Haufens zu werden. Und das Alles, weil der Wagen sich erdreistete, vier Straßen zu passiren, welche die andächtigen Waller für ihren Aufzug in Beschlag genommen hatten! Aus verschiedenen andern Orten waren aus gleichen Anlässen ähnliche, mehr oder minder grobe Ausschreitungen zu notiren. Heute hat das industriell und commerciell so bedeutsame rechtsrheinische Städtchen Ruhrort die Chronique scandaleuse um einen neuen eclatanten Fall bereichert. Als heute Nachmittag nämlich die Procession aus Sterkrade zurückkehrte und wie üblich eine Zeit lang die Straßen sperrte, suchten zwei Roßlenker, des langen Harrens endlich müde, durch eine Lücke der Procession auf die andere Seite der Straße zu gelangen, ohne dabei ehrfurchtsvoll das Haupt zu entblößen. Die Missethäter wurden dafür von den frommen Leuten auf das Empörendste mißhandelt. Und das geschieht in einer Stadt, deren Bevölkerung in ihrer überwiegenden Majorität dem evangelischen Bekenntnisse angehört und in welcher früher eine geradezu musterhafte confessionelle Eintracht herrschte. So reifen aller Orten die giftigen Früchte, deren Samen der jesuitisch geschulte jüngere Clerus seit zwei Decennien in das Gemüth unserer sonst braven und harmlosen Landsleute ausgestreut hat. Hoffentlich werden die Behörden aus diesen wiederholten Excessen Anlaß nehmen, endlich mit allem Nachdruck die bestehenden Gesetze gegenüber diesem Processionsunfuge zu handhaben; sollten jedoch die vorhandenen Bestimmungen nicht mehr ausreichen, so mag der Gesetzgeber hier weiter helfen. Jedenfalls hat die Bevölkerung ein unbestreitbares Recht darauf, in ihrem öffentlichen Verkehr gegen dergleichen Brutalitäten geschützt zu werden. (Sp. 3.)

Bonn, 24. August. [Altkatholisches.] Die am 4. Juni nach der Wahl des Prof. Reinkens zum altkatholischen Bischof von der Wahlversammlung eingesetzte Synodal-Repräsentanz besteht aus den Professoren Knoodt, Reusch und v. Schulte, Dr. Hasenclever und App.-Ger.-Rath Rottels als ordentlichen, den Professoren Cornelius, Friedrich, Gengler und Michelis als außerordentlichen Mitgliedern. Dieselbe hat von jener Wahlversammlung den Auftrag erhalten, mit dem Bischof eine „Synodal- und Gemeinde-Ordnung für die Altkatholiken des deutschen Reiches" auszuarbeiten und dem bevorstehenden Congreß in Constanz, so wie einer im nächsten Jahre abzuhaltenden Synode zur Genehmigung vorzulegen. Der Entwurf dieser Synodal- und Gemeinde-Ordnung ist nach Mittheilung der „Spen. Ztg." jetzt als Manuscript gedruckt und den einzelnen Gemeinden und Vereinen behufs Instruction ihrer nach Constanz zu sendenden Delegirten zugestellt worden. Der Entwurf umfaßt 70 Paragraphen und besteht aus 6 Abschnitten, welche „Allgemeine Bestimmungen, der Bischof, die Synodal-Repräsentanz, die Synode, die Gemeinden, die Pfarrer und Hilfsgeistlichen" überschrieben sind; ein Anhang enthält die „Ordnung der Bischofswahl". Bei den Conflicten der Staatsregierung mit den katholischen Bischöfen dürften in diesem Augenblicke diejenigen Bestimmungen des „Entwurfs" ein besonderes Interesse haben, aus welchen sich ergiebt, welche Stellung die Altkatholiken den neuen kirchenpolitischen Gesetzen gegenüber einzunehmen gedenken. Es sind folgende: § 51. Niemand darf zum Pfarrer oder Hilfsgeistlichen ernannt werden, der nicht neben den im allgemeinen Kirchenrechte enthaltenen Erfordernissen auch die durch die Staatsgesetze vorgeschriebenen Eigenschaften besitzt. § 52. Der Bischof wird Niemanden zum Priester weihen, welcher nicht außer den durch allgemeine kirchliche Satzungen und durch die Würde des geistlichen Standes erheischten Eigenschaften auch die in den einzelnen Staaten durch Gesetze, in Preußen durch das Gesetz vom 11. Mai 1873 für die Anstellungsfähigkeit geforderten Eigenschaften

---

Lobe-Theater.

[Von Sieben die Häßlichste.]

Das Lustspiel dieses Namens ist älteren Theaterfreunden wohl hinlänglich bekannt; in der letzten Zeit ist es allmälig vom Repertoir verdrängt worden, um nun wieder von Neuem die Lachmuskeln des Publikums in constante Bewegung zu setzen. In der That ist die Geschichte, die dem Stücke zu Grunde liegt, sowie die Ausführung derselben und der Dialog so witzig und erheiternd, daß man fast gar nicht aus dem Lachen herauskömmt. Unwahrscheinlich ist nur eins — und darin werden mir sicher alle Familienväter beistimmen — nämlich, daß ein Vater von sieben wohlerzogenen, groß- und schöngewachsenen Töchtern so lustig und fidel sein kann, wie der ehrsame Verwalter und unermüdliche Reimschmied Jeremias Ambrosi. Das ist nicht menschenmöglich — unter allen Umständen nicht!

Sonst aber ist — wie gesagt — das Stück recht hübsch und drastisch, namentlich, wenn es gut dargestellt wird. Unter guter Darstellung ist nur zunächst ein leichtes, frisches und rasches Tempo des Dialogs zu verstehen, das für die Reproduction hier geradezu unerläßlich ist. Und dieses Tempo wurde gestern nicht immer innegehalten; ob dies auf Rechnung der ersten Aufführung zu schreiben, wird sich bei der nächsten zeigen. Wahrscheinlich war dies der Fall; denn der leichte Conversationsstyl ist ja sonst im Ensemble dieses Theaters — wie ich schon oft hervorgehoben — ganz vorzüglich vertreten.

Die beste Rolle des Stückes ist unstreitig, wenn auch nicht die größte, die des obbemeldeten Verwalters „Jeremias Ambrosi", die Herr Scholz in trefflicher Weise darstellte. Herr Scholz besitzt eine trockene, darum aber auch außerordentlich wirkungsvolle Komik, die ihn zur Repräsentation solcher Rollen eminent befähigt. — Die größten Rollen dagegen sind die der „Ernestine" und des „Ernst Hellwald." Die „Ernestine", nach dem Richterspruche der „drei alten Schachteln" die Häßlichste von den Sieben war — Frl. Hagen, deren Naturell und künstlerische Eigenart sich für diese liebliche Verwalterstochter ganz eignet. Was ich hier noch besonders erwähnen möchte, ist die maßvolle und doch frische Darstellungsweise dieser jungen Dame, die vortheilhaft von dem ewigen Hüpfen, Schreien und Lachen der landesüblichen Naivetätsschablone, die Hedwig Raabe und Friederike Goßmann abgeguckt sein will, sich hervorhebt und die gerade die Wahrheit der Rolle dem Zuschauer so deutlich vor Augen führt, daß sie ihm sicher als die richtige und selbstständige Darstellungsweise des betreffenden Charakters erscheinen muß. Herr Tomann war auch als „Ernst Hellwald" der liebenswürdige, routinirte und feinsinnige Darsteller, als welcher er sich im Conversationslustspiel bis nun fast stets vortheilhaft bewährt hat. Auch Herr Hagemann als „Geigist" war in seiner Rolle recht gut. Dasselbe gilt von den drei Preisrichterinnen und von den sieben Verwalterstöchtern, bei welchen ich — und das Publikum gewiß mit mir — nicht hätte die Entscheidung fällen mögen oder können, welche eigentlich die Häßlichste sei!

G. K.

Wanderungen durch die Weltausstellung.

XI. Deutsches Reich. Musikalisches.

Ehe wir uns aus dem Annex ins Hauptgebäude begeben, sehen wir uns zu dem ausdrücklichen Geständniß genöthigt, daß wir selbst aus den Objecten dieser Nebengebäude nur vereinzelte hervorheben und nur solche, die uns wichtig und neu erscheinen, aber gänzlich darauf verzichten, ein Gesammtbild, oder auch nur einen Ueberblick über die außerordentlich reichen und werthvollen Sammlungen aufzustellen.

Es waren wahrhaft afrikanische Tage, die wir dort verlebten, und der einzig erträgliche Aufenthalt für ein warmblütiges Geschöpf war unzweifelhaft unmittelbar unter den Tropfen und Strahlen der großen Springbrunnen zu suchen, so daß es eben kein Wunder war, wenn man aus einer solchen Abtheilung mit einem kleinen Mühlrad im Kopf herauskam; wie würde es aber unsern Lesern ergehen, wenn wir ihnen das bunte Durcheinander ausmalen wollten, welches der prüfende Blick sich genügen läßt zu durcheilen!

Da sind gleich des Herrn Professor Köchly's Katapulten und Ballisten der alten Griechen in einer Reihe höchst sauberer Modelle ausgestellt, und ein einziger Blick reicht hin, sich von dem Wesen dieser Wurfgeschosse zu überzeugen, so daß, wenn man nicht von Natur ein classischer Philologe ist, und die Verpflichtung hat, sich die dreißig bis vierzig angeführten Theile dieser Pfeil- und Steingeschütze griechisch zu merken, man sich mit dem allgemeinen Eindruck, wie kläglich weit die Leutchen vor der christlichen Zeit in der Kunst, sich gegenseitig umzubringen, zurück waren, befreundet, und befriedigt diese halbstündig wirkenden Kochlöffel-Schleudern und Riesen-Armbrüste verläßt, und allenfalls dem Badischen Handels-Ministerium einen Dank votirt, daß es sich mit der Ausstellung von Dingen befaßt hat, mit denen heut zu Tage kein Geschäft mehr zu machen ist. Wollte man aber diese Knebel-Apparate beschreiben, und die Geschosse und die Handhabung, so müßte man gelehrt werden, und das wäre langweilig, denn man macht es schließlich doch nicht leicht klar, wie Herr Prof. Köchly selbst in einer sehr langen Auseinandersetzung bewiesen hat, weil der Leser darüber einschläft.

Da sind ferner fünf große Wandflächen blos von den Namen der Blätter bedeckt, welche die deutsche Tagespresse vertreten, denn mehr als die Köpfe sieht man nicht. Das Auge durchwandert schnell mit wechselvollen Empfindungen die buntscheckigen Reihen der Großen und Kleinen, weilt bald mit Stolz und Freude über die erfolgreichen Arbeiten der unermüdlichen Kämpfer für Recht und Wahrheit, eilt dann mit Beschämung über die Vertreter des Egoismus und der neumodischen „Moral", und die Dunkelmänner des finstersten Obscurantismus, die sich nicht nur alle deutsch nennen, sondern sich zum Theil gar den großen und herrlichen Namen unseres neu erstandenen Vaterlandes anmaßender Weise in der Taufe gewählt haben, uneingedenk der Schmach, die sie im Auslande, wo man die wahren Verhältnisse nicht immer richtig würdigt, über denselben bringen, wenn ihres Gleichen als Kinder des 19. Jahrhunders z. B. sich nicht entblöden, mit verruchtem Humor auf die Papiermütze hinzuweisen, welche die Ihrigen dereinst denen mit wildem Hohn aufsetzten, die sie um der Liebe Gottes willen auf die Scheiterhaufen führten. Das Auge durcheilt die Reihen mit leichter Mühe, aber was würden unsere Leser sagen, wenn wir diesen Empfindungen Ausdruck leihen wollten, wenn wir, was leider dort verabsäumt worden ist, eine gewissermaßen taktische Ordnung unter diese Schaaren brächten — hier die Kämpfer für Licht und Leben, dort die phrasenreichen Träger menschlicher Verdummung und schmachvoller Waffen aufstellten. Und doch gäbe es vielleicht in der so herrlichen und reichen Weltausstellung keine wichtigere Aufgabe, keine unser innerstes Geistesleben näher angehende Frage, und keinen Erfolg unserer ernstesten Bestrebungen, auf dessen Resultat wir mit so klopfendem Herzen gespannt sein müßten, als in einem Ueberblick zu erfahren, wie sich in dem Riesenkampf, der dem Ende des Jahrhunderts den Charakter verleihen und den Stempel der Geschichte aufdrücken wird, die Söhne der deutschen Erde reihen und vertheilen.

Doch in welch ein Wespennest haben wir da hineingestochen! Eilen wir nur zurück auf die ebene Bahn unserer zahmen Betrachtungen, und weiden das Ohr an den Klängen von sechs Flügeln, die zu gleicher Zeit aus dem Südende des Annexes Zukunft und Vergangenheits-Musik in $^3/_4$ und $^3/_8$ Takt und eine Czerny'sche Polonnaise zwischendurch herüberschallen lassen. Ohne Erbarmen mit den Nachbarn macht Jeder, der es vermag, von der Erlaubniß Gebrauch, die ausgestellten Instrumente zu prüfen, und läßt, ganz glücklich darüber, endlich ein Object gefunden zu haben, das berührt werden darf, seine Rache für die lange Entbehrung gründlich daran aus. Unter gründlich verstehen wir namentlich die Benutzung des Pedals, dessen vornehmlichste Aufgabe bekanntlich die ist, ein Meer von Tönen entstehen zu lassen, in dem, wie im Lethe, Alles versenkt wird, was an unreinen Accorden und an verunglückten Läufen und Figuren gesündigt wird, so daß schließlich ein Clavier-Gebrüll entsteht, welches den Miethswerth der Wohnungen halbe Straßen weit hinabzudrücken im Stande ist, und in der Ausstellung nicht wenig zur Entstehung des obigen Mühlrades im Kopfe beiträgt. Mitten in diesem Tongewühl, man denke, welche eine Ironie, steht eine Kassandra in der Person des Herrn Eduard Zachariä aus Stuttgart mit seinem „Kunstpedal" und predigt tauben Ohren den rechten Gebrauch desselben. Er hat den Dämpfer in acht Theile zerschnitten, deren jeder Theil größeren (in der Tiefe und Höhe) und kleineren (in den mittleren Tonlagen) Gruppen von Tönen zugehört, und kann dieselben durch vier Pedaltritte nicht allein wie bisher üblich benutzen, sondern durch Heben und Senken desselben eine gewisse Zahl von Combinationen der einzelnen Theile bewirken; der Art, daß wenn das äußerste der vier Pedale mit dem rechten Fuß niedergedrückt wird, die ganze Dämpfung wie bisher sich hebt und ebenso wenn mit dem linken Fuß das erste Pedal links getreten wird, die Claviatur sich in dem bisher gebräuchlichen „una corda" verschiebt, wobei man noch den Vortheil hat, daß durch einen höchst einfachen Mechanismus der niedergedrückte Tritt festgestellt und in seiner Lage gehalten werden kann. Der Gebrauch der mittleren beiden Pedale gestattet mehrere Abstufungen (Stationen), sowohl beim Druck nach Unten als auch beim Heben, wodurch sich die Zahl der Dämpfergruppen, die be-

besitzt und eine nach Zurücklegung des akademischen Trienniums abzuhaltende theologische Prüfung besteht. § 54. Die Pfarrer werden von den Gemeinden gewählt, vom Bischof unter Beobachtung der Vorschriften der Staatsgesetze bestätigt und eingesetzt.

Leipzig, 26. August. [Die Excesse in der Pleißengasse] haben mit den Sonntagsabend-Aufläufen, wie man zuversichtlich erwartete, ihren Abschluß leider nicht gefunden. Der Zerstörung einer Wirthschaft am Sonnabend Abend, wie wir bereits mittheilten, ist am gestrigen Abend die vollständige Demolirung einer zweiten Wirthschaft in der Pleißengasse von rasenden Menschenmengen gefolgt, und zwar nunmehr derjenigen Wirthschaft, deren Wirth als Urheber der Excesse durch Verwundung eines Jägerunterofficiers bezeichnet wird. Mehr oder weniger sind aber auch die sämmtlichen anderen dasigen Wirthschaften mitgenommen und durch Zerschlagen der Fensterläden, Fenster und Laternen beschädigt worden. Welcher Abschaum übrigens dabei betheiligt gewesen, geht zur Genüge daraus hervor, daß bei dem Zerstörungswerke viel Geld, Goldsachen, Uhren und Kleidungsstücke geraubt worden sind. Einige Aufrührer hat man als auf der That betroffen verhaftet, desgleichen mehrere andere, Handwerksgesellen und Handarbeiter, im Besitze geraubter Sachen angetroffen und ebenfalls in Haft genommen. Die Säuberung der Straßen erfolgte, leider zu spät, wieder durch Militär, wobei abermals eine Anzahl ungehorsamer Personen arretirt werden mußte. Seitens der hiesigen Behörden ist heute Vormittag die Aufruhrcommission zur Berathung zusammengetreten. (D. A. Z.)

Leipzig, 26. August. [Wahlaufruf.] Das Centralcomitee der vereinigten liberalen Parteien hat nach der nunmehr erfolgten Ausschreibung der Wahlen aus Leipzig von Ende August folgenden Aufruf an die liberalen Wähler Sachsens veröffentlicht:

Die Ergänzungswahlen zum Landtage sind auf den 15. September d. J. anberaumt und noch fehlt es an der wahren Rührigkeit im liberalen Lager! Dagegen vergeht fast kein Tag ohne Angriffe der Gegner auf unsere Partei! Durch Verdächtigungen aller Art sucht man die liberale Partei dem Volke zu denunciren, bemüht sich die Schwachen und Furchtsamen einzuschüchtern und sucht Zwiespalt in der Partei selbst zu erregen! Noch nie ist die conservative Presse so herausfordernd aufgetreten wie bei dem jetzigen Wahlkampfe, darum ist es dringend geboten, fest zusammenzuhalten und vor allem eine energische Thätigkeit zu entwickeln! Es gilt bei den jetzigen Wahlen nicht nur unsere seitherigen Bezirke zu behaupten, sondern wir müssen unter allen Umständen einige neue Kreise für uns erringen, wollen wir nicht auf eine würdige Vertretung unserer Partei in der zweiten Kammer verzichten!

Darum, Parteigenossen nicht länger gezögert! Ans Werk! In jedem Wahlbezirke müssen nun schleunigst Comite's gebildet werden, Besprechungen und Versammlungen stattfinden, um die öffentliche Meinung aufzuklären, um den Eifer der liberalen Wähler zu erwecken und zu stärken!

Vor allem fehlt es noch in vielen Bezirken an der Benennung fest bestimmter Candidaten! Thue deshalb ein jeder das Seine, um Einheit und Energie in die Wahlbewegung zu bringen!

Wir bitten dringend, sich mit dem Centralcomitee in's Vernehmen zu setzen und demselben schleunigst über den Stand der Wahlangelegenheit in jedem Bezirke Nachricht zukommen zu lassen! Wir sind gern bereit, mit Rath und That beizustehen, soweit überhaupt unsere Mittel und Bekanntschaft mit den einzelnen Verhältnissen reichen. Aber vor allem und dringend bitten wir: nicht länger gezögert! Die liberale Partei wird siegen, wenn alle liberalen Wähler ihre Schuldigkeit thun und einer dem andern, gleich uns und im Namen der liberalen Sache, die wir alle vertreten, zuruft: Ans Werk! Ans Werk!

Eisenach, 23. August. [Der von heute ab bis zum 27. d. Mts. hier tagende socialdemokratische Congreß] (Bebel-Liebknecht) wird wohl kaum einen Anlaß bieten, Specielles darüber zu berichten, da nach glaubwürdiger Mittheilung Berichterstatter nur für Parteiblätter zugelassen werden sollen; für den „Volksstaat" wird ein stenographirter Bericht aufgenommen und wird derselbe ja geeignet sein, das für die deutsche Presse Interessante ihm noch zeitig genug zu entnehmen. Die von einzelnen Sectionen eingegangenen Anträge sind bereits bekannt, und giebt es daher keine Veranlassung, sie hier zu reproduciren. Für heute Abend findet in dem Versammlungslocal der Socialdemokraten „gesellige Zusammenkunft" und morgen „große Volksversammlung" statt. Wie „groß" das „Volk" ist, das sich hier versammeln wird, ist eine andere Frage; wir glauben, daß die Versammlung nicht den Charakter einer „großen Volksversammlung" wird beanspruchen können. Zur Besprechung sind folgende Themata gestellt: 1) die Arbeiterbewegung und ihre Gegner; 2) Demokratie und Socialdemokratie; 3) die Volksrechte im deutschen Reiche. Dem eigentlichen „Congreß" werden etwa 60 Delegirte angehören. (M. Ztg.)

Mainz, 25. August. [Agitation gegen das neue Schulgesetz.] Im ultramontanen Lager ist die Parole ausgegeben, „mit allen Mitteln das Zustandekommen des neuen Schulgesetzes zu vereiteln." Diese Mittel bestehen in Versammlungen, die meistens mit denselben Kräften und in denselben Redewendungen, an jedem Sonntag gehalten werden. Es gehören dazu Petitionen an den Vorsitzenden des Staatsministeriums oder an die erste Ständekammer, und endlich hat man aus der Mitte des Domcapitels officiös den Decanen aufgegeben, auch noch aus jeder Gemeinde an die erste Kammer Adressen gegen das Gesetz loszulassen. Auch sollen aus solchen Gemeinden, wo Schulschwestern und Englische Fräuleins wirken, ähnliche Deputationen wie die Wormser Damen-Abordnung organisirt werden, welche in einer Adresse an den Großherzog selbst ihr „Erziehungsrecht" wahren zu sollen glauben. Der Empfang beim Ministerpräsidenten soll ihnen indessen in der Sache selbst eine eigenthümliche Aufklärung verschafft haben.

Karlsruhe, 24. August. [Baden und die Kirchengesetze.] Der „Schw. M." schreibt: Ob Baden im Anschluß an die preußische Gesetzgebung die legislatorischen Fortschritte macht, welche einem ferneren Uebergreifen der Kirchengewalt auf das Staatsgebiet entgegenzutreten geeignet sind, darüber liegt, für die Oeffentlichkeit wenigstens, noch keine Gewißheit vor, während alle übrigen Gesetzentwürfe schon in den Blättern erwähnt wurden. Gewiß scheint so viel, daß in dieser Beziehung die Kammer von ihrer Initiative Gebrauch machen wird, wenn die Regierung derselben nicht zuvorkommt.

Baden, 24. August. [Herzog Karl.] So dankbar die Stadt Genf ihrem dreijährigen Gaste, dem Exherzog Karl von Braunschweig, für den unerwarteten Glücksfall einer so colossalen Erbschaft sein kann, so wird es für sie doch nicht ohne manche Last und Verlegenheit abgehen. Die kleinere Schwierigkeit wird das Begräbniß bilden, das nach der Vorschrift des Testaments mit allen Ehren des Ranges des Testators als „souveränen und regierenden Herzogs" stattfinden soll. Der Genfer Groß-Cermonienmeister wird also jedenfalls ein schönes Stück Arbeit haben, das einfache Civilbegräbniß in Einklang zu bringen mit den Anforderungen des „regierenden" Herrn. Gut, daß, wenn etwas gegen die Etikette verfehlt werden sollte, der Herzog nicht „regierend" einschreiten und allenfalls noch gar sein Testament umstoßen könnte. Man wird also dem Wunsche eines fürstlichen Begräbnisses möglichst nachkommen. Größere Schwierigkeiten werden sich aus der Bestimmung des Testaments ergeben, daß die Stadt Genf auch die Eigenthumsrechte auf die in Deutschland gelegenen und confiscirten Güter des Verstorbenen zu vindiciren hat. Der Herzog hatte einst Staatsdomänen verkauft und als Privatgut behandelt; und auch seine (auf 6 bis 10 Mill. geschätzte) Bijouterie dürfte vielleicht in der Eigenschaft als reiner Privatbesitz streitig sein. Ueber das Vermögen in Deutschland wenigstens wird also Genf Verhandlungen, Unterhandlungen und vielleicht Jahre lange Processe zu erwarten haben. Die Größe des hinterlassenen Vermögens ist übrigens vorderhand schwer zu bestimmen. Ueber 50 Millionen (Franken natürlich) sind bereits in den Gewölben der Banque de commerce deponirt. Von competenter Seite werden die wirklich disponiblen Activa auf 70, ja gar 80 Millionen geschätzt, ohne die in Braunschweig, Preußen ꝛc. unter Sequester gestellten Güter. Nach Genf war der alte Sonderling bei dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges gekommen. Er machte da nicht viel von sich reden; man bekam ihn selten zu Gesicht, selbst in seinem Hotel, früher Metropole, in letzter Zeit in Beau Rivage. Daß er die Stadt lieb gewonnen, wo er die seinem Alter nöthige Ruhe gefunden, mag wohl angenommen werden; das einzige Motiv zu dem merkwürdigen Testamente ist dies aber sicherlich nicht. Die Exfürsten welche eine Republik, und nur gar eine radical-republikanische Stadt, zum Erben einsetzen, sind jedenfalls selten. In erster Linie sollte wohl demonstrativ enterbt, die hohe Verwandtschaft, die er in seinem Testament als „entartete und unnatürliche" bezeichnet, geärgert werden. Sie sollten keinen Sou bekommen und noch besonders geärgert werden, daß er eine republikanische Stadt als Universalerbin einsetzte. Das 1871 gemachte Testament ist ein Act der Reflexion, nicht augenblicklicher Aufwallung, sonst wäre Zeit zur Wiedervernichtung gewesen. Der Herzog ließ seinen Bankier Smith ein paar Tage vor seinem Tode nach Genf kommen; er mag Todesahnungen gehabt haben. Die Obduction ergab die beim Schlagfluß gewöhnlichen Erscheinungen. Die Gehirnventrikeln waren mit einer Masse schwarzen, halbcoagulirten Blutes gefüllt; alle anderen Organe waren gesund, mit Ausnahme des Herzens, das ungewöhnlich groß war und eine degenerirende Verfettung zeigte. Die Eingeweide wurden zwei erfahrenen Chemikern zur Untersuchung übergeben, wie das Testament bestimmt; der Herzog fürchtete vergiftet zu werden. Ein früheres, durch das letzte aufgehobenes Testament lautete wirklich zu Gunsten Napoleons. (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. August. [Cholera.] Nach amtlichen Berichten sind in Wien vom 23. bis 24. August 38 neue Erkrankungsfälle an der Cholera angemeldet worden. — Die „Corresp. Schweizer" meldet: „Dem Vernehmen nach werden mit Rücksicht auf die möglichste Hintanhaltung der Verbreitung und Verschleppung der Cholera größere Wallfahrten, insbesondere die Prozessionen nach Mariazell in Steiermark heuer nicht mehr stattfinden." — Nach dem neuesten amtlichen Ausweise sind bisher in Ungarn und Siebenbürgen 60,000 Menschen an der Cholera gestorben; eine erschreckend große Zahl, welche fast die Verheerungen der blutigsten Kriege übertrifft. In letzter Zeit meldet man ein Abnehmen der Epidemie und die Familien, welche vor der Krankheit geflohen waren, beginnen zurückzukehren. — Aus Trient wird der „N. fr. Pr." geschrieben: Die Furcht vor der Cholera veranlaßt einige Gemeindevorstehungen Wälschtyrols zu Maßregeln außerordentlichster Art. Die Bürgermeister der Städte Roveredo und Ala haben nämlich Kundmachungen veröffentlicht, wonach jeder Fremde, wenn er die Stadt betreten will, mit einem Gesundheits-Certificate der Gemeindebehörde jenes Ortes, von welchem er abgereist ist, versehen sein muß, widrigenfalls der Betreffende entweder den Rückweg antreten oder sich einer Quarantaine fügen muß. Eine gleiche Verfügung dürfte auch demnächst Trient erlassen. Schon seit heute früh ist der Zutritt nach Trient von der Seite des Sarcathales ohne Gesundheits-Certificat verweigert worden, nachdem in der Gemeinde Vigo-Cavedine fünf Cholerafälle, wovon drei mit tödtlichem Ausgange, sich ergeben haben. — Außer diesen Maßregeln wurden noch überall Räucherungsanstalten errichtet, in denen Jedermann vor dem Eintritte in den Ort einige Minuten in einer chlorgefüllten Kammer verbringen muß. Auch das Gepäck wird auf diese Art desinficirt. Da alle Sanitäts-Maßregeln den Gemeinden überlassen sind, so kann man sich denken, zu welchen Verfügungen sich die Landgemeinden in ihrer Furcht hinreißen lassen.

Znaim, 25. August. [Der Exceß in Kallendorf.] Die „N. fr. Pr." berichtet über den in Kallendorf gegen die liberale Volksversammlung ausgeführten Bubenstreich Folgendes:

Die gestrige Volksversammlung in Kallendorf, veranstaltet von dem ländlichen Fortschrittsvereine und den Liberalen Znaims, hat ein unerfreuliches Ende genommen. Maßlose Ruhestörungen, ausgehend von einer Schaar betrunkener Bauernburschen, zwangen die Liberalen zum Rückzuge. Schon der Empfang der Städter ließ nichts Gutes ahnen, und die Haltung einer etwa 100 Mann zählenden Rotte von mit Stöcken und Messern bewaffneten Burschen machte es fraglich, ob die Eröffnung überhaupt zu versuchen sei. Sie fand dennoch statt, und zwar mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und dem Abspielen der Volkshymne. Der erste Redner, Bürgermeister König von Pumlitz, wurde vielfach durch Geschrei und Gejohle unterbrochen. Vergebens ersuchte der Redner um Ruhe. Auch die Aufforderung des politischen Commissärs, Marquis v. Bacquehem, blieb fruchtlos. Bei dem folgenden Redner, Dr. Ruzicka aus Znaim, ging es

---

nutzt werden soll, vermehrt, so daß z. B. bei leisem Druck des vorletzten die erste Gruppe im Baß A_2—E gehoben wird, bei stärkerem Druck die zweite F—H hinzutritt, beim stärksten Druck desselben die ganze Hälfte von A_2—a von der Dämpfung befreit wird. Ebenso lassen sich dann auf dem dritten Pedal die Hebungen der Dämpfergruppen von ais—d^1, dann von dis^1—g^1, von gis^1—c^2 und endlich von cis^2—e^3 bewirken. Es hängt also ganz vom Willen des Spielenden ab im leichtesten Wechsel und zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen kleinere oder größere Tonfelder zu öffnen oder zu schließen, wodurch für den Vortrag offenbar ein Reichthum von Mitteln geboten wird, welcher bei rechter Verwendung die glänzendsten Resultate haben kann.

Das leichte lebendige Spiel der Dämpfergruppen läßt sich unmöglich durch Worte veranschaulichen: man muß dasselbe am Kunstpedalinstrument selbst sehen um durch eingehendere Betrachtung sich zu überzeugen, daß hier in der That nichts Ungerechtfertigtes und Willkührliches, sondern ein tiefdurchdachtes System austritt, bei welchem das mechanische wie das musicalische Element in gleicher Weise berücksichtigt, jede Künstelei fern gehalten und das Natürliche mit dem Nothwendigen auf das Strengste verbunden ist.

Es läßt sich übrigens der neue Apparat, der sich äußerlich nur ganz unwesentlich von der alten Pedalharfe unterscheidet, an alle Flügel ohne jeden Unterschied sofort an Stelle des alten Pedals anbringen, so daß alle fertigen und bereits im Gebrauch befindlichen Instrumente, ohne eine wesentliche Veränderung zu erleiden, die zweifellos sehr wichtige Verbesserung annehmen können.

Franz Lißt, ganz besonders aber Rubinstein sprechen dem Erfinder unumwunden die höchste Anerkennung aus. „Sie haben es gefunden", ruft der Letztere, „Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen; meinen besten Glückwunsch zu Ihrer prächtigen Erfindung" u. s. w. Es kostet das eleganteste und größte 132 Thlr., das keinste und einfachste 63 Thlr.

Wem die Kunst noch nicht als bloßes „Handwerk" gilt, wer die lebendige Begeisterung für die classischen Werke noch nicht als einen überwundenen Standpunkt hinter sich hat, und noch reine Lust und Liebe fühlt sich in dem Zauberreich der Töne mit geweihter Stimmung aufzuhalten, der wird gestehen, daß zur Zeit Vieles auf dem Gebiet der Claviermusik sehr traurig anzuhören ist, viel geistloses Geklapper, viel Großthun mit leerer, äußerlicher Technik, ein barbarischer Pedalgebrauch und ein entsetzliches Ueberbieten aller natürlichen Klangkräfte des Instrumentes durch einen forcirten, roh gewaltsamen, jeden Adel des Tones grausam vernichtenden Anschlag, womit man gesuchte Effecte zu erreichen gedenkt. Eine gründliche Umkehr thäte hier wahrlich noth, und der Erfinder bietet ein Mittel dazu, indem er eine maßvolle Entfaltung der edeln Ton- und Klangelemente in der angemessensten Weise ermöglicht.

Es befinden sich im Ganzen nicht weniger als 307 Claviere auf der Ausstellung, so daß man an keinem Ende, und nähme man Flügel der Morgenröthe, sicher ist von einem kleinen Dutzend zu gleicher Zeit überfallen zu werden und von einer Beurtheilung des Tones auch aus andern Gründen füglich nicht die Rede sein kann. Wir beschränken uns deshalb unserer Gewohnheit gemäß darauf wirklich neue Einrichtungen zu verzeichnen. Wenn wir von der Verschiebung der ganzen Claviatur um zwei halbe Töne absehen, die eben nicht ganz neu ist, aber vielleicht noch nicht sehr bekannt, und welche dem „sehr unbequemen und fatalen" Transponiren auf eine sehr einfache Weise abhilft, eine Weise, die sich sehr bald die Liebe derer erwerben wird, welche viel mit weiblichen Gesangskräften zu thun haben, so sind im Ganzen nur einige Spielereien zu erwähnen. Die Mechanik wächst in der Welt zu immer größerer Bedeutung heran, und wir sind gar nicht davor sicher, daß unser besseres Ich dereinst zu einer bloßen Combination von Hebeln und excentrischen Scheiben wird. Es galt immer für eine hübsche Aufgabe eines Musikers und für ein beneidenswerthes Talent, ein beliebiges Musikstück zu transponiren; jetzt dreht man den Clavierschlüssel einmal herum, und die Sache ist ohne alles Kopfzerbrechen gemacht. Ein zuverläßiger Kassenbeamter, der nicht gelegentlich mit 100,000 Thaler davon läuft, ist bisher für gewisse Häuser eine schätzenswerthe Persönlichkeit gewesen; nach der Erfindung des neuesten Geldschrankes ist dieser ungewöhnliche Grad von Charakterfestigkeit und Moral ganz überflüssig geworden, denn die Einrichtung ist der Art, daß er selbst in der schwächsten Stunde, in der er sich jemals zu befinden Gelegenheit haben sollte, Niemanden, auch nicht einmal sich selbst, betrügen kann; ein Riegel an Stelle des Gewissens!

So ist denn auch in der französischen Abtheilung ein eigenthümlicher mechanischer Apparat zu erwähnen, der musikalisch ist, und mehr als manche Dame, die, trotz Jahre langem Studium, nie dazu kommt, Etwas vorzutragen. Dieser Apparat läßt sich wenigstens nicht lange nöthigen. Er wird einfach vor ein beliebiges Piano oder Pianino geschoben und arbeitet mit seinen hölzernen Fingern los, etwas hölzern, aber das ist nicht anders zu verlangen, und scheint ja die große Menge völlig zu befriedigen. Auch diese Maschine ist keineswegs neu. Auf der ersten Londoner Ausstellung entzückte schon ein vollständiger Automat, ein Türke, old England und Umgebung auf das Leidenschaftlichste, nur scheint es dem Franzosen zum ersten Male gelungen zu sein, den Wechsel des Piano und Forte anzubringen, so daß in dieser Beziehung ein gewisser Ausdruck in den entsetzlich präcisen Anschlag kommt. Natürlich spielt die Maschine nicht nach Noten und nicht vom Blatt, oder wenigstens nicht, wie wir Menschen, uneigentlich aber doch nach Noten und vom Blatt. Die Noten sind wie die Muster des Jaquard-Stuhles, als Löcher in Cartontafeln geschnitten, und von diesen Blättern spielt der Mechanismus, aus welchem der Erfinder noch ein Geheimniß macht.

In Deutschland, wo nicht weniger als Alles spielt, wird Herr Jérôme Thibouville-Lamy schwerlich viel Glück mit diesem Ersatz für Talent und Empfindung machen, aber Ungarn und Russen drängten sich mit Bewunderung zu dem unermüdlichen Walzerspieler hin und — kauften sogar, obgleich dieser Strohmann, den der bescheidene Fabrikant le plus parfait et le plus ingénieux mécanisme nennt, gar nicht billig ist und runde 800 Francs kostet.

Für ungefähr denselben Preis befindet sich leider in unmittelbarer Nähe, ebenfalls in der französischen Abtheilung (Hof B 4) ein höchst interessantes anderes musikalisches Instrument, welches die Beachtung der musikalischen Laien in ungewöhnlichem Maße und mit vollem Recht in Anspruch nimmt: der Musiker von Fach wird sich schwerlich so leicht mit der Idee befreunden, das seinem eigentlichsten Charakter nach unübertreffliche Ensemble eines Streichquartetts durch irgend etwas Anderes zu ersetzen, und um nichts Geringeres handelt es sich.

Herr Baudet (Paris Boulevard des Italiens 9) stellt uns ein Pianino von gewöhnlicher Größe hin und — man kann es kaum anders nennen — spielt Violine und Cello darauf, und mit solcher Meisterschaft, daß man darauf schwören möchte, ein Quartett zu hören. Dergleichen Versuche sind mit Flötenwerken namentlich von Kaufmann in Dresden schon längst gemacht, aber mit jener Einrichtung hat die Erfindung des genialen und höchst liebenswürdigen Franzosen gar nichts gemein. Herr Baudet giebt persönlich Jedem, der ihn in seiner Sprache versteht, in der offensten und zuvorkommendsten Weise Aufschluß über sämmtliche Theile seines bereits mit der großen goldenen Medaille geehrten Werkes, und gestattet auch die unbeschränkte Veröffentlichung, welche wir gern übernehmen, um dem sachverständigen Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen, daß es sich hier keineswegs um eine bloße Spielerei handelt, sondern daß wir es mit einem Instrument zu thun haben, welches sich unzweifelhaft Eingang beim größern Publikum verschaffen wird, wie es denn schon die ersten Schritte dazu mit großem Glück gethan hat.

Denken wir uns ein ganz gewöhnliches Pianino mit seinen Metallsaiten und seiner Claviatur, so bedarf es nur einer geringen Veränderung, um zu dem Piano-Quatuor zu gelangen. Wir nehmen nur die Hämmer (aber nicht die Clavis) und die Dämpfer heraus, und setzen auf den innern Hebelarm des Clavis einen höchst einfachen kleinen Mechanismus, dessen Wesen und Gestalt wir besser beschreiben können, wenn wir zuvor noch einer und zwar sehr wesentlichen Einrichtung erwähnt haben werden, deren Verständniß wiederum einige Bemerkungen aus der Akustik nöthig macht.

Alle Welt weiß und wußte seit Pythagoras, daß ein und derselbe musikalische Ton stets durch ein und dieselbe bestimmte Zahl von Schwingungen eines elastischen Körpers erzeugt wird, gleichviel, ob der Ton von einer Flöte oder einer Geige oder der menschlichen Stimme herrührt, was aber nicht alle Welt weiß und was wir mit wissenschaftlicher Bestimmtheit erst durch Helmholz erfahren haben, ist, woher trotz der gleichen Zahl von Schwingungen ein und desselben Tones der gewaltige Unterschied in dem Wohllaut, in der Klangfarbe desselben kommt. Nicht nur Flöte und Geige weichen im höchsten Grade von einander ab, sondern auch die Geigen und die Stimmen unserer Sängerinnen unter einander, wobei natürlich nicht von Art und Unart des Vortrages, oder des Detonirens und Tremolirens die Rede ist, sondern blos von der Qualität des richtig gebildeten Tones. Es kommt daher, daß auf den großen, ihrer Zahl nach bestimmten Schwingungen sich noch kleine unregelmäßige Schwingungen bilden, welche die sogenannten Obertöne erzeugen. Die Wissenschaft besitzt Mittel, die zum Theil sehr wunderlichen Eigenthümlichkeiten solcher Töne graphisch darzustellen, und da erkennt man denn mit einem Blick den Unterschied zwischen dem normalen a einer Stimmgabel und dem a einer Clarinette oder einer Oboe; aber eine annähernd richtige Vor-

noch wilder her. Die Excedenten drängten sich bis zur Rednerbühne heran; Einer führte mit einem Knotenstock einen Lufthieb nach dem Redner. Die Burschen schwangen drohend die Fäuste, Schuljungen pfiffen schrillend aus Holzpfeifchen, und der Lärm übertönte zeitweilig die Stimme des Redners, so daß er nur für die Zunächststehenden vernehmlich blieb. Dieses Lärmen stand in keinem Zusammenhange zu den Stellen des ausgezeichneten und sehr maßvoll gehaltenen Vortrages. Die liberale Partei der Städter und Landleute war wohl an 500 Köpfe stark und spendete den Rednern häufigen und stürmischen Beifall; aber sie konnte es doch auf keine Balgerei mit den verhetzten und angetrunkenen Burschen ankommen lassen. Als nach dieser Rede der harmlose Chor „Liedesfreiheit" von Mitgliedern des Znaimer Gesangvereines gesungen wurde, erreichte der Scandal seinen Höhepunkt. Die Burschen traten auf Commando zusammen und executirten mitten in die Versammlung hinein einen Ringeltanz unter Begleitung von Schnadahüpfln. Der politische Commissair beorderte die fünf anwesenden Gendarmen, Ruhe zu stiften und Verhaftungen vorzunehmen. Die Burschen setzten sich zur Wehr und machten so, da die Gendarmen so einsichtig und human waren, von der blanken Waffe keinen Gebrauch zu machen, diesen letzten Versuch zur Herstellung der Ruhe zunichte. Die Versammlung wurde nun geschlossen, die Städter zogen in gedrängten Reihen ab; nach dem Abgeordneten Fux wurde ein Stein geschleudert, Verwünschungen, Pfeifen Lärmen brachen nun in ungezügelter Heftigkeit los, doch glückte es den Liberalen, ihren Rückzug zum Dorfe hinaus ohne gefährlichere Molestationen zu bewerkstelligen. Nur wiederholten sich hierbei die Steinwürfe, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Das Auftreten der Liberalen war durchaus friedlich und durch die männliche Ruhe wenigstens insoweit imponirend, daß die wilde Rotte vor ärgeren Scenen zurückschreckte.

Pest, 25. August. [Wieder ein renitenter Bischof.] „Debreczen" berichtet: „Der Schulinspector des Weißenburger Comitats forderte auf höhere Weisung den Bischof von Stuhlweißenburg auf, die katholischen Lehrer zu einem nachträglichen Lehrcurse einzuberufen. Der Bischof fand für gut, die Betreffenden von der Verfügung nicht einmal zu verständigen."

Schweiz.

Bern, 23. August. [Beitritt zu der Frickthaler Erklärung. — Mermillod's Pilgerzug. — Zum Testament des Herzogs Carl von Braunschweig. — Denkmal.] Der bereits mitgetheilten antiultramontanen Erklärung von zehn katholischen Geistlichen des Frickthales sind, so schreibt man der „K.-Ztg.", seither noch sieben Geistliche des Cantons Aargau öffentlich mit Namensunterschrift beigetreten. Es sind die Pfarrer von Dottingen, Spreitenbach, Mellingen, Baden, Lenzburg, Vilmergen und Zurzach. Jedenfalls werden diese Geistlichen nicht nach Mererau gehen, um an den dort von den Jesuiten angeordneten priesterlichen Exercitien Theil zu nehmen, deren Besuch die St. Galler Regierung den Geistlichen ihres Cantons verboten; gegen welches Verbot das bischöfliche Officialat in St. Gallen so eben Protest erhoben hat. Selbstverständlich wird dieser Protest von Regierung und Großem Rath zu den Acten gelegt werden, wie dies auch mit dem Proteste des Bischofs von Chur gegen die Beschlüsse der Züricher Regierung in Betreff der Amtsentsetzung des Pfarrers Reinhardt rc. Seitens Regierung und Cantonsrath von Zürich der Fall war. — Von Mermillod vernimmt man, daß er am 15. September einen Pilgerzug nach Les Allinges bei Thonon veranstalten wird zu der dort auf einem Berge gelegenen Capelle des heil. Franz von Sales, welcher Savoyen im 16. Jahrhundert wieder katholisch gemacht hat. An Aufhetzereien gegen die Schweiz wird es da nicht fehlen. — Laut „Journ. de Genève" mangelt es schon jetzt nicht an vielfachen Vorschlagen, betreffend die Verwendung der Millionen der Erbschaft des Herzogs von Braunschweig. Im Augenblick, wo es sich noch um den Antritt des Besitzes der Erbschaft handelt, sind diese Vorschläge jedenfalls verfrüht. Einstweilen hat der Genfer Administrativrath die Advocaten Alexander Martin und Clert-Biron in Genf als juristische Vertreter der Interessen der Stadt Genf in dieser Angelegenheit bezeichnet. Dem Vernehmen nach haben sich die Testamentsvollstrecker, um dem Wunsche des Verstorbenen, sein Begräbniß mit dem seiner Würde als souverainen Herzogs schuldigen Glanze zu begehen, nachzukommen, da Genf nicht im Besitze des zu einer solchen Ceremonie nothwendigen Materials ist, sich zu diesem Zwecke nach Paris gewandt, nachdem Lyon, welche Stadt man zuvor angegangen, erklärt hatte, gleichfalls nicht die für ein fürstliches Begräbniß nothwendigen Gegenstände liefern zu kommen. — Morgen findet in Lutry, Canton Waadt, die Einweihung des dort von seinen waadtländischen Mitbürgern dem verstorbenen Bundesrathe Ruffy gesetzten Monuments statt. Als Vertreter des Bundesraths ist Bundes-Präsident Ceresole zu der Feier abgeordnet.

Genf, 23. August. [Ueber Herrn Mermillod] schreibt man der „N. Z.": Nach neueren Nachrichten befindet sich der clericale Agitator Mermillod gegenwärtig in Versailles, ohne Zweifel um seine Maulwurfsthätigkeit gegen die Schweiz, sein angebliches Vaterland, und ihre Behörden an Ort und Stelle mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen. Alle diese notorischen Machinationen hindern den Mann nicht, gelegentlich mit der Miene gekränkter Unschuld sich bitterlich darüber zu beklagen, „daß er vom höchsten Magistrate der Eidgenossenschaft vor dem höchsten Forum des Landes schmählich verleumdet worden sei, ohne daß er sich hätte vertheidigen können." Den Grad der Heuchelei, der diese Krokodilthränen erpreßt, kann man ermessen, wenn man mit denselben die berühmte Rede von Bourg im französischen Departements Ain vergleicht, die Mermillod vor einigen Wochen gehalten hat und in welcher er in unzweideutigster Weise die Hilfe Frankreichs für seine gute Sache in Anspruch genommen hat. In dieser Rede äußert er sich u. A. dahin: „Es ist ein großer Trost für mich, daß Ihre Mitbürger, seit ich mich auf französischem Boden befinde, mir durch ihre sympathischen Demonstrationen gezeigt haben, daß sie es begreifen, wie man, indem man in mir einen Katholiken verfolgt, sich an Interessen vergreift, die in der That und Wahrheit französische Interessen sind." An anderer Seite bemerkte Mermillod in der gleichen Rede: „Die Wiedererhebung Frankreichs ist der Triumph des Katholicismus. Frankreich ist der Ritter des Rechts in Europa. Wenn seine Macht sinkt, so setzt man einen Papst gefangen, man vertreibt einen Bischof, man entzieht den armen Priestern ihren Gehalt. Es ist das ganz natürlich, denn der Ritter des Rechts ist nicht mehr da." Seine Rede schloß Mermillod mit folgendem Satz: „Ihr Besuch, meine Herren, beweist mir, daß Sie die Aufgabe Ihres Landes begriffen haben. Das Schicksal Frankreichs ist an das Schicksal des Katholicismus geknüpft." — Mit diesem Appell an Frankreich gingen natürlich die bittersten Anklagen gegen das eigene Heimathland Hand in Hand. Ein Mann, der in einer öffentlichen Ansprache sich in solcher Weise äußert, hat wahrlich keinen Grund zu der Behauptung, er sei in den Rathssälen der Eidgenossenschaft schmählich verleumdet worden, ohne sich vertheidigen zu können, selbst wenn nicht Alles, was gegen Mermillod gesprochen worden, zum Ueberfluß noch mit diplomatischen Aktenstücken belegt werden könnte, was doch in Wirklichkeit der Fall ist.

Italien.

Rom, 23. Aug. [Die Einladung Victor Emanuels nach Wien.] Die „Perseveranza" stellt Betrachtungen über die Nachricht an, daß Victor Emanuel vom Kaiser Franz zu wiederholten Malen zu einem Besuche nach Wien eingeladen worden sei. Das Factum selbst scheint ihr über allen Zweifel erhaben, und sie denkt, daß, wenn die Reise sich verwirkliche, die Italiener, „die in Victor Emanuel das Symbol ihrer Einheit und des sie zu einer einheitlichen Nation einigenden Geistes erblicken, darin ein sehr erfreuliches und tröstliches Ereigniß finden können. Victor Emanuel zu Wien dem Kaiser die Hand drückend, das würde die offizielle Besiegelung jeder außerordentlichen politischen Veränderung sein, die sich in zwölf Jahren vor den Augen Europas vollzogen hat, eine Veränderung, in Folge deren zwei scheinbar zu unversöhnlichem Kampfe bestimmte Staaten allen Grund zu gegenseitiger Abneigung verloren und dagegen Tausend Anlässe gegenseitiger Hilfeleistung gefunden haben, schon deshalb, weil der eine sich ohne Schaden seiner Ehre in seine Grenzen zurückgezogen hat und der andere ohne Ueberhebung sich in den Besitz des ihm von der Nation angewiesenen Gebietes zu setzen gewußt hat." Und noch eine andere Betrachtung drängt sich hier auf.

„Wir Italiener sind der Ansicht, daß in unseren inneren Verhältnissen nicht alles zum Besten gehe, bald thut's uns hier weh, bald da, und wir schreien selbst laut genung, oft zu laut gegen die wirklichen oder vermeintlichen Urheber dieser Schmerzen. Wie dem auch sei: wer uns von jenseit der Alpen betrachtet, muß uns für das vernünftigste und glücklichste Volk der Welt halten. Es giebt keinen Staat in Europa, wenn man von England absieht, in welchem jede Bewegung des Gedankens und des Wortes größere Freiheit genießt, und eben so giebt es keinen Staat, in welchem eben diese Freiheit schlagender beweist, daß sie die Gegensätze der Meinungen eher zu mildern als zu verschärfen im Stande ist. Und ferner sind wir die Einzigen, die eine Dynastie besitzen, die einmal die älteste aller in Europa regierenden ist, und andererseits sich jüngerer und modernerer Titel ihrer Herrscherrechte zu rühmen hat, — ein Königthum, das sich zugleich auf das göttliche Recht und auf den Willen des Volkes berufen kann. Dieses glückliche Zusammentreffen hat in auswärtigen Ländern Victor Emanuel und das Volk, dessen Bild er genannt werden kann, eben so zum Gegenstande der Bewunderung wie der Sympathie gemacht. Nach zwölf Jahren ist es nunmehr Jedem offenkundig, daß die Nation, die er zur Einheit geführt hat, nur ins Dasein getreten ist, um zur Eintracht und zum Fortschritte der bürgerlichen Gesellschaft beizutragen, daß sie viel Gutes stiften kann, aber durchaus nicht gesinnt oder geeignet ist, Unheil anzurichten."

[Italien und die Intervention des Auslandes für die weltliche Papstmacht.] Die „Unita cattolica" fällt wüthend über den Deputirten Grafen Michelini her, weil er neulich schrieb: „Wenn es den Clericalen gelingen sollte, eine fremde Intervention zu Gunsten des Papstes zu Stande zu bringen, so werden sie wahrscheinlich als die ersten Opfer derselben fallen, denn so sehr echt christliche Geistliche in Italien verehrt und und hochgeschätzt werden und so gleichgiltig man gegen mittelmäßige Schwachköpfe ist, eben so sehr, ja noch viel mehr sind die intriguanten Pfaffen verhaßt, die sich mehr um Politik, als um Religion und Moral bekümmern. Ich glaube deshalb, was mir ein höchst ehrenwerther, hochbetagter Römer neulich gesagt hat, als wir uns über die gegenwärtigen politischen Zustände unterhielten. „Ich kenne meine Mitbürger", äußerte derselbe", „denn ich bin in Rom geboren und habe steis unter ihnen gelebt. Sie haben eine große Geduld und lassen sich viel gefallen. Sollte aber eines Tages die Nachricht hier eintreffen, daß die Franzosen die Alpen überschreiten oder in Civitavecchia landen, um die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen, so wird das Erste, was wir hier erleben, ein ungeheures Blutbad aller Geistlichen und Clericalen sein, deren die Römer habhaft werden können". „Diritto" ist ganz der Meinung des Grafen und bemerkt zu den Schimpfreden der „Unita cattolica": „Wer kann das Gekrächze der Clericalen anhören, ohne darüber empört zu werden. Der schwarzen Bande sollte es erlaubt sein, ungestraft die Fremdherrschaft wieder nach Italien zu rufen, das schöne Land verwüsten und unser Blut in Strömen vergießen zu lassen, nur damit elende Creaturen, die keinen Begriff von Liebe zum Vaterlande haben, wieder frech und schamlos uns knechten können. Ja, auch wir sagen, sobald Frankreich das erste Bataillon und das erste Schiff gegen uns ausschickt, um uns von Neuem den Fuß auf den Nacken zu setzen, werden die Italiener, wohl wissend, wem sie die Schrecknisse des blutigen Krieges zu verdanken haben, ihrem gerechten Zorn freien Lauf lassen. . . In keinem Lande der civilisirten Welt sind die Clericalen so infam, wie in Italien. In Frankreich griffen selbst die ärgsten Clericalen 1870 und 71 zu den Waffen, um ihr Vaterland zu vertheidigen. Bei uns aber rufen sie die Fremdherrschaft herbei, werden den fremden Eindringlingen als Spione und Helfershelfer dienen und in den Kirchen für den Sieg der Feinde des Vaterlandes beten. Und wir sollten den Franzosen entgegenziehen und die Clericalen hinter uns lassen, um von ihnen meuchlings erdolcht zu werden?! Wenn die „Unita cattolica" und ihre Freunde sich dieser Illusion hingeben, so müssen sie bei Zeiten davon geheilt werden, und deshalb wiederholen wir ihr: Die Worte des Abgeordneten Grafen Michelini sind der treue Ausdruck der Gefühle aller Italiener, die ihr Vaterland lieben und bereit sind, für seine Freiheit und Einheit in den Tod zu gehen, nicht aber ohne ihre Todfeinde vorausgeschickt zu haben".

[Die Nachricht von der Vernichtung der Bande des berüchtigten Manzi] hat überall im Lande große Freude erregt, da

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

stellung von dem Wesen dieser leider oftmals sehr störenden Obertöne erhält man unter andern auch bei einer Dampfschifffahrt, wo man bei nicht völlig stiller Luft leicht die kleinen Wellen auf den großen sehen wird.

So haben denn auch alle Streichinstrumente ihre eigenthümlichen Obertöne, von deren Anwesenheit und Natur der Charakter des Tones abhängt, und den nachzubilden nur in höchst unvollkommener Weise gelingen kann, wenn man sich dazu nicht wiederum der betreffenden Saiten bedient. Das hat nun Herr Baudet aber wirklich gethan. Er erzeugt seinen Ton ähnlich wie auf der Violine und dem Cello durch einen Strich einer durch Colophonium rauh gemachten Fläche auf einer Art Saite und überträgt den so erzeugten Ton auf eine gleich hoch gestimmte Claviersaite, welche dann wie gewöhnlich den Resonanzboden in Vibration versetzt. Man ersieht hieraus, daß die Harse des Pianino's nur einchörig bezogen zu sein braucht, und daß ein zweites Saitensystem nöthig ist, das im Wesentlichen aus einer Faser besteht. Herr Baudet nannte das Material le crin (Pferdehaar), allein es zeigte sich, daß es aus Tampikofaser und zwar der Tiefe des Tones entsprechend stark und stärker zu einer Art kurzem Zopf zusammengeknüpft, nicht geflochten oder gedreht war. Diese Tampikosaite denke man sich um die Klaviersaite einfach einmal herumgeschlungen und zwar etwa in ein Zwanzigstel der Länge derselben und ohne Spannung ganz wie ein steifer Zopf horizontal in die Luft nach dem Spieler zu abstehen. Da sie eine der Tonhöhe entsprechende Länge und ein auf das allergenaueste bestimmtes Gewicht haben muß, was zu erreichen Herr Baudet als die größte Schwierigkeit bezeichnete, dann aber weiter keiner Spannung bedarf, kann sie sich nie mehr verstimmen, und besitzt das Instrument darin eine große Ueberlegenheit vor den Streichinstrumenten. Nur die Klaviersaiten müssen in Stimmung gehalten werden.

Aber wie wird denn nun auf einer ungespannten Saite, und bestände sie zehnmal aus Tampikofaser, ein Ton erzeugt, wird man fragen, und da wird man gleich gestehen, liegt das wirklich Geniale der Erfindung. Wie einst Hermes, als er an den Ufern des Nil spazieren ging, und den Abendwind durch die Schale und die vertrockneten Sehnen einer Schildkröte streichen und Töne erzeugen hörte, auf die Lyra gekommen sein soll, so mögen wohl Herrn Baudet einmal unsere Weihnachts-Waldteufel und Brummtöpfe auf die Idee gebracht haben, diese sehr animalischen, beinahe bestialischen Töne zu veredeln, denn im Princip ist sein zarter Geigenton und sein in der That bewundernswürdiger Celloton nichts anderes.

Also an jeder Claviersaite steht senkrecht ab ein Tampikozöpfchen von etwa 2—3 Zoll Länge, und diese liegen sämmtlich in genau einer Horizontalebene, d. h. in genau derselben Höhe über der Claviatur. Ueber denselben in der Entfernung von kaum der Dicke eines alten Silbergroschens liegt quer über das ganze Pianino laufend, jedoch in gar keiner Berührung mit den Claviersaiten, eine Rolle von dem Durchmesser eines Thalers, wahrscheinlich von starkem Carton mit Holzspindel, welche mit Colophonium bestreut, und um ihre Längsaxe wie eine Walze drehbar ist, und zwar so, daß sich der tiefste Punkt eines kreisförmigen Querdurchschnitts derselben zunächst gegen die Claviersaiten, dann nach oben, nach vorn und wieder an die tiefste Stelle bewegt, und diese gleichmäßig fortdauernde Rotation wird durch einen Mechanismus und ein Pedal bewirkt. Selbst wenn diese Rolle, welche den Bogen des Violinspielers vertritt, die Tampikofaser berührt, kann sie doch noch keinen Ton erzeugen; dazu bedarf es noch eines Druckes von unten, welcher durch den Clavis des Pianinos gegeben wird, indem ein zwei Linien breites, einmal zusammengefaltetes Pergamentstreifchen mit dem Bruchrande gegen die Faser gehoben wird. Sobald das geschehen ist, sucht die rotirende Walze die Faser zu spannen, während die Elasticität derselben sie immer wieder in ihre alte Lage zurückführt und durch dies wiederkehrende Hin- und Herzerren, ganz ähnlich wie bei jedem Streichinstrument, ein Ton erzeugt wird, nur daß hier sofort Transversalschwingungen entstehen, welche direct auf die Claviersaiten übertragen, dort zu Longitudinalschwingungen werden, während bei den Streichinstrumenten umgekehrt erst Longitudinalschwingungen erzeugt werden, die von Transversalschwingungen begleitet sind und sich auf Steg und Stimmstock übertragen.

Es sei noch erwähnt, daß durch einen einfachen Mechanismus, und durch einen geringen seitlichen Druck des Kniees gegen eine Art Pedal die Octave mit jedem angeschlagenen Ton zugleich mittönt, so daß also hier nichts leichter ist, als mit Octavengängen zu renommiren.

Jeder Clavierspieler kann sich nach einigen Stunden auf dem neuen Instrument einspielen, und alle Vortheile seiner einmal erworbenen Technik hier verwerthen, wenngleich die Behandlung immer noch von der des gewöhnlichen Claviers verschieden genug ist. Es bedarf wohl keiner besondern Versicherung, daß der wesentliche Vorzug der Streichinstrumente, nämlich den Ton an- und abschwellen zu lassen und ihn so lange als man will zu tragen, daß ferner das ligato und staccato auch diesem neuen Instrumente eigen sind; dagegen fehlt das pizzicato, es fehlen die Flagiolettöne, und auch der sordino.

Ferner ist selbstverständlich, daß der eigenthümliche Charakter des Bratschentons nur in der Tonlage wiedergegeben wird, wodurch allein sich auch die erste von der zweiten Violine unterscheidet, was schließlich auch in der Höhe des Cello's der Fall ist, wogegen die tieferen Töne des Cello ganz bewunderswürdig schön und charakteristisch sind.

Das vollkommenste Instrument der Art kostet 1500 Francs, die nächste Sorte 1200 und das billigste 900 Fr. Es hat 5¾ Octave, während die andern 7 volle Octaven besitzen. Wie wir erfuhren, ist in der jüdischen Synagoge zu Znaim der erste Versuch einer Einführung gemacht worden und andere Gemeinden sind bereits dem Beispiel gefolgt.

Es ist einleuchtend, daß zur Verstärkung kleiner Orchester und zur Begleitung des Gesanges, sei es im Chor, sei es im Solo-Vortrag, kein bekanntes Instrument sich so sehr eignet. Wir hörten die Ouverture zum Sommernachtstraum und das ihr ähnliche Scherzo aus Opus 12 von Mendelssohn (Streichquartett) mit so großer Meisterschaft vortragen, daß das zahlreich versammelte Publikum in einen wahren Beifallssturm ausbrach.

Wir empfehlen Liebhabern musikalischer Neuigkeiten noch in der österreichischen Abtheilung 11B. den Flügel eines Insbrucker Fabrikanten, der eine ungewöhnlich glückliche Verbindung, wenn wir recht verstanden haben, von Clavier mit Flötenwerken enthält. Trotz wiederholter Versuche war es uns nicht möglich, das Instrument zu hören oder auch nur zu öffnen. Unsere Empfehlung ist auf ein Urtheil des wohlbekannten Instrumentenfabrikanten Herrn C. F. Schmidt in Wien gegründet, welcher in derselben Abtheilung, Gruppe 15, außer einer neuen Mikrometerschraube für das Cello und einem verbesserten Cello-Verlängerungszapfen einen ganz besonders wichtigen Apparat für Anfänger auf der Violine aufgestellt hat. Er hat den Zweck, von vornherein eine vollkommen normale Haltung der Geige und des Bogens zu erzwingen, und soll bei gehöriger Uebung nach einem Monat seine Dienste in der Weise geleistet haben, daß er dann aufgegeben werden kann, und wenn das wirklich nur in der doppelten und dreifachen Zeit zu erreichen wäre, so hätte die Methode einen außerordentlichen Werth.

Schließlich machen wir die unzufriedenen Gemüther, die sobald keinen Flügel für gut genug halten, und am liebsten das ganze Hackbrett aus der Welt streichen möchten, auf eine kleine Sammlung dieser Gattung aufmerksam, die wohl keiner, der von den Wundergaben, die aus dem Zauberreich der Töne der Menschheit zum Glück, zum Trost, zur wahrhaften Erbauung gebracht wurden, auch nur den kleinsten Theil kennt, ohne die innigste Rührung betrachten wird. In dem Pavillon für die Geschichte der Erfindungen befindet sich der Flügel, den 1803 die Stadt Paris „dem Compositeur" L. van Beethoven verehrte, neben Mozart's, Schubert's und Schumann's Clavier.

Es ist gewiß nicht richtig, daß die freie Regung der Phantasie und die unauslöschliche Glut einer wahren Begeisterung, einer verzehrenden Leidenschaft von der Qualität des Fichtenholzes und von der Schwerfälligkeit der Hämmer im Flügel gezügelt werden kann, denn das bekümmerte Herz und der vor Wonne taumelnde Sinn hören und sehen ja ganz anders als Ohr und Auge, aber wer hätte heut zu Tage wohl den Muth die Appassionata auf einem solchen schwarztastigen Klimperkasten zu spielen, geschweige denn zu componiren. Es käme uns doch wie ein Attentat auf das Werk vor! Und doch trugen seine erhabenen Ideen, seine lauteren Phantasien, seine tiefen oft so schmerzreichen Empfindungen den gewaltigen Geist so weit über die Unvollkommenheit dieser Erdenwelt hinweg, daß er sich dessen gewiß nicht bewußt war, wie weit die Schlechtigkeit der damaligen Concertflügel ging: Er war, sagt die musikalische Correspondenz von 1791, mit seinem „Steinischen" sehr zufrieden!

F.

---

* [Die Nr. 34 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die öffentlichen Processionen. Von Kolkmann. — Pierantonis neues Staatsrechtssystem. Von Dr. F. von Holtzendorff. — Literatur und Kunst: Ueber die letzten Lebenstage Heinrich v. Kleists und seiner Freundin. (Schluß.) Von Paul Lindau. — Zum Capitel von der Frauenschriftstellerei. III. Von Wilhelm Goldbaum. — Shakespeare und die moderne Bühne. Von R. Elcho. — Eine Geschichte aus dem Saalwalde. Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

das Vorhandensein eines solchen mit der Gesellschaft in langjährigem Kampfe lebenden Ungeheuers wie ein Makel auf der Gesittung des Landes und seiner Gerechtigkeitspflege empfunden wurde. Der Bandit war bereits einmal gefangen worden, aber aus dem Gefängnisse von Chieti entwichen. Das war im Jahre 1871 geschehen; seine Genossen, die mit ihm ausgebrochen waren, wurden wieder gefaßt, aber der Führer entkam und sammelte durch den Ruf seines Namens bald wieder eine neue Bande um sich, die der Schrecken der Gegend von Avellino wurde. Endlich am 21. d. M. gelang es den Truppen, die Bande, aus neun Mann bestehend, im Districte von Ariano zu überraschen. Die Briganten verschanzten sich in einem Stalle, der mit Schießscharten versehen war, und setzten den sie belagernden Soldaten verzweifelten Widerstand entgegen. Manzi fiel im Kampfe mit sechs Gefährten, und den Dienern des Gesetzes gelang es nur, drei Banditen lebend in ihre Hände zu bekommen, doch waren diese auch schwer verwundet. Ein Carabinier fiel; der Capitän und zwei seiner Leute wurden verwundet. Der Präfect Catalis leitete persönlich das ganze Unternehmen. Die Bevölkerung der ganzen Gegend feierte den Tag, an dem sie von der gefürchteten Landplage befreit wurde, als ein großes Fest.

[Der Ministerpräsident Minghetti] begiebt sich für einige Tage nach Livorno, gedenkt aber, bereits Anfangs nächster Woche hierher zurückzukehren.

[Torpedos.] Morgen sollen in Venedig Versuche mit den Whitehead- und Luppis-Torpedos angestellt werden. Der Dampfer „Tripolis" ist eigens dazu hergerichtet worden, um diese unterseeischen Geschosse auf ein anderes Fahrzeug zu richten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. August. [Die Rede des Herrn v. Broglie. — Das „Journal des Debats". — Der „Figaro" und die Restauration. — Aus den Generalräthen. — St. Bernhard-Tunnel. — Thiers. — Der Fürst von Rumänien.] Die Rede des Herrn de Broglie ist, wie sich das erwarten ließ, von den Blättern der verschiedenen Parteien in dem verschiedensten Sinne gedeutet worden. Die republikanischen Journale erklären sie sämmtlich als einen Beweis dafür, daß die Fusion mißlungen sei; die monarchistischen erkennen darin die Zusicherung, daß die Regierung fest bei der Politik vom 24. Mai verharren werde; die bonapartistischen endlich ersehen daraus, daß der Marschall Mac Mahon entschieden gegen die Intriguen von Frohsdorf einschreiten wird. Am vernünftigsten verfahren, wie uns scheint, die „Debats", welche in de Broglie's Rede ein Correctiv seiner mißliebigen Aeußerung in Lyon erblicken, übrigens dieselbe nicht interpretiren wollen, weil kein bestimmter Sinn darin zu finden. Daß Herr de Broglie sich nicht klar hat aussprechen wollen, geht auch daraus hervor, daß sein specielles Organ sich jedes Commentars zu der Rede enthält. — Von dieser Seite also ist nichts Neues über den Stand der Fusion zu erfahren. Von anderer Seite auch nicht. Die Pariser Presse disputirt nachgerade auch mit geringerem Eifer über den Gegenstand. Bemerken wir nur, daß die „Debats" mehr und mehr auf ihren früheren Standpunkt zurückkehren und daß von den Artikel John Lemoinnes nicht mehr die Rede ist. Herr v. Villemessant vom „Figaro", der bisher zu den gegenwärtigen Fusionsbestrebungen geschwiegen, erklärt sich heute für einen längeren Aufschub der Restauration, da man noch nicht „Schufte" genug bestraft und nicht Präfecten genug abgesetzt habe, um den König anständigerweise zurückzuführen. — Mehrere Generalräthe schicken sich schon an, ihre Session zu schließen. Die bis jetzt ernannten Permanenz-Commissionen (bekanntlich wird jeder Generalrath in den Zwischenräumen seiner Session von einem ständigen Ausschuß vertreten) sind fast überall genau so zusammengesetzt wie im vorigen Jahre. — Um politischen Discussionen in den Generalräthen vorzubeugen, hat die Regierung ein Mittel ergriffen, das schwerlich allenthalben Billigung finden wird. Vor einem halben Jahre nämlich waren an diese Versammlungen von dem Thiers'schen Ministerium eine Reihe von Fragen gerichtet worden, über die Gemeindeverwaltung u. s. w., deren Beantwortung bei der Ausarbeitung des Decentralisationsgesetzes zu Grunde gelegt werden sollte. 28 Generalräthe haben diese Antwort bereits eingesandt, und nun mit einem Male erklärt die Regierung, daß sie von den Uebrigen keinen Aufschluß mehr verlange, weil genügendes Material vorliege. — In Ajaccio sind wieder Zwistigkeiten im Generalrath ausgebrochen, in Folge deren die Republikaner den Saal verließen. Gleichwohl haben die Zurückbleibenden, 26 an der Zahl (von 62) die Permanenz-Commission gewählt. Darauf Protest und Appell an den Präfecten, welcher sich weigerte, Partei zu nehmen.

Mac Mahon hat am Freitag den Deputirten Lefèvre empfangen, der ein Project zur Anlegung einer Eisenbahn durch den großen St. Bernhard vorlegt. Die Linie würde sich bei Martigny von der italienischen Linie trennen und nach Durchschreitung eines Tunnels von 5800 Meter Länge bei Aosta und Ivrea auslaufen.

Thiers ist mit dem Empfang, den er in Luzern gefunden hat, so zufrieden, daß er seinen dortigen Aufenthalt um einige Tage verlängert. Von Luzern wird er nach dem St. Gotthard, dem Lago Maggiore und nach Turin gehen. Ehe er nach Paris zurückkehrt, will er, wie es heißt, die Wiener Ausstellung besuchen.

Wie die „Agence Havas" meldet, soll der Fürst Carl von Rumänien nach Paris zu kommen beabsichtigen, die „Agence" leugnet, daß der Herzog von Nemours nach Wien zu gehen beabsichtige.

* **Paris**, 25. Aug. [Ein Wahlschreiben.] Der „Progres de l'Est" veröffentlicht folgendes offene Schreiben, welches die Abgeordneten v. Meurthe-et-Moselle an ihre Wähler erlassen haben:

Liebe Mitbürger! Zwei Männer, welche Frankreich nicht kennen, und die Frankreich nicht kennt, haben soeben in einem fremden Lande einen Familienbund besiegelt, dessen Preis Frankreich ist. In diesem Vertrage verschwindet die Nationalsouveränetät, um einer Autorität von göttlichem Rechte Platz zu machen. Der eine dieser Männer ist der Graf v. Chambord. Den Traditionen einer Vergangenheit, welche nicht wieder aufleben kann, treu, erachtet er, wie der Papst kürzlich an die legitimistischen Deputirten schrieb, daß die Urheber der französischen Revolution „die Greuel eines neuen Rechtes eingeführt und die Fictionen einer unsinnigen Lehre verbreitet haben." Dieses neue Recht, das man verflucht, diese neue Lehre, die man verdammt, sind die Souveränetät der Nation, die von unseren Vätern von 1789 aufgestellten Principien von Gleichheit und Freiheit.

Der andere dieser Männer ist der Graf von Paris. Indem er das Wahlkönigthum von 1830 verleugnete, die väterlichen Rathschläge verwarf, hat er mit dem Prinzen von Joinville, seinem Onkel, bei dem Grafen von Chambord einen Act gänzlicher Unterwürfigkeit vollbracht. Man erinnert sich, daß die Regierung Ludwig Philipps, seines Großvaters, einen ähnlichen Schritt der legitimistischen Abgeordneten auf eine berühmt gebliebene Weise gebrandmarkt hatte. Und während das verstümmelte Frankreich seine gänzliche Unabhängigkeit noch nicht wiedererlangt hat werden auf fremdem Boden jene schmählichen Königsverschwörungen angezettelt, denen es nie seine Beistimmung geben wird.

Die Legitimität verabscheut das neue Recht. Wir, die wir vermöge dieses Rechts gewählt worden sind, die wir der Befreiung unserer Departements beigewohnt haben, Zeugen der patriotischen Kundgebungen der östlichen Bevölkerungen, ihrer Dankbarkeit gegen den großen Bürger gewesen sind, dem sie mit Recht das Verdienst unserer Befreiung zuschreiben, wir verkünden laut, daß diese Bevölkerung die Legitimität und die weiße Fahne verabscheuen.

Die Republik mit dem allgemeinen Stimmrechte ist rechtlich der einzige logische und vollständige Ausdruck der unveräußerlichen Souveränetät der Nation. Und die drei letzten Jahre haben thatsächlich bewiesen, daß das Land für diese rationelle Regierungsform reif ist. Hat doch die Republik, indem sie uns von unerhörtem Unglücke wieder aufrichtete, die Communen besiegt, den Frieden wiederhergestellt, die Ordnung aufrecht gehalten, die Armee neu organisirt, unser ungeheures Lösegeld bezahlt, ja schließlich ohne Unruhe die Probe einer gesetzlichen Uebertragung der ausübenden Gewalt bestanden.

„Sie stürzen wollen", hat Herr Thiers gesagt, „hieße eine Revolution und die schrecklichste von allen herbeiführen wollen." Das Land bekundet täglich durch wiederholte Wahlen, daß es die Ansicht des ehemaligen Präsidenten theilt.

Die Wahlanarchie der Orleans hat sich selbst den Todesstoß versetzt, der Bonapartismus ist bei Sedan schmählich unterlegen. Die Nationalversammlung hat sich am 24. Mai geweigert, die Republik definitiv zu proclamiren. Sie kann dem in Wien von den letzten Bourbonen geschlossenen Pacte des göttlichen Rechts nicht beitreten, ohne die Volkssouveränetät zu verleugnen und mithin ohne ihr Mandat zu verrathen. Ohnmächtig eine Regierung zu gründen, bleibt ihr nur noch eine Pflicht übrig, nämlich das Land zu allgemeinen Wahlen einzuberufen und die Wahl der Bestimmung wieder in seine Hände zu legen.

Nancy, den 20. August 1873.

Varroy, Berlet, Viox, Laflize, Ancelon, Claude, Brice, Deschange,
Abgeordnete des Departements Meurthe-et-Moselle.

[Der General du Temple an seine Wähler.] Die clericalen Blätter veröffentlichen einen Brief des General du Temple an seine Wähler, der schon vom 11. August datirt ist und gleich, wie folgt, beginnt:

Frankreich kehrt zu Gott zurück, folglich ist es gerettet. Vollkommen wird es gerettet werden durch die Rückkehr seines Königs von der ich nur fürchte daß sie durch Vermittelung der Nationalversammlung erst unter dem Eindruck einer neuen Gefahr, wie am 24. Mai, erfolgen wird. Einen Monat vor diesem Tage sagte ich: Etwas Wille und Alles wird gelingen! Heut sage ich: Etwas Muth und der König kann zur innigsten Befriedigung der großen Mehrheit zurückberufen werden! Und gleichwohl wird das, wie ich glaube, ohne ernste Ereignisse nicht geschehen. Die mächtigste Triebfeder im Menschen ist der Glaube. Er allein erzeugt Märtyrer. Wenn also die Kammer, welche doch mehr katholisch, als politisch ist, sich scheut, das Oberhaupt der Kirche zu unterstützen, wie möchte sie es wagen, ihren König zurückzuberufen?

Mit den Wallfahrten allein, sagt der fromme General dann weiter, ist es nicht gethan; vielmehr müsse folgendes Programm ausgeführt werden:

Wir werden das Gemeindegesetz beschließen, an dem wir bisher nicht zu rühren wagten; wir werden das allgemeine Stimmrecht reformiren, eine unvernünftige Einrichtung, welche uns kein anderes Volk entlehnen wird; wir werden die verlogene Presse niederhalten, ein tägliches Gift, für das es kein anderes Heilmittel giebt; wir werden uns von jener Gesetzlichkeit befreien, der Frucht unserer Revolutionen, welche von dem Laster gegen die Tugend, von der Dummheit gegen den gesunden Menschenverstand erfunden worden ist, die wir Narren genug sind, zu respectiren, während unsere Gegner, sobald sie ans Ruder kommen, sie mit Füßen treten; wir werden endlich unseren König zurückberufen, dessen Festigkeit die Ehrgeizigen entmuthigen, dessen Rechtlichkeit die Sitten wieder herstellen, dessen Charaktergröße die Seele Frankreichs wieder aufrichten wird.

Daran schließt sich dann folgende Jeremiade:

Ueberall wird die katholische Religion angegriffen. Der heilige Vater wird beschimpft, verleumdet, beraubt. Die Bischöfe werden verbannt, die Priester und Mönche bestohlen, die Pilger in den Kerker geworfen. Alles das soll der ultramontane Fanatismus verschuldet haben. Nachdem die Bischöfe, die Priester, die Mönche dem Volke, da dieses den Kopf verlor, als Zielscheibe dienten, dienen sie jetzt, bis es neue Mordthaten gibt, der gottlosen Presse zu Prügelknaben. Das ist aber wieder nur ihre Schuld: wenn sie nicht irritirten, könnte man sie weder verleumden noch tödten. Und wir Katholiken sehen zitternd und zagend diesen stupiden Akten zu! Ein italienischer König bricht uns sein Wort in den Tagen unseres Unglücks; da dieses aber gegen den heiligen Vater gerichtet ist, so dürfen wir nichts sagen, und dann steht ja der Prussien vor dem Thore. Wer kann aber glauben, daß die Deutschen tief genug gesunken, genug die Sklaven eines einzigen Menschen wären, sich auf uns zu stürzen, wenn wir gegen solche Vorgänge protestirten? Herr von Bismarck selbst würde es nicht wagen, er, der, wie man behauptet, bei alldem die Hand im Spiele hat.

[Der Unterrichts- und Cultusminister] hat an die Bischöfe folgendes Schreiben gerichtet:

Versailles, den 2. August 1873.

Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ihnen ein Exemplar einer Entscheidung des Staatsraths zu übermitteln, welcher die seit zehn Jahren herrschende Jurisprudenz, betreffs der Erlaubniß von Zuwendungen zum Besten kirchlicher und religiöser Anstalten modificirt, vorausgesetzt, daß es die Gründung oder den Unterhalt von Schulen gilt. Die Bischöfe hatten beständig gegen diese neue Jurisprudenz protestirt, sie werden jetzt mit Befriedigung erfahren, daß der Staatsrath zu den vor 1863 befolgten Prinzipien zurückgekehrt, und daß es ihm gelungen ist, noch besser als zuvor die den letztwilligen Anordnungen und der persönlichen Initiative schuldige Achtung mit einer genauen Anwendung der bürgerlichen und Verwaltungsgesetze in Einklang zu bringen.

Genehmigen Sie, Monseigneur, die Versicherung meiner Hochachtung.

Der Minister des Unterrichts und der Culte.
Batbie.

[Der päpstliche Nuntius] bei der französischen Republik, Msgr. Chigi, macht gegenwärtig eine Rundreise durch Frankreich, um Propaganda für Heinrich V. und den Papst zu machen. Vor einigen Tagen war er in Nantes, wo er im dortigen Jesuiten-Collegium eine längere Rede hielt und die Zöglinge aufforderte, zum Himmel zu beten, damit der Papst Herr der Revolution werde.

„Der Papst", so fügte Msgr. Chigi hinzu, „liebt die Kirche, deren Vater er ist, aber in der Kirche liebt er besonders Frankreich, weil Frankreich ihn liebt, weil es für ihn, für die Vertheidigung seiner Rechte, seines Patriotismus ungeheure Opfer dargebracht hat, und weil Frankreich heute für ihn besonders betet. Ich habe ihm von den heißen Gebeten, die seit einiger Zeit gen Himmel steigen, von den Wallfahrten Kenntniß gegeben. Er freut sich, zu erfahren, daß das katholische Frankreich einen höchsten Aufruf erläßt an das Herz Jesu und an die unbefleckte Jungfrau, um den Triumph seiner Sache zu erlangen. Er ist überzeugt, daß dieser Triumph nicht mehr lange auf sich warten lassen, daß der Himmel allen diesen Heimsuchungen der Kirche ein Ziel setzen und ihren Ruhm und ihre Unsterblichkeit auf glänzende Weise constatiren wird. Beten wir zu Gott, ihn, diesen heiligen Papst, lange Zeit am Leben zu erhalten, ihm die Krone, die er vom Himmel erwartet, erst dann zu geben, wenn er Zeuge des Triumphes war, der seine Hoffnung ausmacht. Ich freue mich übrigens, auch sagen zu können, daß die Gesundheit des Papstes eine treffliche ist. Diesen Winter war er sehr leidend, aber er hat seine ganze alte Kraft wiedererlangt".

Bei anderen Gelegenheiten sprach sich der Nuntius noch deutlicher aus, und zog nicht allein gegen Italien, sondern auch gegen das „ketzerische Preußen" zu Felde. Jedenfalls ist bezeichnend, daß man in Frankreich wo man gegenwärtig eine jede freie Regung unterdrückt, einem fremden Gesandten gestattet, offen den Krieg gegen das Ausland zu predigen.

[Processionen.] Neben den Generalrathsverhandlungen sind es noch immer die zahlreichen Processionen, welche das Interesse der Provinz in Anspruch nehmen; gestern fand eine Wallfahrt zu einem Gnadenbilde in der Nähe von Caen statt; der von den Pilgern gesungene Festgesang lautete: „Dem glorreichen hohen Priester und Herrn, Papst Pius IX., dem Vater voll von Milde, der durch undankbare Kinder an das Kreuz genagelt ist!" Der Geistliche, welcher die Festpredigt hielt, entwickelte darin, daß Frankreich große Leiden erduldet habe, weil es sich von Gott entfernte, daß aber jetzt die Morgenröthe besserer Tage leuchte, wie die zahlreich anwesenden Frommen bezeugten und jene Deputirten der Nationalversammlung, die inmitten der Pilger gekommen seien, Gott anzubeten.

[Bazaine.] Nach dem „Soir" soll der Proceß Bazaine nicht in Compiegne stattfinden. Man glaubt, daß die Ausgaben dort zu hoch zu stehen kommen. Der Ort, wo der Proceß zur Verhandlung kommen soll, ist noch nicht bestimmt.

[Neues Pariser Fort.] Nach den neuen Vorschlägen für die Vertheidigung von Paris soll auf dem Hügel, welcher Argenteuil beherrscht, ein Fort errichtet werden. Diese Höhe beherrscht einen Umkreis von beinahe zwei Meilen und die Bedeutung des neuen Forts würde daher, so sagt man, die des Mont Valerien übertreffen.

[Zur Rebenkrankheit.] Der Generalrath der Rhonemündungen beschäftigt sich eifrig mit der Rebenkrankheit und den Mitteln zur Abhilfe derselben. Nach einem Berichte Bouquets widersteht die Phylloxera dem Schwefel nicht, und der Verbrauch ist so stark, daß in Marseille der Schwefel um 40 Procent gestiegen ist.

Spanien.

Madrid, 23. August. [Carlistisches.] Die von Ollo befehligte Carlistenbande in Navarra ist geschlagen und der Anführer selbst verwundet worden. Aus Zaragoza ist eine starke Truppenabtheilung abmarschirt, welche dem von den Carlisten bedrohten Estella Entsatz bringen soll. Die Carlisten behaupteten bekanntlich ganz kürzlich, diese Stadt eingenommen zu haben, wobei sie des starken Forts jedoch keine Erwähnung thaten. Aus Figueras meldet man, daß eine Carlistenschaar von 1500 Mann mit 3 Kanonen den Flecken Tortella angegriffen und dessen Einwohnerschaft darauf großentheils mit ihr gemeinsame Sache gemacht habe. Die republikanischen Freiwilligen zogen sich in die Kirche zurück, die sie als Vertheidigungswerk benutzten. Mehrere Gebäude gingen in Flamen auf; endlich aber rückten Truppen aus Figueras an, vor denen die Carlisten sich auf den Rückmarsch machten.

[Die meuterischen Artilleristen in Barcelona] sind durch den General-Capitän, der mit Cavallerie und Infanterie ihre Caserne besetzte und die Ordnung herstellte, entwaffnet worden und werden vor einem Kriegsgericht zu erscheinen haben.

[In Carthagena] ist Streit unter den Soldaten und Civilisten ausgebrochen, wobei es Todte und Verwundete gab. Die Soldaten wollen sich ergeben. Es scheinen dort ähnliche Vorgänge zu spielen, wie sie in Cadiz der Uebergabe vorausgingen, wo auch zuerst die rebellischen Artilleristen sich wieder für die Madrider Regierung erklärten. Unter jenen Civilisten in Carthagena werden eben die rothen Freiwilligen zu verstehen sein.

Barcelona, 22. August. [Der Provinzialrath] hielt gestern eine außerordentliche Versammlung ab, um über das Provinzial-Kriegsbudget und die durch Cortesbeschuß vom 24. Juli angeordnete außerordentliche Kriegssteuer zu berathen. Der Civilgouverneur der Provinz leitete die fast fünfstündigen Verhandlungen, deren Ergebniß der Beschluß war, der Provinz Barcelona eine außerordentliche Kriegssteuer von $10^1/_4$ Millionen Pesetas aufzuerlegen, einen gleichen Betrag wie die von der Regierung erhobene ordentliche Steuer. Davon fallen zwei Drittel auf die Grund- und Häusersteuer und ein Drittel auf die Gewerbesteuer.

Belgien.

Brüssel, 21. August. [Die Antwerpener Festlichkeiten] sind, so schreibt man der „N. Ztg.", zu Ende und die königliche Familie ist nach Brüssel zurückgekehrt, um sich auszuruhen von den ausgestandenen Ehrenbezeugungen.

Vier Tage lang haben die ausführlichen Berichte und Beschreibungen aus Antwerpen die Spalten der Zeitungen gefüllt, und wenn auch solche Schilderungen nothwendig an Eintönigkeit und Einförmigkeit leiden, so läßt sich doch die imposante Großartigkeit des Ganzen und der wirklich eigenthümliche Charakter einzelner Scenen — z. B. des Zuges der Corporationen, die in Antwerpen „Nationen" heißen, mit ihren gewaltigen Frachtwagen und elephanten-großen Pferden, ferner der Schluß-Scene, der venetianischen Beleuchtung der Schelde — deutlich aus denselben erkennen.

Was die politische Bedeutung der Feste betrifft, so haben die Gegner derselben, die verschiedenen Elemente, aus denen die alte Fronde bestand, es übernommen, dieselbe klar zu stellen und durch ohnmächtige Proteste und noch ohnmächtigere Versuche, eine „Enthaltung" zu organisiren, den liberalen, loyalen und nationalen Charakter der Begeisterung hervorzuheben.

Zwar das ministerielle „Journal de Bruxelles" hat, nur etwas zu spät, einzulenken versucht und sagt sogar in einem Schluß-Artikel: „Der König und die königliche Familie haben drei Tage lang eine Aufnahme voll Begeisterung gefunden. Eine Gesinnung erfüllte die ganze Bevölkerung: ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit und patriotische Ergebenheit für unsere nationale Dynastie. Diese glänzende Kundgebung hat uns nicht überrascht; wir hatten sie vorhergesehen und ihr Beifall gezollt." — Anderere clericale Blätter vermögen es nicht, ihren Aerger zu verbergen, und das „Journal d'Anvers" z. B. sucht die imposante Kundgebung zu verhöhnen und zu verkleinern und die Begeisterung als brutale Trunkenheit, die loyalen Zurufe als Bettelei um eine Beförderung oder um ein Ordenskreuz darzustellen. Das Beste abrr leistet das „Univers von Paris"; denn was sich in einem belgischen Blatte, wäre es auch noch so ultramontan, nicht wohl sagen läßt, das wird von hier aus gewöhnlich an Herrn Louis Veuillot adressirt „zu beliebiger Benutzung". Die Antwerpener Feste sind, laut dieses ultramontanen Orakels, eine „Manifestation gegen den katholischen Cultus."

„Der König selbst, indem er den Schutz der Geusen annimmt, sich unter ihr Joch bringt, hat durch eine Geusen-Demonstration (doppelsinnig: eine lumpenhafte Kundgebung) auf die achtungsvollen Vorstellungen des Clerus und der ganzen conservativen Partei geantwortet. Es ist das eine sehr ernste Thatsache. Ueberall in dem katholischen und getreuen Belgien hat sie die Gemüther aufs tiefste und schmerzlichste bewegt. Es war nicht genug, das unter einem Ministerium, welches sich katholisch nennt, die gläubige Majorität des belgischen Volkes gesehen hat, wie man Allem, was mit seiner Religion zusammenhängt, frech ins Gesicht schlägt. Es war nicht genug, daß Herr Malou in einer öffentlichen Rede die römische Frage für eine innere Angelegenheit Italiens erklärt, in welcher dieses allein Richter sei. Es war nicht genug, daß das Ministerium die Reclamationen der Genter zurückwies, welche im Namen des Gesetzes gegen die verfolgungssüchtige Willkür einer Gemeindeverfassung protestirten, die an denn katholischen Begräbnißplätzen und an den katholischen Leichen ihre Wuth ausläßt. Es war nicht genug, daß in einem Gesetze über die Reorganisation der Armee die kirchlichen Immunitäten keinen Platz fanden, während doch einer der gegenwärtigen Minister mehrere Jahre lang in dieser Ungerechtigkeit den Hauptgrund seiner Opposition gefunden hatte. Nein, um alle diese unglaublichen Schwächen, oder vielmehr diese augenscheinlichen Feigheiten noch zu überbieten, mußte der Souverain selbst kommen und Angesichts des Landes erklären, er sei der König, nicht der Belgier, nicht der Katholiken, seiner treuen Unterthanen, sondern seiner schlimmsten Feinde, der Geusen. — Welcher Commentar könnte diesen Thatsachen irgend noch Etwas hinzufügen? Die Katholiken, welche die einzigen wahren Patrioten sind, sind bestürzt, und sie haben nicht Unrecht, denn sie wissen, daß alles das gebüßt wird, und daß in Deutschland, in seinen Annexions-Träumen, der Mephistopheles von Varzin sich darüber freut. Leopold aber möge nachdenken, wenn's nicht schon zu spät dazu ist; er möge die Geschichte wieder durchlesen und aus ihr lernen, damit er's nicht selbst erfahre, was aus den Königen wird, welche sich so weit erniedrigen, sich von der Revolution krönen und salben zu lassen."

So wird von den echten Ultramontanen die clericale Regierung des katholischen Belgien traktirt, so der gut katholische, freilich auch gut constitutionelle König Leopold! Es ist gut, wenn man so Etwas in

Deutschland liest, damit auch die Blinden sehen, daß diese Leute durch keine irgend möglichen Concessionen je zu befriedigen sein werden.

Großbritannien.

* London, 23. August. [Zum Proceß Bidwells.] Wenn das unerhört kühne Verbrechen, die langen Vorverhandlungen und der gegenwärtige Monstreproceß das Interesse der Bevölkerung an den Bidwells, Macdonnell u. Co. schon hinlänglich angeregt haben, so geschah dies in noch größerem Maße durch ein Gerücht, das sich spät gestern wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitete, daß nämlich die kühnen Fälscher einige Gefängnißwärter bestochen haben, ihnen zur Flucht zu verhelfen, daß den oberen Behörden dies zu Ohren gekommen und die betreffenden Wärter verhaftet worden seien. Man will wissen, daß ein Wärter bereits verhört und bis auf Weiteres der Voruntersuchungshaft überwiesen und drei andere Beamte suspendirt worden seien. Auf die Wechselfälscher hat man jetzt ein strenges Augenmerk, da vermuthet wird, daß sie waghalsige, nicht unbemittelte Freunde draußen haben, die für die Befreiung ihrer talentvollen Kumpane schon ein Uebriges wagen wollen.

[Der „Schah",] das aus Höflichkeit nach dem Schah von Persien so benannte Schiff wird am 21. d. M. zu Portsmouth vom Stapel laufen und wird der schnellste Segler der englischen Flotte sein. Der „Schah" ist aus Holz gebaut und dieser Umstand, daß man in unseren Tagen der Thurmschiffe und Riesenkanonen wieder zu hölzernen Mauern seine Zuflucht nimmt, ist es eben, der das allgemeine Interesse erregt. Wir haben es mit einer Fregatte von 4000 Tonnengehalt und 1000 Pferdekraft zu thun, die bestimmt ist, 26 Kanonen im Gewichte von 6½—18 Tonnen zu führen. Bei Erbauung des „Schah" hatte man vorzugsweise Erreichung größtmöglicher Schnelligkeit im Auge und diesem Hauptzwecke wurden alle anderen Rücksichten geopfert. Die britische Flotte hat gegenwärtig vier nach diesem Principe erbaute Schiffe, nämlich den „Inconstant", „Volage", „Active" und „Raleigh". Doch sind „Active" und „Volage" nur kleine Schiffe, die bei den Probefahrten den gehegten Erwartungen nicht entsprachen. Die Admiralität gab damals den Plan auf, von Schiffen von der Größe des „Active" eine Geschwindigkeit von über 16 Knoten per Stunde zu erwarten. Man baute daher den „Raleigh" und begann am 4. März 1870 den „Schah" nach dem Muster der „Inconstant". Man hofft von dem „Schah", was die Amerikaner im Jahre 1868 von der Holzfregatte „Wampanoag" hofften, nämlich, daß er eventuell schnell zur feindlichen Küste fliegt, jedes schwächere feindliche Schiff auf dem Wege niederbrennt, in den Grund bohrt oder zerstört; jedes Schiff, welches er verfolgt, erreicht selbst dagegen nie überholt werden kann. Die starken Schiffe würde er zu vermeiden haben und sie könnten ihn nie zu erreichen hoffen, während er die gleich starken und schwächeren vernichten und mit ihren Kohlen, Wasser, Lebensmitteln u. s. w. sich immer verproviantiren würde. Der „Inconstant", welcher nach dem Muster des „Wampanoag" erbaut worden, übertraf alle Hoffnungen und legte 18 Knoten unter günstigen Verhältnissen und 16 mit Leichtigkeit zurück. Den Probefahrten des „Schah" wird mit der größten Spannung entgegen gesehen und man hofft, daß er mit Leichtigkeit per Stunde 18 Knoten abwickeln wird. Die Form des Schiffes, die Vertheilung der Batterien, kurz Alles ist auf die Schnelligkeit der neuen Fregatte berechnet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August. [Tagesbericht.]

[Personalbestand des hiesigen Ober-Bergamtes und der denselben untergeordneten Behörden.] Nach der neuesten Zusammenstellung in der „Zeitschrift für Bergbau und Hüttenbetrieb" beläuft sich das Personal des Ober-Bergamtes zu Breslau auf: 1 Director, 5 Mitglieder, 1 Hilfsarbeiter, 8 Bergamts-Secretäre, 4 Ober-Bergamts-Assistenten, 4 Kanzlei-Beamte, 2 Kassenbeamte, 1 Bezirksbaubeamten, 10 Bergrevier-Beamte und 19 Markscheider. Außerdem sind in den Bureaus 6 Assessoren und 2 Referendarien beschäftigt. — Von dem Ober-Bergamte ressortiren: 1) die Berg-Inspection zu Tarnowitz (für die Friedrichsgrube) mit 1 Director, 1 Factor und 2 Schachtmeister. 2) Die Berg-Inspection zu Königshütte (für die Königsgrube) mit 1 Director, 1 Berg-Inspector, 3 Factoren, 3 Schichtmeister und 2 Schichtmeistergehilfen. 3) Die Berg-Inspection zu Zabrze (für die Königin-Louisengrube und den Haupt-Schlüsselstollen) mit 1 Director, 3 Factoren, 4 Schichtmeistern und 1 Schichtmeistergehilfen. 4) Das Hüttenamt zu Friedrichshütte mit 1 Director, 1 Inspector, 1 Factor, 1 Secretär und 1 Assistenten. 5) Das Hüttenamt zu Gleiwitzer Hütte mit 1 Director, 3 Inspectoren, 2 Factoren und 5 Hüttenmeistern und Secretären. 6) Das Hüttenamt zu Malapane mit 1 Director, 2 Inspectoren und 1 Factor. 7) Das Hüttenamt zu Wondolleck, Regierungsbezirk Gumbinnen, mit 1 Director und 1 Factor. 8) Die Bergschule in Tarnowitz mit 1 Director und 4 Lehrern. 9) Die Bergschule zu Waldenburg mit 1 Director und 1 Lehrer. — Im preußischen Gesammtstaate befinden sich 5 Ober-Bergämter und ressortiren von diesen 35 Berg-Inspectionen 13 Hüttenämter, 5 Salzämter, 1 Bergwerks-Direction, 1 Bergfactorei, 1 Thongrube, 1 Eisengießerei, 1 Braunkohlengrube, 1 Bergakademie und 6 Bergschulen. — Bei den Ober-Bergämtern sind angestellt 5 Directoren, 28 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder, 9 Hilfsarbeiter, 37 Bergamts-Secretäre, 17 Assistenten, 19 Kanzleibeamte, 10 Kassenbeamte, 5 Baubeamte, 2 Hypotheken-Comissare, 70 Revierbeamte und 96 Markscheider. — Bei den Unterbehörden fungiren 56 Directoren, 78 Factoren, 39 Schichtmeister, 78 Inspectoren, 26 Schichtmeistergehilfen, 67 Secretäre, 28 Assistenten und 2 Baubeamte. — Außerdem sind beschäftigt 43 Assessoren, 17 Referendarien und 5 Eleven. An der Berg-Akademie und den 6 Bergschulen fungiren 7 Directoren und 28 Lehrer.

** [In Betreff der bekannten Erklärung der Liegnitzer Pastoral-Conferenz] hat der engere Ausschuß des Schles. Protestanten-Vereins sich, wie ebenfalls bekannt, an den Evangelischen Ober-Kirchenrath mit der Bitte gewandt:

„Der Erklärung der Pastoral Conferenz gegenüber die Union in Schutz zu nehmen und die zu den Unterzeichnern gehörenden Superintendenten, besonders den General-Superintendenten der Provinz und das Mitglied des Prov.-Consistoriums aufzufordern, von ihrer exclusiv lutherischen Agitation abzustehen und nicht durch ihr Beispiel Pastoren und Laien zu einem unionswidrigen Auftreten zu verleiten."

Wie die „Kreuzztg." sich aus Schlesien schreiben läßt, soll der Ober-Kirchenrath die Eingabe in allen Punkten ablehnend beschieden haben. — Die Bestätigung bleibt auch hier abzuwarten.

** [Confiscation.] Die neueste Nr. (17) der „Neisser-Zeitung" (bekanntlich von Herrn v. Florencourt redigirt) ist confiscirt worden. Wie man vermuthet soll dies wegen einiger Stellen in dem Leitartikel „die Hoffnungen unserer Ultramontanen" und in der „Umschau" — geschehen sein.

[Alarmirung der Feuerwehr.] In dem Hause Adolfstraße Nr. 2 kam heute Vormittag der auf der Sohle eines Schornsteins in großer Menge angehäufte Ruß zum Brennen. Die deshalb alarmirte Feuerwehr beseitigte schnell jede weitere Gefahr.

** [Ein sicheres Zeichen des eingetretenen Todes.] Unter dieser Ueberschrift hat Dr. Magnus in Breslau in Virchow's Archiv ein sehr einfaches Verfahren angegeben, das darin besteht, daß man den Finger des auf Leben oder Tod zu Prüfenden mit einem Faden recht fest und straff umschnürt. Am Lebenden wird man alsdann wegen des nicht aufgehobenen Blutkreislaufs in kürzester Zeit ein Rothwerden des abgeschnürten Theiles beobachten; tritt diese Färbung nicht ein, so ist bestimmt der Tod anzunehmen. Ist die Haut der Finger zu verhornt, so wählt man zu dem Versuche eine Zehe oder das Ohrläppchen. — Bei der enormen Wichtigkeit, welche die Entscheidung dieser Frage im concreten Falle haben kann, muß das angeführte Experiment auch dem praktischen Arzte als Bereicherung seiner diagnostischen Hülfsmittel nur willkommen sein

+ [Unglücksfälle.] Der 30 Jahr alte Hürdlerkutscher Carl Pagunke aus Fürsten-Ellguth hatte gestern eine Ladung Ziegeln nach der Moritzstraße zu fahren, als er auf der Gräbschner Chaussee, um in eine Nebenstraße einzubiegen, von seinem Wagen herabsteigen mußte. Er trat hierbei unvorsichtigerweise auf die sogenannte Waage der Deichsel, glitt aus, und stürzte auf den Fahrweg herab, ohne daß er die im Ziehen begriffenen Pferde anzuhalten vermochte. Leider gingen dem Unglücklichen die Räder des schwerbeladenen Wagens über den Unterleib und den rechten Oberschenkel hinweg, und mußte der Schwerverletzte, der sich nicht mehr aufzurichten im Stande war, nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — Auf der Herrenstraße rannte gestern ein 4 Jahr altes Mädchen in die des Weges langsam daher kommende Droschke Nr. 704, ohne daß der Führer des Wagens im Stande war, rasch anzuhalten. Das bedauernswerthe Kind, über welches die Räder hinweggingen, hat einige erhebliche Verletzungen am rechten Daumen und im Gesichte erlitten. Ein anwesender Schutzmann brachte die Kleine, die weder Namen noch Wohnung ihrer Eltern anzugeben vermochte, nach dem Allerheiligen-Hospital. Das verletzte Kind ist mit einem dunklen Kleide, hellem Jäckchen, weißen Strohhut, Zeugschuhen und weißen Strümpfen bekleidet, und soll dasselbe nach der Behauptung Vorübergehender einem auf der Blüchergasse wohnhaften Schlosser angehören.

+ [Unglücksfall.] Auf dem hiesigen städtischen Turnplatze verunglückte vor einigen Tagen ein hiesiger Gymnasiast beim Turnen an einer Geräthschaft, indem derselbe so unglücklich zu Boden stürzte, daß er einen Armbruch erlitt, und nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden mußte.

+ [Exceß.] Gestern Nachmittag fuhr der Hürdlerkutscher Groß mit seinem Rollwagen vom Wasserhebewerk aus nach der Stadt, als sich ihm bald hinter dem erwähnten Gebäude ein Hinderniß darbot, welches ihn einige Minuten anzuhalten nöthigte. Es kam eine Anzahl Arbeiter mit Sandfuhren quer über den Fahrweg, welche ihre Ladung in den dortigen Wasserfilterbassins abzuliefern hatten. Statt nun die Arbeitercolonne ruhig vorbeipassiren zu lassen, tobte der rohe Kutscher, indem er die Drohung ausstieß, daß wenn man ihm nicht die Straße freigäbe, er einen der Karren niederfahren würde, was er auch ausführte. Sämmtliche Arbeiter hierüber erbittert, rotteten sich zusammen und prügelten den Ruhestörer mit ihren Karrenbändern dergestalt, daß derselbe vom Bocke auf das Straßenpflaster und mit dem Kopfe auf die zerbrochene Karre stürzte, bei welcher Gelegenheit er eine erhebliche Kopfwunde erlitt, in Folgedessen der Verwundete nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Heiligengeiststraße wohnhaften Haushälter, der gestern Abend nach 10 Uhr vor seiner Hausthüre eingeschlafen war, wurde bei dieser Gelegenheit von einem Gauner die silberne Cylinderuhr mit Secundenzeiger und römischen Zahlen von der messingenen Halskette losgezwickt und gestohlen. Die entwendete Uhr war mit der Fabriknummer 14,422 versehen. — Ein Arbeiter betrat gestern den Laden eines Spezereikaufmanns am Viehmarkt, um ein Glas Branntwein zu trinken, wobei er eine Kiste mit Cigarren heimlich escamotirte. Der Commis hatte jedoch den Diebstahl wahrgenommen, in Folge dessen ein Schutzmann herbeigeholt wurde, der den frechen Dieb verhaftete.

* [Berichtigung.] In einer großen Zahl der heutigen Mittagblätter ist ein ärgerlicher Druckfehler stehen geblieben. In dem π-Referate über den letzten Brand muß es nämlich heißen: „Der Oberbürgermeister sowie der Polizei-Präsident waren auf der Unglücksstätte anwesend, bis (wie auch im Manuscript deutlich steht) — statt als — die größte Gefahr vorüber war."

Görlitz, 26. August. [Zu den Wahlen.] Aus Lauban, — so schreibt der hiesige „Anzeiger", — geht uns die Mittheilung zu, daß Herr von Witzleben auf Moys als Candidat der liberalen Partei auftreten will und in Lauban bereits Schritte in der Richtung gethan sind, um ihn als Nachfolger des Herrn A. Weinert im preußischen Abgeordnetenhause zu empfehlen. Herr von Witzleben auf Moys, 1870 ein Hauptvorkämpfer der „landwirthschaftlichen Interessen", war bei den letzten Wahlen nebst Herrn Elsner von Gronow Candidat der conservativen Partei im hiesigen Wahlkreise und erhielt als Gegencandidat unseres langjährigen Abgeordneten Dr. Paur sieben Stimmen. Nach der bisherigen Haltung unseres Wahlkreises zu schließen, hat Herr von Witzleben diesmal keine besseren Aussichten, auch wenn er mit national-liberalem Programm auftritt. Die freisinnige Wählerschaft der Kreise Görlitz und Lauban ist von jeher so verständig gewesen, ausschließlich darauf zu sehen, ob sich die Freisinnigkeit der Candidaten bewährt hatte, um sich im Uebrigen um Fractionsunterschiede gar nicht zu kümmern und ihren Abgeordneten zu überlassen, ob sie bei der Fortschrittspartei oder bei den ihr nahestehenden Fractionen im Abgeordnetenhause ihren Platz nehmen wollten. So hat sie seit 1861 nebeneinander Männer wie v. Carlowitz, Dr. Paur, Bassenge, Hagen, Dr. Müller und Weinert in's Abgeordnetenhaus gesendet, die vier verschiedenen Fractionen angehört haben und hat sich dabei ganz gut befunden. Bei den letzten Wahlen, wo anderswo Nationalliberale und Fortschrittspartei bedauerlicherweise mit einander erbitterte Wahlkämpfe führten, ist im hiesigen Wahlkreise verständigerweise eine Trennung vermieden und die Einigkeit der liberalen Partei erhalten, trotzdem auch schon damals Versuche gemacht wurden, Unfrieden zu stiften. Heute, wo die Fortschrittspartei ebenso in eine Rechte und in eine Linke zerfällt, wie die nationalliberale Partei, hat es vollends keinen Sinn, einen Kampf der Fractionen in Scene zu setzen und wir sind denn auch überzeugt, daß die liberale Wählerschaft auch diesmal ihrer alten Praxis treu bleiben wird. Jedenfalls ist es nicht wohl glaublich, daß von liberaler Seite im hiesigen Kreise einer der Herren aufgestellt werden wird, welche noch 1870 als Gegner des liberalen Abgeordneten auftraten, und zwar nicht nur der fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Paur und Stadtältester Hagen, sondern auch des nationalliberalen A. Weinert. — Was die Vorbereitungen zu den nächsten Wahlen betrifft, so werden dieselben Seitens der liberalen Wahlcomite's kaum vor nächstem Monat beginnen. Die Wahlen selbst dürften nicht vor dem November stattfinden.

=o= Creuzburg, 26. August. [Sedanfeier.] Zu dem bevorstehenden Nationalfeste am 2. September werden hier recht umfangreiche Vorbereitungen getroffen. In dem letzten Communalblatte ladet der Magistrat die Behörden, Vereine, Corporationen, Innungen, überhaupt sämmtliche Bewohner zur Theilnahme an dem Festzuge jenes Tages ein. Außerdem ergeht an die sämmtlichen Bewohner der Stadt die Bitte, an diesem Tage zu flaggen und von Mittag ab sämmtliche Geschäftslocale, Verkaufsläden und Werkstätten zu schließen. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten bewilligte für Musik und Bewirthung resp. Prämienvertheilung an die Schüler eine Summe von 65 Thlr. Nach dem aufgestellten Programm findet schon am Vorabende um 9 Uhr ein Zapfenstreich statt. Am Vormittage des Festtages selbst wird Gottesdienst in den Kirchen aller drei Confessionen resp. die Schulfeierlichkeit abgehalten und um 11 Uhr Musik vom Rathsthurme ertönen. Nachmittags 1 Uhr erfolgt die Formation des Festzuges, an welchem sich sämmtliche Schulanstalten incl. Schullehrer, Seminar und Gymnasium, nebst den Behörden, Vereinen ꝛc. betheiligen, auf dem Hakenplatze, von wo aus um 1½ Uhr dieser Festzug sich über den Ring, die Krakauer und Landsberger Straße nach dem vor einem Jahre durch ein geschmackvolles Denkmal gezierten Sedanplatze bewegt. Nach erfolgter Festrede und Absingen patriotischer Lieder begiebt sich der Zug nach dem Schießhaus-Garten, wo die Schuljugend bewirthet, durch Spiele unterhalten wird und die errungenen Prämien erhält. Am hereinbrechenden Abende erfolgt der Einmarsch und die Auflösung des Zuges vor dem Rathhause.

△ Groß-Strehlitz, 25. August. [Feuerwehrfest. — Bewilligung.] Gestern feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 10jähriges Stiftungsfest, welches in ungestörter Weise fröhlich verlief. Nachdem sich die Mitglieder um 2 Uhr versammelt hatten, marschirten dieselben nach dem unweit der Stadt liegenden Stadtwalde, woselbst das Fest begann. Um 8 Uhr erfolgte der Einmarsch nach der Stadt. Darauf versammelten sich die Mitglieder abermals in Grüßner's Brauerei, woselbst sich die Mitglieder bis gegen Morgen durch Tanz amüsirten. Seit dem Bestehen dieses Vereins ist in unserer Stadt nie ein Brand ganz zum Ausbruch gekommen. Der Verein zählt eine hübsche Anzahl Mitglieder, welche alle in Eintracht zusammenhalten. — Zu dem am 2. September stattfindenden Feste hat der hiesige Magistrat 45 Thaler bewilligt, wovon ein Fest für sämmtliche Schulkinder veranstaltet werden soll. Der 2. September wird überhaupt diesmal feierlicher begangen werden wie im Vorjahre; auch findet am genannten Tage das Ausschießen einer goldenen Medaille von der hiesigen Schützengilde statt.

---

8 Gogolin, 26. August. [Sedanfeier.] Auch Gogolin wird den 2. September, den Tag, an welchem den deutschen Geschicken das glänzendste Gestirn geleuchtet hat, als Nationalfest feierlich begehen. Es ist zu diesem Behufe ein Festcomite, bestehend aus den Herren: Brauereibesitzer Glück, Ortsvorsteher Jelitto, Inspector Neugebauer und Kaufmann Türkheimer gewählt worden und hören wir, daß im Allgemeinen ein Spaziergang nach dem Gorasdzer Walde stattfinden soll, dem Jung und Alt und die sämmtlichen Schüler der hier bestehenden beiden Schulen beiwohnen werden. Des Abends soll ein Feuerwerk zum Abbrennen gelangen und ein Souper in Lindner's Hotel den Abschluß des Festes bilden.

Sohrau, 19. August. [Wahlversammlung. — Schulinspection.] Der „Allgem. Obschles. Anz." meldet: Gestern fand hier eine Berathung zum Zweck der nächsten Wahlen für's Abgeordnetenhaus statt. Veranlaßt war dieselbe durch den General-Bevollmächtigten des Fürsten von Pleß und nahmen — wie vorauszusehen — viele Personen aller Stände und aus allen Gegenden der beiden Kreise (Pleß-Rybnik) an derselben Theil. Schöne und kräftige Reden begeisterten für die Sache; ein eigentlicher Abschluß wurde aber nicht erzielt, weshalb eine zweite bald stattfindende Berathung in Aussicht ist. — Nach amtlicher Verfügung ist der 2. Schul-Inspectionsbezirk des Rybniker Kreises, sowie auch Sohrau und Baranowitz, welche Ortschaften dem Rybniker Schulinspections-Bezirke angehörten, dem Pleßner Inspectionsbezirke zugetheilt, in welchem der bisherige Gymnasiallehrer Herr Woytillak aus Gleiwitz nunmehr als Kreisschulen-Inspector fungiren wird.

△ Cosel, 26. August. [Zur Sedanfeier.] Der Gedenktag der siegreichen Schlacht bei Sedan soll auch in hiesiger Stadt feierlich begangen werden. Zu diesem Zwecke hatten sich vor Kurzem die Vorstände sämmtlicher hiesigen Vereine im Hotel zum Kronprinzen versammelt, um sich über die Abhaltung des Festes zu besprechen. Aeußerem Vernehmen nach wird sich derzeitige Feier zu einem förmlichen Volksfeste gestalten. Die Kosten tragen die Vereine, während für die Schuljugend bereits eine Commission gewählt worden ist, die Beiträge sammelt, welche Letztere durch Restaurirung und Beschaffung kleiner Geschenke für die Schüler, ihre Verwendung finden sollen.

---

* Pleß, 24. August. [Zur Tageschronik.] Am 18. und 19. fand das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt, zu welchem auch Vertreter der eingeladenen Bielitzer Schützengilde erschienen waren. Von dem schönsten Wetter begünstigt, erfolgte unter klingendem Spiel der Ausmarsch nach der Schießstätte. Die Königswürde erwarb sich durch den besten Schuß Herr Heildiener Dorrmann von hier. Zum Schluß der Festlichkeit fand heute im Schießhaussaale großer Ball statt. Beim Ausmarsch machte die neue Equipirung der Schützen einen recht guten Eindruck; der bisher getragene schwarze Frack und Cylnder waren verschwunden und an deren Stelle eine graugrüne Joppe und grauer Hut mit grünem Bande getreten. — Am 2. September — dem Tage der Sedanfeier — wird in unserem Kriegerverein die Fahnenweihe stattfinden, wozu zahlreiche Einladungen an andere Kriegervereine ergangen sind. Ob der denkwürdige Tag noch in anderer Weise hier eine Feier erfahren wird, darüber verlautet bis jetzt nichts. — In dem von Schoppinitz aus um 5 Uhr 23 Min. Nachmittags hier ankommenden Zuge der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn gerieth gestern in der Nähe von Sandau ein mit Werg beladener Wagen in Brand, indem die aus dem Schornstein der Maschine sprühenden Funken gezündet haben sollen. Der Wagen soll nicht gehörig verschlossen gewesen sein. — In Folge dieses Vorfalls entstand eine Verspätung, so daß die Passagiere den Anschluß an den Wiener Zug in Dziedzitz versäumten.

(Notizen aus der Provinz.) * Löwenberg. Der bisherige Abgeordnete des IV. Liegnitzer Wahlkreises (Löwenberg-Bunzlau) Herr v. Cottenet auf Braunau hat jede Wiederwahl abgelehnt. Wenn die liberalen Parteien bei Zeiten ihre Thätigkeit entfalten, ist alle Aussicht da, daß sie siegreich das Feld behaupten.

† Glatz. Dem „Nied. Anz." wird von hier geschrieben: „Trotz aller Dürre und Trockenheit, Cholera, Ruhr und sonstigen Epidemien, hören auch die der Ablässe und Wallfahrten in Oberschlesien nicht auf. Und so reihen sich den Prozessionen nach dem Annaberg (täglich über 36 Prozessionen, jede durchschnittlich 500 Köpfe stark), nunmehr die nach der sogenannten Wartha-Kapelle und der Wartha-Kirche an. Die Herren Patres machen ein vortreffliches Geschäft, besonders die Herren Franziskaner; seit Jahren sollen ihre Einnahmen nicht so hoch gewesen sein, als im laufenden Jahre. — Am 25. August rückte das 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 hierselbst ein, um mit dem 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 in der Brigade zu exerciren. Die Mannschaften des Regiments haben in den nächstgelegenen Dörfern Quartier, der Brigadestab liegt in der Stadt selbst. — Die zwei aus Belfort gekommenen Compagnien des 6. Fuß-Art.-Regts. sind bereits wieder zur Schießübung nach Falkenberg abgerückt. — In Glatz sind seit Beginn der Krankheit, d. i. seit dem 10. August bis zum 25. d. M., an der Cholera vom Civil erkrankt: 20, gestorben 10, genesen 5 und in Behandlung geblieben 5; vom Militär erkrankt und noch in Behandlung 3. — In Stift Scheibe sind vom 21. bis 25. neue Cholerafälle nicht vorgekommen, ebenso kein Todesfall. Genesen sind 6 Personen. Am 22. wurden zwei in Hassitz an Cholera erkrankte Eisenbahnarbeiter auf die Cholera-Station aufgenommen, von denen der eine gestorben ist. Im Ganzen befinden sich noch 6 Personen in Behandlung.

□ Neurode. Am 23. August brannte in Ludwigsdorf eine Gärtnerstelle ab und am 23. Vormittags, während die Mäher mit dem Abhauen beschäftigt waren, 7—8 Morgen Fläche stehender Hafer auf der Besitzung des Herrn v. Tschischwitz auf Ober-Walditz nieder. Die Entstehung scheint ein zum Anzünden der Pfeife weggeworfenes Streichholz veranlaßt zu haben. — Zur Feier des 2. September werden von Seiten eines Comite's Vorbereitungen getroffen und sind die Mittel hierzu nur aus freiwilligen Beiträgen aufgebracht.

Wartha. Die „Schles. Volksztg." meldet von hier: Bei dem ungewöhnlich niedrigen Wasserstande der Neisse liegt das Wehr bei Giersdorf schon lange trocken. Zimmerleute, welche daselbst einige schadhafte Balken durch neue ersetzen wollten, stießen auf ein Lager von 4 jungen Fischottern. Einer wurde mit dem Zimmermanns-Beile der Kopf gespalten, dreien gelang es, in das befreundete Element zu entkommen.

⊙ Neisse. Die „Geb.-Ztg." meldet: Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß die hiesigen Stadtbehörden die Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten einer zu begehenden nationalen Feier am 2. September d. J. einfach abgelehnt haben. Die Gründe, weshalb für ein derartiges patriotisches Fest jedwede Unterstützung von Seiten der Stadt so rundweg abgeschlagen, sind uns nicht bekannt. — Am 24. August ist das hier garnisonirende Schles. Pionnier-Bataillon Nr. 6 mit dem letzten Eisenbahn-Nachtzuge von Graudenz wieder in seine alte Garnison Neisse zurückgekehrt. Außer den hier zurückgebliebenen Wachtcommandomannschaften hatten sich noch ungeachtet der späten Tageszeit viele Freunde, Bekannte und Familienangehörige auf dem Bahnhofe zum Empfange des erwarteten Bataillons eingefunden, welches dann von dieser zahlreichen Begleitung förmlich eingerahmt, bei Fackelbeleuchtung und vorangetragenen buntfarbenen Lampions unter klingendem Spiele nach Kaserne 6 marschirte. Am selben Morgen in aller Frühe ist die erst am 14. d. M. von Belfort nach hier zurückgekehrte 6. Compagnie vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 zu einer vierzehntägigen Schießübung nach Lammsdorf bei Friedland abgerückt, wohin auch die 1. und 2. Compagnie von Glatz und die 3. und 4. von Glogau abgegangen sind. Behufs einer nochmaligen Inspicirung der seit Anfang voriger Woche mit ihren Regiments-Exercitien beschäftigten beiden hiesigen Infanterie-Regimenter, des 2. und 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23 und 63, sind am Donnerstag Abend nach 8 Uhr Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armee-Corps, General der Cavallerie v. Tümpling, hier wieder eingetroffen und haben in Liebig's Hotel Quartier genommen. Die zur Zeit hier befindlichen 4 Militär-Musikcorps begrüßten den hohen Vorgesetzten durch eine Abendmusik, welcher dann großer Zapfenstreich mit militärischem Abendgebet folgte. Der Zapfenstreich bewegte sich diesmal nicht durch die Straßen der Stadt, sondern wurde unter den Fenstern des Herrn Corps-Commandeurs ausgeführt. — Der Hr. Oberst und Commandant v. Neumann ist auch nach hier zurückgekehrt und hat bis auf weitere Allerhöchste Bestimmung die Commandanturgeschäfte wieder übernommen. — Vom Bau der Destillateur Wuttke'schen Mälzerei auf der Wilhelmsstraße stürzten vorige Woche plötzlich zwei Felder des Souterrains ein und verschütteten einen Arbeiter, welcher aber noch lebend, zwar mit einigen Contusionen, bald wieder hervorgezogen werden konnte.

≃ Oels. Am vorigen Sonntag brannte in Peuke eine Häuslerstelle nieder. Der Besitzer derselben soll während des Ausbruches des Feuers sich mit den Seinigen beim Mittagessen befunden haben, und als er ein Knistern vernahm, seine Frau gefragt haben, warum das Feuer auf dem Herde noch brenne. Auf Versicherung der Frau, daß das Feuer längst verloschen sei, ging er in den Hof und sah sein Eigenthum in vollen Flammen. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, denn eine Auszüglerin, welche ihre Betten noch retten wollte, wurde in der Gluth erstickt und wurde ihr Leichnam ganz verkohlt hervorgezogen.

** Ratibor. Der „Allg. Oberschl. Anz." meldet: Gerüchtweise verlautet, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor zur Sedan-Feier nach Berlin entboten und beauftragt worden, die ausgeschiedenen Maltheserritter zu ebenderselben festlichen Gelegenheit in die deutsche Kaiserstadt einzuladen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 Breslau, 27. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in abwartender Haltung. Später befestigte sich die Stimmung und blieben die Course im Allgemeinen gut behauptet. Das Geschäft beschränkte sich größtentheils auf die Ultimo-Regulirung.

Creditactien 143⅜—¼ bez., pr. ult. Septbr. 142½ bez.; Lombarden 109½ bez. u. G.

Von Banken waren nur Schles. Bankvereins-Antheile etwas belebt 137 bez. — Eisenbahnen unbelebt. — Von Industriepapieren waren Laurahütte 199½—199 bez., pr. ult. September 199½—198¾—199¼ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 124¼ G.

Breslau, 27. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. August 67 Thlr. Br., August-September —, September-October 64—64½ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 63½—¾ Thlr. bezahlt, November-December 62½—62⅞ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 62½—62¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. August 49¼ Thlr. Gd., pr. September-October 48½—⅝ Thlr. bezahlt, April-Mai 50⅝ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 20⅙ Thlr. Br., pr. August und August-September 20 Thlr. Br., September-October 19⅚—⅞ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 20 Thlr. Br., November-December 20⅙ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) nahe Termine höher, gek. — Liter, loco 25⅚ Thlr. Br., 25 7/12 Thlr. Gd., mit leihweisen Gebinden 25⅚ Thlr. bezahlt, pr. August 25 7/12 Thlr. Gd., August-September 24½ Thlr. Gd., September-October 23 5/12 Thlr. Gd., October-November 21⅔ Thlr. Br., November-December 21 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 21 bis 21 5/12 Thlr. bezahlt, Br. und Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Posen, 26. August. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) matt. Kündigungspreis 59¼. Gek. 50 Wspl. August 59¼ Gd., August-September 59 bez. Br. u. Gd., Herbst 58½ Br., October-November 58 Br., November-December 58 Br. u. Gd., Frühjahr 58 bez. u. Gd., April-Mai 58 Br. u. Gd. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) höher. Kündigungspreis 25. Gek. — Liter. August 25 bez. u. Gd., September 23¾ bez. u. Br., October 21 11/12 bez. u. Gd., November 20 5/12 bez. u. Gd., December 20⅙ bez. u. Gd., Januar 20 5/24 bez. u. Gd., April-Mai 20½—20 13/24 bez. u. Gd., Januar-Februar-März —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: begehrt, pro 1050 Kilogramm feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: viel offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 64—68 Thlr., mittel 60—63 Thlr., ordin. 56—60 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: matter, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Wien, 26. August. [Zollamtliche Abfertigung des Reisegepäcks in Bodenbach.] Um den Reisenden, welche aus dem Auslande über Bodenbach nach Prag und Wien reisen, die doppelte Untersuchung des Reisegepäcks und zwar die zollamtliche in Bodenbach und die verzehrungssteueramtliche in Prag oder Wien zu ersparen, hat die österreichische Staats-Eisenbahngesellschaft mit Genehmigung der k. k. Finanzministeriums und im Einvernehmen mit den k. k. Zollbehörden die Aufhebung der Gepäcksrevision in Bodenbach erwirkt und wird selbe fortan in Prag und Wien mit der verzehrungssteueramtlichen Revision vereinigt. Jenes Reisegepäck, welches nach anderen Stationen als Prag und Wien bestimmt, sowie alles Reisegepäck, welches aus Oesterreich-Ungarn über Bodenbach in das Ausland bestimmt ist, wird stets in Bodenbach revidirt.

Wien, 25. Aug. [Versammlung für Berg- und Hüttenwesen.] Wie wir gemeldet, war das Comite der Ansicht, daß der Congreß für Berg- und Hüttenwesen wegen Mangels an Theilnahme nicht stattfinden werde, nun hat sich aber gezeigt, daß über hundert Berg- und Hüttenmänner aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn hier versammelt seien, und man hat sich im letzten Augenblicke dahin geeinigt, daß man dennoch berathen solle, und so hat denn Montag Abends 6 Uhr im Jury-Pavillon eine Sitzung der hier versammelten Berg- und Hüttenleute stattgefunden.

General-Versammlungen.

[Deutsche Creditbank in Frankfurt a. M.] Ordentliche Generalversammlung am 26. September c. in Frankfurt a. M.

[Oelsnitzer Bergbaugesellschaft zu Oelsnitz.] Ordentliche Generalversammlung am 18. September c. in Glauchau.

[Thüringer Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material.] Außerordentliche Generalversammlung am 10. September c. in Gotha.

Einzahlungen.

[Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein.] Die vierte Einzahlung von 10 Thlr. pr. Stück ist vom 18. bis 22. September c. in Berlin bei Securius, Würz & Co. zu leisten.

Ausweise.

Wien, 27. Aug. [Wochenausweis der österreichischen Nationalbank.] Notenumlauf 336,058,510 fl., Abn. 1,587,870 fl. Metallschatz 145,726,106 fl., Zun. 281,000 fl. In Metall zahlbare Wechsel 5,237,853 fl., Abn. 330,224 fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören 2,840,123 fl., Zun. 633,610 fl. Wechsel 157,851,414 fl., Abn. 536,291 fl. Lombard 54,872,800 fl., Abn. 474,300 fl. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 4,098,266 fl., Zun. 32,733 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Posen, 26. Aug. [An der Posen-Creuzburger Bahn] ist heute der erste Spatenstich und zwar bei Pitschen im Regierungsbezirk Oppeln gethan worden. (Ostd. Ztg.)

[Eisenbahnen in Russisch-Polen.] Seitens des russischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und Communicationen sind Ingenieure beauftragt worden, die Vorarbeiten für die im südlichen Theil des Königreichs Polen projektirten Eisenbahnen in Angriff zu nehmen. — Die erste Linie, von der Festung Iwangorod ausgehend, soll in westlicher Richtung bis Wieruszow an die preußische Grenze geführt werden; die zweite wird von demselben Ausgangspunkte aus über Rondan, Indrzejab nach Süden bis an die österreichische Grenze führen, wo sie ihren Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn erreichen wird. Die dritte Linie, ebenfalls von Iwangorod aus, soll in südöstlicher Richtung über Tomaszow an die galizische Grenze führen, wo sie sich an die Bahn anschließen wird, die von dem galizischen Städtchen Napol über Rawa, Zolkiew nach Lemberg projektirt ist.

[Pilsen-Priesener Eisenbahn.] Nachdem der Bau der Hauptlinie Pilsen-Saaz jetzt vollendet ist, beschäftigt sich die Direction allsogleich mit den Vorarbeiten zum Bau der ihr neuerdings concessionirten Linie von Pilsen über Klattau nach Eisenstein zum Anschlusse an die projectirte Linie Deggendorf-Eisenstein der Baierischen Ostbahn, Länge 13,1 Meilen, und von Maltz über Carlsbad nach Johanngeorgenstadt zum Anschlusse an die projectirte Linie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt der k. sächsischen Staatsbahn in einer Länge von 14,9 Meilen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Breslau**, 27. August. [Zur Feier des Nationalfestes] wird das hiesige Schützencorps am 2. September ein großes Schießen veranstalten, wozu aus der Corpskasse eine große Zahl Silberprämien gestellt werden sollen. Der beste Schütze erhält ein goldenes Kreuz. Das Schießen beginnt Nachmittag 2 Uhr. — Zu Lauban hat am 21. August das Bundes-Wettschießen stattgefunden, und zu Görlitz (Sternschützen-Corps) und Gr.-Glogau findet dasselbe heut, Mittwoch den 27. August statt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August. Die „Prov.-Corresp." schließt einen Artikel über die Enthüllung des Siedesdenkmals, welches außer dem dänischen und österreichischen Kriege, auch dem letzten großen Kampfe gewidmet sei, mit den Worten: So trägt das Denkmal nach dieser letzten großen Bestimmung nicht blos die versöhnende, sondern auch die gemeinsame erhebende Bedeutung für alle deutschen Herzen in sich, und wenn die Rücksicht auf die frühere Bestimmung des Monuments verbot, ganz Deutschland zur unmittelbaren Betheiligung an der Feier einzuladen, so wird doch der Sinn und Geist, in welchem nach Gottes wunderbaren Fügungen das Fest jetzt begangen werden kann, überall in Deutschland lebhaft mit empfunden werden. Wir Preußen aber wollen den Tag eben darum doppelt freudig begehen.

Der Kaiser wird demselben Blatte zufolge nach der Enthüllungsfeier den Truppenübungen beiwohnen, gegen Ende des Monats sich nach Baden-Baden begeben und von dort mit der Kaiserin zurückkehren. Ueber den beabsichtigten Besuch in Wien, welcher voraussichtlich von Baden im Monat October erfolgen dürfte, sei bis jetzt keine nähere Bestimmung getroffen.

Berlin, 27. August. Der Kaiser geht der „Provinzial-Correspondenz" zufolge nach der am 2. September stattfindenden Einweihung des Siegesdenkmals zur Begrüßung des neuvermählten Erbgroßherzogs zunächst nach Weimar und wohnt dann den Truppen-Uebungen bei.

Wien, 27. August. Die „N. Fr. Pr." erfährt aus Rom: Die Reise des Königs von Italien nach Wien und Berlin ist nunmehr definitiv beschlossen; der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen würden den König begleiten.

Wien, 27. Aug. Die Börsenkammer beschloß, Insolvente, welche den erfolgten Ausgleich anmeldeten, ohne daß dagegen reclamirt wurde, morgen wieder zuzulassen, jene Insolventen aber, welche keine Anzeige erstatteten, nach vorgängiger Constatirung der Namensidentität dauernd auszuschließen, und die Prüfung der Angaben jener, welche die unverschuldete Unmöglichkeit des Ausgleichs vorschützten, einem Comite zu überweisen, welches binnen kürzester Frist referire.

Gastein, 27. Aug. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr heut morgen abgereist.

Bern, 27. August. Der Bundesrath hat die Versteigerung der Ligne d'Italie auf den 26. November angesetzt. Das Angebot beträgt 3,830,000 Francs.

Madrid, 26. August. Santapan ging nach dem Gefecht bei Biscastillo auf Sestina zurück, weil 12,000 Carlisten concentrirt sind; er erwartet Verstärkungen. Die Auslandspost wurde über Santander befördert. (Wiederholt.)

Madrid, 27. August. Das Fort Stella wurde von den Carlisten genommen. Die Einnahme wird von der Regierung als unrichtig betrachtet, da Stella nur eine befestigte Kaserne mit 150 Mann Garnison ist. Sanchez Bregua rückt in Eilmärschen an, um in Gemeinschaft mit Santapan das Fort wiederzunehmen.

Newyork, 27. Aug. Große Feuersbrunst in Belfast im Staate Maine; der Schaden beträgt 1 Million Dollars.

Telegraphische Privat-Depeschen der Brslauer Zeitung.

Poln.-Wartenberg, 27. Aug., Nachm. 4 Uhr. Der Mittagzug Oels-Wilhelmsbrück entgleiste am Bahnhofe mit den Locomotiven „Unstrut" und „Weißenburg". Personen sind nicht beschädigt.

Johannisbad, 27. August. Der Gesundheitszustand des Kurortes ist den leichtfertigen Epidemigerüchten gegenüber höchst befriedigend. Der Badebesuch betrug bis zum 25. August 808 Partien mit 1673 Personen; der verminderte Präsenzstand, dermalen ca. 400 Personen, beeinflußt angenehm die Wohnungs- und Verpflegungs-Verhältnisse; die Witterung ist schön und heiß, die Gebirgsnaturlandschaft prächtig, erfrischend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-actien 144¼. Staatsbahn 201¾. Lombarden 109½. Italiener 61⅝. Türken 50¼. 1860er Loose 92¼. Amerikaner 97¼. Rumänen 40¼. Mindener Loose 94⅞. Galizier 99½. Silberrente 66⅝. Papierrente 63. Dortmund 127½. Fest.

Berlin, 27. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144⅛. 1860er Loose 92⅜. Staatsbahn 202¼. Lombarden 109½. Italiener 61¾. Amerikaner 97¼. Rumänen 40. Dortmund —. —. Ruhig.

Weizen: August 88¾, September-October 88⅝. Roggen: August 60⅝. September-October 61. Rüböl: August 19 11/12, September-October 19⅔. Spiritus: August 24, 07, September-October 22, 10.

Berlin, 27. August. [Schluß-Course.] Fest, lebhaft.

Erste Depesche. 2 Uhr 16 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
4½ % preuß. Anleihe	100⅞	100⅞	Oest. Papier-Rente	63⅛	63¼
3½ % Staatsschuld	90	89⅞	Oest. Silber-Rente	66⅜	66¼
Posener Pfandbriefe	90¼	90¼	Centralbank	84¼	—
Schlesische Rente	90	94	Oesterr. 1864er Loose	89	89
Lombarden	109½	109¼	Baier. Präm.-Anl.	112¼	112⅛
Oesterr. Staatsbahn	202½	202	Wien kurz	90⅛	90¼
Oesterr. Creditactien	143½	143¼	Wien 2 Monate	89⅜	89⅜
Ital. Anleihe	61¾	61⅞	London lang	—	6, 21
Amerik. Anleihe	97¼	97¼	Paris kurz		79 1/12
Türk. 5 % 1865er Anl.	50¼	50⅛	Warschau 8 Tage	81¾	81⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	40¼	40⅛	Oesterr. Noten	90⅜	90⅜
1860er Loose	92⅜	92¼	Russische Noten	82, 01	82

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Schles. Bankverein	137⅛	137	R.-O.-U.-St.-Actien	126⅜	126½
Bresl. Discontobank	90¾	91	R.-O.-U.-St.-Prior.	126	126
Moritzhütte	80	80	Warschau-Wien	84⅞	85
Dtsch. Eisenbahnbau	52½	51½	Ruff. Pr.-Anl. 1866	132¼	132⅞
O.-S. Eisenbahnbed.	124⅛	123¼	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅝	77¾
Masch.-Fbk. Schmidt	66½	66½	Poln. Pfandbriefe	76¾	76⅞
Laurahütte	199¾	198	Poln. Liq.-Pfandbr.	65⅛	65
Darmstädter Credit	170	169½	Berl. Wechslerbank	46½	46¾
Oberschl. Litt. A.	187	187½	Petersb. int. Hdlsbk.	99⅜	99⅜
Breslau-Freiburg	113⅜	113⅝	Reichseisenbahnbau	108	108
Bergische	112⅜	112⅝	Hahnsche Effecten	123⅞	123¾
Görlitzer	107¼	107½	Oppelner Cement	80	86¾
Galizier	99¼	99½	Hamb.-Berl. Bank	100½	100
Köln-Mindener	151	151⅛	Hibernia	124½	123
Mainzer	153	153⅛	Fuhrwesen	—	—

Quistorp 105. Westend 105¼. Centralbauverein 86.

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	76¾	77½	Ostd. Produktenbank	54⅝	55¾
Bresl. Maklerbank	104⅛	105	Kramsta	105¼	106
Bresl. Makler-B.-B.	92	92	Wiener Unionbank	88	89
Br. Pr.-Wechsler-B.	78	77	Bresl. Oelfabriken	72¾	72
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	77	77¾
Waggonfabrik Linke	75	75	Schles. Vereinsbank	96¾	96¾
Ostdeutsche Bank	72¾	72½	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	86½	86¼	Erdmannsd. Spinn.	69½	69
Franco-Ital. Bank	81	80¼	Allg. Deutsche Hdlsb.	72¾	72½

Wien, 27. August. [Schluß-Course.]

	27.	26.		27.	26.
Rente	69, 70	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	336, —	335, —
National-Anlehen	73, 20	73, 40	Lomb. Eisenbahn	182, —	182, —
1860er Loose	101, 50	101, 75	London	111, 30	111, 20
1864er Loose	139, 25	139, 75	Galizier	218, 50	219, 50
Credit-Actien	240, 50	240, 50	Unionsbank	145, —	146, 50
Nordwestbahn	205, —	205, 50	Kassenscheine	166, 25	166, 25
Nordbahn	209, —	209, 5	Napoleonsd'or	8, 90	8, 90
Anglo	192, 50	194, 50	Boden-Credit	249, —	252,
Franco	80, —	80, —			

Paris, 27. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 90, Anleihe 1872 91, 95, dto. 1871 91, 45, Italiener 62, 70, Staatsbahn 766, 25, Lombarden 423, 75.

Paris, 27. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3 % Rente 58, 02. Anleihe de 1871 91, 55. Anleihe de 1872 92, 10. Ital. 5 % Rente 62, 92. do. Tabaksoblig. —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 766, 25. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Nordwestb. —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 421, 25. — do. Prioritäten 250, —. — Türken de 1865 52, 57. — do. de 1869 333, 75. — Türkenloose 152, 50. — Goldagio — —. Fest.

London, 27. August. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 62. Lombarden 16, 09. Amerikaner 93⅜. Türken 51¼. Schön.

London, 27. August, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5proc. Rente 62⅛. Lombarden 16⅝. 5proc. Russen de 1871 93⅛. 5proc. Russen de 1872 97¼. Silber 58, 13. Türken-Anleihe de 1865 51, 07. 6pr. Türken de 1869 64⅛, 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅞. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Silberrente 66⅛, Papierrente 63⅞. Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung 25,000 Pfd. Sterl.

Paris, 27. August. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 88, 25, per September-December 90, —, pr. Januar-April 1874 91, 50, ruhig. — Mehl pr. August 84, 50, pr. Sept.-December 83, 50, pr. Januar-April 1874 82, 25. Höher. — Spiritus August 64, 25. — Weizen September-Decbr. 38, —, pr. 4. November 37, 50. Behauptet. Wetter: Verändert.

London, 27. August. [Getreidemarkt.] Ruhig, unverändert, Montagspreise Exportfrage eher ruhiger. Weizen 16,030, Gerste 1210, Hafer 29,410 Qrtrs.

Berlin, 27. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen: matter, Aug. 88, Septbr.-October 88, April-Mai 83¾. — Roggen: flau. August 60, Sept.-Octb. 60¼, April-Mai 60⅝. — Rüböl: fest, August 19⅚, September-Octbr. 19⅚, April-Mai 22 1/12. — Spiritus: fest, August 24, 05, August-Septbr. 23, 28, Septbr.-October 22, 12, April-Mai 20, 26. Hafer: August 53½, September-October 51¾.

Newyork, 25. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 107⅞. Goldagio 15¾. Bonds de 1885 119. do. neue 114¾. do. de 1865 119¼. Erie 59¼. Central Pacific —. Illinois 106. Baumwolle 20. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in Newyork 16½ Raff. Petroleum in Philadelphia 16¼. Havannazucker Nr. 12 8⅞. Rother Frühjahrsweizen —. (Verspätet eingetroffen.)

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	338,9	9,4	—	N. schwach.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	336,9	9,7	—	NO. lebhaft.	bedeckt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	336,5	13,8	—	SO. lebhaft.	wenig bewölkt.
7 Gröningen	338,6	14,6	—	S. stille.	schön.
6 Helder	337,6	14,4	—	SW. schwach.	heiter.
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	336,0	15,4	—	SSO. mäßig.	heiter.
Paris	—	—	—	—	—
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	340,1	8,6	— 2,6	NO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	339,6	14,8	— 1,8	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,4	9,8	— 0,9	—	heiter.
7 Cöslin	338,7	12,3	1,6	SO. mäßig.	heiter.
6 Stettin	338,6	11,8	1,1	O. mäßig.	wolkig.
6 Putbus	336,5	13,4	2,2	SO. stark.	bewölkt.
6 Berlin	337,2	14,0	3,1	O. schwach.	heiter.
6 Posen	336,0	12,7	0,2	NO. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	329,6	14,6	4,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	332,8	12,7	1,8	S. mäßig.	heiter.
6 Torgau	334,5	14,9	5,9	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	335,7	13,6	2,7	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	336,5	14,7	2,7	S. schwach.	heiter.
6 Trier	333,3	13,6	2,8	N. schwach.	heiter.
7 Flensburg	336,9	14,0	—	SO. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	333,7	14,2	—	SO. s. schwach.	sehr heiter.

Die Verlobung
unserer Tochter **Clara** mit dem Königl. Kreisrichter und Landwehrlieutenant Herrn Dr. **Ludwig Borchert** beehren uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 27. August 3187.
Consul Dr. **J. Cohn** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Cohn**, zweiten Tochter des Herrn Geheimen Commissions-Raths Consul Dr. **J. Cohn** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 27. August 1873.
Dr. **Ludwig Borchert**,
[208.] Kreisrichter.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Eva Friedensohn,
Louis Laqueur.
Reichenbach i/S. Medzibor.

Die Verlobung unserer Tochter **Bianca** mit dem Apotheker Herrn **Hugo Zschiedrich** in Wechselburg in Sachsen zeigen wir statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Brieg, 28. August 1873. [3868]
Louis Schuster und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden hocherfreut. [904]
Borsigwerk, 26. August 1873.
C. Wolf und Frau.

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Martha**, geb. **Meridies**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Neustadt OS., 26. August 1873.
Dr. **Niedenführ**,
[902] Gymnasial-Lehrer.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 11¼ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwieger- u. Großmutter, die Frau Tischlermeister **Joh Schellmann**, geb. **Klose**.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Breslau, 27. August 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden in Warmbrunn unser vielgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann **Julius Landsberger** aus Berlin.
Breslau, d. 27. Aug. 1873.
Die [2072]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Durch den Tod unseres langjährigen Mitgliedes des Herrn **Siegmund Spiegel** hat unser Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten.
Sein Andenken wird uns in steter Erinnerung bleiben. [2076]
Der Verein der Brüder und Freunde.

Statt besonderer Meldung zeigen wir Verwandten und Freunden an, daß uns am 23. d. M., Nachmittag 1 Uhr, unsere liebe, brave Schwester **Flora Feldmann** durch den Tod entrissen worden ist. [898]
Ratibor, Neugarten.
Die tiefbetrübten Geschwister.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hptm. u. Comp.-Chef im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 Hr. Benn mit Frl. Clara Eyssenhardt in Berlin. Hr. Landrath Roehnig in Tecklenburg mit Frl. Bertha Siebel in Barmen.
Verbindungen. Majoratsherr u. Lt. d. Ref. des 1. Garde-Dragoner-Regts. Hr. Graf von Bassewitz-Behr auf Lützow mit Marie Freiin von Steinaecker in Rosenfelde.
Geburten. Ein Sohn: dem Justizrath Hrn. Engelhardt in Berlin. Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 Hrn. v. Redern in Berlin.
Todesfälle. Hr. Maj v. Möllendorff in Burg. Hr. Zeuglieutenant Roestel in Magdeburg.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 28. Aug. Zu Goethe's Geburtstags-Feier. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Wolfgang Goethe. Musik von Radziwill und Lindpaintner. (Anfang 7 Uhr.)
Freitag, den 29. August. „Von Sieben die Häßlichste." [3848]

Volks-Theater. [2070]
Donnerstag. „Kaudel's Gardinenpredigt." „Die Schwäbin." „Alles fürs Kind."

Prov. ☐ R. Y. z. Fr. 30. VIII. 6½. Qrtl. V.

H. 2. IX. 6½. Stbk. F. J. ☐ I. u. Br. M.

Ingenieur-Verein!
Heute, sowie von jetzt ab
jeden Donnerstag
geselliger Abend bei **Kißling**, Neue Gasse. [2057]

E. Bohn's Gesang-Institut, Breitestrasse 23/24,
nimmt zum 1. September neue Schülerinnen auf. [1993]

Liebich's Etablissement.
Heute **Concert** der **Breslauer Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr. Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
R. Trautmann, stellv. Director.

Liebich's Etablissement.
Dinstag, den 2. September:
Sedan-Feier.

Weiß-Garten.
Donnerstag, den 28. August 1873:
Achtzehnter [2066]
großer Sommernachts-Ball
Vorher: Concert, ausgeführt von der Springer'schen Capelle.
Entree: Herren 10 Sgr.
Damen à 5 Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute [3859]
Großes Concert
von der Kapelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Schießwerder.
Vorläufige Anzeige.
2 Concerte,
Sonnabend den 30. und Sonntag den 31. Aug.
von [3811]
Jos. Gung'l,
k. k. österreichischer Kapellmeister, k. preußischer Musik-Director,
mit seiner aus 50 Mitgliedern bestehenden Capelle.

Matthias-Park.
Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab, [8332]
Rebhühner-Abendbrod
und anderes zahmes Geflügel, zu soliden Preisen, vorzügliches
Lager-Bier vom Eis,
sowie ein elegantes Marmor-Billard, wird hiermit bestens empfohlen.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und beginne den Unterricht am 1. September. — Junge Damen, welche sich der Bühne oder dem Concertgesange widmen wollen, erhalten nach Uebereinkunft theilweise Honorarstundung. Anmeldungen von 12—2 Uhr täglich. [3841]
Breslau, den 27. Aug. 1873.
Altbüßerstraße Nr. 9.
Anna von Meichsner,
Lehrerin im Gesange und italienischer Sprache.

Pension.
In einer hiesigen anständigen Familie, im Innern der Stadt wohnend, finden 2 Knaben per bald oder 1. October c. gute Aufnahme; auf Wunsch Flügelben. Näh. durch Hrn. Kfm. Hugo Nitschke, Reuschestr. 32, Breslau.

Pensionsanzeige.
In meinem mit einer höhern Töchterschule verbundenen Pensionat finden noch einige Mädchen freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege. — Nähere Auskunft wollen Herr Superintendent **Redlich** in Ratibor und Herr Pastor **Przygode** hierselbst zu ertheilen die Güte haben. [899]
Der Wintercursus in der höhern Töchterschule beginnt den 7. October.
Helene Keller,
Schulvorsteherin in Leobschütz.

Herrn Töpfermeister **Frenzel** aus Breslau ersuche um Angabe seines gegenwärtigen Wohnortes. [858]
Schloß Siemianowitz.
Bundel.

Am 20. April 1872, in 145.
Kgl. Pr. Staats-Lotterie,
fiel das **grosse Loos, 150,000 Thlr. in mein Debit,** und am 18. März c. in 147. der **Haupttreffer III. Cl.** mit **15,000 Thlr.** Zur bevorst. 148. Lotterie III. Cl., den 9. September, verkaufe u. versende **Antheilloose:**

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
57,	28½,	14¼,	7¼,	3¾,	2	1 ℛ

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Victoria-Keller.
Weinhandlung mit Damenbedienung.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
seit dem Jahre 1819 bestehend,
versichert Gebäude, soweit dies gesetzlich gestattet ist, Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die **hinsichtlich der Billigkeit** denen anderer solden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt **das 5. als Freijahr**, bei sechsjähriger Vorausbezahlung **das 7. als Freijahr und 10 pCt. Rabatt.**
Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.
Breslau, den 28. August 1873. [2071
Hermann Teschner, General-Agent. Tauenzien-Straße 32a.
C. F. Gerhard & Co. Haupt-Agent. Ring Nr. 6.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 20. August c. ab ist zum Halle-Cottbus-Schlesischen Verbands-Tarif vom 15. April d. J. Nachtrag II. in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze für Salz von Halle nach diesseitigen Stationen via Sorau enthält.
Druck-Exemplare des Nachtrags sind bei den Verbandsstationen und in Breslau käuflich zu haben.
Breslau, den 25. August 1873. [3867]
Die Direction.

„Wer viel bringt, Bringt Jedem etwas."
[3211]

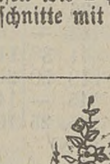
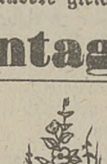
Taubstummen-Anstalt in Breslau.
Zu dieser Zeit werden wieder in Kirchen und Häusern Liebesgaben für unsere Anstalt gesammelt, in der 134 Taubstumme aus allen Theilen Schlesiens Unterricht, 120 zugleich Kost und Pflege erhalten. Wir dürfen daran nur erinnern, um gewiß zu sein, daß die erprobte Opferwilligkeit der Schlesier sich auch in diesem Jahre bewähren wird. [3350]
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin,
Grosse Friedrichsstrasse 94, unweit der Linden.
Am 6. October beginnt der neue Cursus: 1) Elementar- und Compositionslehre Musikd. **K. Wüerst,** Hr. **Breslaur,** Hr. **Ph. Scharwenka;** 2) Methodik: Prof. **Th. Kullak;** 3) Pianoforte: Prof. **Th. Kullak,** Hr. **Hans Bischoff,** Hr. **Bötticher,** Hr. **Breslaur,** Hr. **Heiser,** Hr. **Henne,** Hr. **Hirschberg,** Hr. **A. Hollaender,** Hr. **Khym,** Hr. **Kirchner,** Hr. **Klee,** Hr. **Franz Kullak,** Hr. **Moss,** Hr. **Moschkowski,** Hr. **Neitzel,** Hr. **Nicode,** Hr. **X. Scharwenka,** Hr. **Willy Viol;** 4) Sologesang: Hr. **Gustav Engel,** Hr. **Bindemann,** Hr. **Dr. Seydel;** 5) Violine: Prof. **Grünwald,** Hr. **Klee;** 6) Violoncello; 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel: Prof. **Kullak;** 8) Quartettklasse: Prof. **Grünwald;** 9) Chorklasse; 10) Orchesterklasse: Musik-Director **K. Wüerst;** 11) Italienisch; 12) Declamation: Fräulein **Anna Itzigsohn.**
Mit der Akademie stehen in Verbindung:
a) des Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- u. Gesanglehrern u. Lehrerinnen,
b) die Elementar-Clavier- u. Violinschule,
in der Anfänger vom 7. bis 14. Jahre unter Oberleitung des Unterzeichneten nnterrichtet werden. Auswärtige finden gute Pensionate in unmittelbarer Nähe der Anstalt.
Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.
Berlin N.-W., im August 1873. [3830]
Prof. Dr. Theodor Kullak, Hofpianist.

Kaufmännischer Club.
Herrenpartie nach dem Riesengebirge am 30.|31. August c.
Abfahrt mit dem **Mittagszuge** der **Freiburger Bahn Sonnabends.** Die Zeichnungslisten für Mitglieder und Gäste werden durch **unsere Lohndiener** vorgelegt und **Donnerstag,** den 28. d. Mts., **geschlossen.**
Für Gäste liegen ausserdem noch Listen aus [3693]
bei Herrn **C. Fleischer,** Hintermarkt 5,
„ „ **Paul Fuhrmann,** Blücherplatz 6/7.
Der Vorstand.

Zur Feier des Sedantages
veranstaltet die hiesige Schützen-Gilde **ein Freischießen,** zu welchem die geehrten Schießliebhaber von nah und fern ergebenst eingeladen werden.
Dasselbe beginnt
Sonntag, den 31. August c. Nachmittags 1 Uhr (Vorfeier), wird **Montag, den 1. fortgesetzt** und endet **Dinstag, den 2. September Abends 5 Uhr präcise.**
Distanz 516 Fuß Rheinl. Lage von 10 Schuß 1 Thlr. — Divisor 10. — Abzug für Unkosten: bei 150 Lagen 20 pCt., darüber 16⅔ pCt. — Büchsen jeden Kalibers und mit allen Vorrichtungen sind zulässig.
Oels, den 19. August 1873. [820]
Der Vorstand.

Thlr. 1000 Schlesische 3½ proc. Pfandbr. Lit. A. auf **Schwiebedawe,** Kreis Militsch,
kaufen wir 2 pCt. über Tagescours oder tauschen in andere gleichhaltige Abschnitte mit 2 pCt. Aufgeld um. [3828]
Gebr. Guttentag.


Haarlemer Blumenzwiebeln,

empfing und empfiehlt in auserlesener vorzüglichster Qualität. Die bereits sehr zahlreich eingegangenen geehrten Aufträge werden der Reihe nach mit gewohnter Sorgfalt schleunigst effectuirt. [3857
Eduard Monhaupt d. Aelt,
Samenhandlung, jetzt Gartenstraße 33a, vis-a-vis Liebichs-Local.

1 Rieß gutes Briefpapier,
weiß oder blau, groß (Quart-) Format, nur 1 Thlr. 20 Sgr., klein (Octav-) Format nur 25 Sgr. Namenprägung gratis. [3854]
Heinr. Ritter & Kallenbach, Papierhandlung, Nikolaistraße 12.

Bekanntmachung. [604]
In unser Procuren-Register ist Nr. 766
Emil Gutherz hier
als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 899 eingetragenen **Actien-Gesellschaft Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft** heute eingetragen worden, mit der Einschränkung, daß er in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes oder in Gemeinschaft mit einem zweiten Procuristen der Gesellschaft deren Firma per procura zu zeichnen befugt ist.
Breslau, den 22. August 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [605]
In unser Procuren-Register ist bei Nr. 639 das Erlöschen der dem **Adalbert Lennert** hier (von der Nr. 903 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actiengesellschaft **Breslauer Actien-Malz-Fabrik** hier) ertheilten Procura heute eingetragen worden.
Breslau, den 23. August 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Aufforderung. [1524]
In dem Concurse über das Vermögen der Kauffrau **Ida Hollaender** zu Rybnik ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 23. September 1873
einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. August 1873 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 14. October 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bittmann** in unserem Gerichts-Lokale
anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt **Jablonski** zu Rybnik und der Justizrath **Muthwill** zu Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Rybnik, den 23. August 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

An unserer evangelischen Elementarschule ist vom 1. October d. J. ab eine
Lehrerstelle
vacant. [1523]
An Gehalt sind mit derselben vorläufig 200 Thlr. und 50 Thlr. Entschädigung für Wohnung und Feuerung verbunden und werden für dieselbe diejenigen Gehaltsverbesserungen gewährleistet, welche von der Königl. Regierung zu Breslau, für den hiesigen Ort endgiltig festgesetzt werden werden.
Bewerbungen sind bis zum 15ten September d. J. bei uns einzureichen.
Bernstadt, den 25. August 1873.
Der Magistrat.

Die Anlieferung von drei Pfeilerthürmen von Sandstein für das Gymnasium soll im Submissionswege verdungen werden. Reflectanten haben ihre mit der Aufschrift
„Thurmbau"
versehene und versiegelte Angebote bis zum [3769]
22. September cr.
an uns einzureichen.
Die Bedingungen und Zeichnung sind während der Amtsstunden in unserem Bureau einzusehen, auch können Abschriften gegen Erstattung der Copialien übersandt werden.
Patschkau, den 22. August 1873.
Der Magistrat.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [492]

Bekanntmachung.
Das Magazin-Gebäude Nr. II. auf dem Werder-Magazin-Etablissement, sowie der daselbst sich befindliche, von der ehemaligen Zuckersiederei herrührende Fabrikschornstein soll im Submissionswege mit beschränkter Licitation zum Abbruch meistbietend verkauft werden. [1522]
Zu diesem Zwecke steht behufs Abgabe von Offerten, welche mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte wegen Abbruch des Magazin-Gebäudes Nr. II. und des Fabrikschornsteins"
versehen sein müssen, auf
Montag, den 1. September cr., Vormittags 11 Uhr, Werderstraße Nr. 24, im Bureau des unterzeichneten Amtes Termin an, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, auch der Taxwerth in Erfahrung gebracht werden kann.
Breslau, den 25. August 1873.
Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von [3864]
3100 Stück Magazin-Säcken
für die Magazine in Neisse und Neustadt O.-S. soll im Wege der Submission resp. Licitation vergeben werden.
Termin hierzu ist auf **Montag, den 15. September cr.,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von Magazinsäcken"** eingereicht sein müssen.
Die Lieferungsbedingungen können bis dahin an der gedachten Stelle eingesehen werden.
Neisse, den 26. August 1873.
Königliches Proviant-Amt.

Kundmachung.
Vom k. k. städt. deleg. Bezirks-Gericht in Teschen wird bekannt gemacht, daß zur gerichtlichen Veräußerung der erzherzoglichen Mahlmühle Nr. 12 in Blogotitz nächst Teschen sammt dabei befindlicher Brettsäge, den dazu gehörigen Gebäuden, der gesammten vorhandenen Betriebseinrichtung und starker Wasserkraft, so wie einer Grundfläche von 2 Joch 1036 Qdr.-Klaftern die Tagfahrt auf **den 6. September 1873,** Vormittags 10 Uhr, hiergerichts (Rathhaus-Gebäude, 2. Stock) bestimmt worden ist.
Der Ausrufspreis beträgt 24,200 fl. ö. W., auch schriftliche Offerten werden bis zum Feilbietungstermin angenommen und können die näheren Bedingungen sowohl in der erzherzoglichen Directions-Canzlei in Teschen als auch hiergerichts eingesehen werden.
Die Versteigerung erfolgt auf freiwilliges Ansuchen der erzherzoglichen Kameraldirection und bleibt den allfälligen auf das Gut versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.
Teschen, den 9. August 1873.

Die Buchhalterstelle
bei der unterzeichneten Brau-Commune ist per 1. October cr. vacant. Bewerber belieben sich bei derselben bis 15. September cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse zu melden.
Brau-Commune Liegnitz.

Holz-Auction.
Montag, den 15. September d. J., **Vormittags 9 Uhr,** findet im Rentamt zu **Quaritz** der meistbietende Verkauf des 80 bis 100 Jahre alten Kiefernholzbestandes auf einer Parzelle von ca. 34 Morgen des Dom. Meschkau statt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Rentam zu Quaritz zur Einsicht aus und kann das Holz jederzeit besichtigt werden. [895]

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, 25 Jahr alt, Führer eines selbstständigen Geschäfts, wünscht recht bald in eine anständige Familie zu heirathen. Junge Damen, welche ein Vermögen von wenigstens 2000 Thaler zur Disposition stellen können und hierauf reflectiren, wollen ihre Adresse bis ult. Aug. sub C. U. 183 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau, Ring 29, einsenden. Discretion Ehrensache.

Dr. Koch's
Wildunger Mineral-Präparat.
Ein Kraft- und Stoffmittel — kein Arznei- oder Reizmittel.
(pro Flasche 1 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung ꝛc.)
☛ **Nur direct zu beziehen** durch Dr. **Koch, Berlin, Belle-Alliancestraße 4.** [3836]
Alles Uebrige bekannt.

Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestraße 4, beseitigt nach dem antipathischen Kursystem seines 84jährigen Vaters, des Dr. med. **Koch** in Herrnstadt, **Verfasser der Kur der Cholera** ꝛc. schnell und angenehm die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung. [3837]
Auswärtige brieflich unter strengster Discretion.

Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Von den Interimsscheinen auf unsere Actien 2. Emission sind trotz dreimaliger öffentlicher Bekanntmachungen

2½ Stücke

Seitens der empfangsberechtigten Zeichner nicht abgehoben worden.

Unter Hinweis auf § 8 unseres Gesellschafts-Stututs werden die betreffenden Herren Actionaire hiermit aufgefordert, ihren Anspruch bis zum

1. November c., Nachmittags 4 Uhr,

geltend zu machen, widrigenfalls die nicht abgehobenen Stücke zu Gunsten der Gesellschaft verfallen.

Berlin, den 24. August 1873.

Der Aufsichtsrath:

gez. **von Kardorff.** **von Bleichroeder.**

In vorzüglicher
echter Qualität
empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler**
in jeder Sorte: [3827]
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Actienbier,
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Leipziger Lagerbier (Actienbr. Gohlis),
21 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechater v. A. Dreher,
12 Fl. Pilsner Lagerbier, Bürgerliches Bräuhaus,
12 Fl. Culmbacher,
12 Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.
Schmiedebrücke 50.

Für Engros-Käufer.
Winter-Jaquettes
von solidem Stoffe das Dutzend von 44 Thlr. an.
Reinhold Prager's
Bazar fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
Breslau. Nr. 8 Albrechtsstr. Nr. 8. Breslau.
[3679]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [2963]

Dresdner Waldschlößchen-Bierhalle,
Dominicaner-Platz Nr. 1.
Von heute ab beginnt der Ausschank der [3835]
Dresdner Waldschlößchen Lagerbiere.
J. Rexroth.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [1332]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**, **Schönfelder & Co.**, Carlsplatz 3, **Geschw. Nowotny**, Hintermarkt 7, **C. S. Sonnenberg**, Tauenzienstr. 63, **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18, **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18, **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2, **Wirthschaftlicher Verein**, Alte Taschenstraße 6, **Robert Hoyer**, Breitestraße 40, **Johann Plochowitz** in **Constadt** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

Cholera-Präservativ!
vorzüglicher Liqueur, zu haben bei **J. C. Hillmann** in **Breslau**, Junkernstraße Nr. 16. [3858]

Bunzlauer Thon,
feuerfest,
verkaufen die **Bunzlauer Geschirr-, Oefen-, Thonröhrenfabriken**, Actien-Gesellschaft, früher **Lepper & Küttner**, in kleinen und großen Quantitäten. [3862]

Die Kalkwerke des A. Giesel zu Oppeln und Neudorf
empfehlen ihren stets frischgebrannten
Stückkalk
zu den niedrigsten Preisen.
Dieselben sind durch ihre Leistungsfähigkeit im Stande, jedes aufgegebene Quantum schnellstens zu liefern. [3819]
Adresse: A. Giesel, Oppeln.

Diverse **Knochenmehle** und **Superphosphate**
in bekannter Güte bei Garantie des Gehaltes von unserer
chemischen Fabrik Halemba
offerirt [2156]
Die Grfl. Hütten-Verwaltung Antonienhütte.

Zur selbstständigen Leitung eines Eisenhüttenwerkes, welches hauptsächlich Rasenerze mit Cokes verschmilzt, wird ein mit dem Betrieb des Hochofen's der Gießerei und den Cokesöfen vertrauter Director gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden sub L. Nr. 786 durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Berlin** erbeten. [3842]

50,000 Thlr.
feinste **erste** Hypotheken in 2 Posten habe ich zu begeben. Näheres auf Chiffre **T. 4069** an die Annonc.-Exp. v. **Rudolf Mosse** in **Breslau**.

An fest angestellte Beamte, die über 400 Thlr. Gehalt haben, wird **Geld** geliehen. [2079]
Näheres sub Chiffre K. 5. in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für Geschäftsleute.
Ein praktisch gebildeter, erfahrener, Kaufmann, dessen Geschäft nur di Abendstunden in Anspruch nimmt, wünscht seine freie Zeit (von früh 8 Uhr bis Mittag 4 Uhr) in **Breslau** nützlich zu verwenden, ohne auf große Entschädigung zu sehen.
Offerten sind unter D. J. 200 in der **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler**, Ring 29 niederzulegen.

5-, 6-, 8-, 12pferdige Dampf-Dreschapparate
habe auf Lager in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkt.** [3544]
Breslau. **Richard Gleuwitz.**

Filiale in **BRESLAU** Claassenstr. 18.

Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen in Berlin, Prinzenstrasse Nr. 71.

Filiale in **GRAZ** Radetzkystr. 1.

Unternehmer für den Bau von ganzen Wasserwerken und Gasanstalten, Wasser- und Gasleitungen, Canalisationen, Centralheizungen jeder Art und Ventilationen. Zink-, Messing- und Bronce-Giesserei. Fabrik von Gaskronen, Ampeln, Wandarmen und sämmtlichen zu Gas-, Wasserleitungs- und Heizungs-Anlagen erforderlichen Artikeln, Candelaber, Laternenarme und Laternen in grosser Auswahl. Schieber für Wasser- und Gasleitungen in allen Dimensionen, Hydranten und Brunnenständer neuester Construction, Fontainen, Badewannen, Badeöfen, Waschtoiletten, Closeteinrichtungen und Desinfection. Eisenbahn-Laternen aller Art: Locomotiv-, Weichen-, Oberwagen-Laternen und Laternen für den Betrieb auf den Strecken.

RŒHREN. [3276]

Grosses Lager von gusseisernen, schmiedeeisernen und Thonröhren und Verbindungsstücken in allen Dimensionen, Blei- und Bleiröhren, Theer- und Weissstricken und allen Werkzeugen unserer Branche.

Bis zum 15. September c. ist ein grösster
6spänniger Göpel mit Dreschmaschine,
von gleicher quantitativer Leistung wie 6pferd. Dampfdreschmaschine und eben so fahrbar, in meiner Niederlage, **Neue Oderstrasse, im Wollmarkte,** ausgestellt. [3543]
Breslau. **Richard Gleuwitz.**

Das von mir erfundene, weltberühmte
„Restitutions-Fluid",
wofür m. v. Wiener Thierschutz-Vereine die Verdienst-Medaille verliehen, habe ich wieder um Vieles verbessert.
Carl Simon, Erf. u. Gründer d. Fluid-Heilmethode, Lissa, Prov. Posen.
Breslau kein Gen.-Debit.

Ersuche ergebenst umgehend wieder ½ Kiste Ihres vorzüglichen Restitutions-Fluid zu schicken, — theilweise hat es Wunderdinge geleistet.
Sgbn. v S.

Die Wassermühle
zu Koblau bei Hultschin mit einem französischen, einem deutschen, so wie Spitzgang wird meistbietend am **20. September 1873, Nachmittags 3 Uhr loco Koblau veräußert.**
Da diese Mühle durch Oderwasser und Stauung eines in der Oder befindlichen neuen festen Wehres gespeist wird und stets mit Mahlwerk versehen ist, werden Kauflustige zu obigem Termine eingeladen.
Die Gebäude und das Mühlwerk befinden sich im guten Zustande und repräsentirt diese Mühle einen Werth von 15,000 Thlr.
Falls ein Kauf aus freier Hand gewünscht wird, sehe ich bezüglichen Offerten entgegen. [754]
Koblau, Kreis Ratibor, den 18. August 1873.
Johann Schmieschek, Mühlenbesitzer.

---

100 feinste lithogr. Visitenkarten vers. frco. d. Einsend. v. 15 Sgr. **Heinr. Ritter u. Kallenbach.**

In einer der belebtesten Straßen des Nicolaithores ist ein großes **Grundstück,** welches 2 Straßen durchschneidet, mit einem Garten von circa 100 Ruthen nebst Bauplätzen preiswürdig **zu verkaufen.**
Näheres für Selbstkäufer unter der Chiffre L. Nr. 480 an die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter** in **Breslau**, Ring, Riemerzeile 18.

Ziegelei-Verkauf.
Eine Ziegelei im vollständigen und guten Betriebe, ca. 200 Schritt von der Stadt Kozmin (Provinz Posen) entfernt, ist nebst [887]
150,000 Stück Ziegeln
unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres bei dem Ziegeleibesitzer
Hannemann
in Neudorf bei Pleschen.

Eine Besitzung
von 355 Morg. incl. 80 M. Wiese, z. Molkerei geeignet, im Kr. Mogilno, 1 M. v. dasigen Bahnh., ist mit vollst. Ernte, leb. u. todt. Invent. auf 12 Jahre sofort zu verpachten. Zur Uebergabe sind 3—3500 Thlr., unter Umständen auch nur 2000 Thlr. erforderlich. Das Nähere franco bei Herrn **Cantor Jänsch** in **Josephowo** bei **Mogilno.** [903]

Hamburger Caviar
frisch und schöne Waare bei [3870]
G. Donner, Schmiedebrücke 59.

Papier-Wäsche zu billigen Preisen bei
Heinr. Ritter u. Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistraße 12.

Zuckerrüben
werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Oberschlesischen oder Brieg-Neisser Eisenbahn zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. S. 1 werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [885]

---

100 Schinken
ger., Prima-Winter-Waare, preiswürdig zu haben bei Wurstmacher
[3829] **Moschel in Posen.**

Ein vier- oder zweisitziges Doppelpult
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbittet man sub R. 4 in den Briefk. d. Bresl. Z. niederzul. [2069]

Biergefäße,
50 Liter, f. z. v. **Adolphstraße 4,** part. rechts. [3761]

An einer Bahnstation der Oberschlesischen Eisenbahn ist eine Parthie **schöne starke Rundeichen,** sowie ein Quantum **erlen und kiefern Schnittmaterial** zu verkaufen. [849]
Offerten unter Nr. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gips und Hohlziegel

offerirt zu baldiger Lieferung das **Comptoir für Baubedarf**, Weidenstraße 25. [2082]

Zwei gut abgeführte Hühnerhunde, brauner Hund und weiß und schwarz gefleckte Hündin, sind preismäßig zu verkaufen beim Herzogl. Revierförster Speer in Koczuren per Guttentag in O.-Schl. [3781]

Pferdeverkauf.

2 echt russische Dunkelfuchswallache, 5 und 6 Jahre alt, 5' und 5' 1" hoch, fehlerfrei, flotte Gänger bei gutem Fundament, gefahren und geritten, für schweres Gewicht sich eignend, sind einzeln oder zusammen zu verkaufen. Fester Preis 400 Thlr. Näheres beim Unterzeichneten. [884]

Haselbach,
Thierarzt in Pitschen.



Der **Bockverkauf** in meiner **Original-Französischen u. Deutsch-Französischen Merino-Kammwoll-Heerde** beginnt zu festen Preisen **am 22. Sept. d. J.,** Mittags 12 Uhr; Preisverzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

100 Mutterschafe sind verkäuflich, Abnahme derselben Juni 74. Nächste Eisenbahnstation Neu-Brandenburg.

Gnevkow bei Hohenmocker, Kr. Demmin. [3843]

Bodinus,
Königl. Oberamtmann.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Für 2 Knaben und 3 Mädchen im Alter von 5—12 Jahren wird, vom 1. October d. J. oder vom 1. Januar 1874 ab, ein **Hauslehrer** bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht. (Gleichgültig ob evang. oder kath. Religion.) Etwas Flügenspielen erforderlich. [3782]

Darauf reflectirende Bewerber wollen sich melden bei dem Herzogl. Revierförster **Speer** in **Koczuren** bei Guttentag in O.-Schlesien.

Zu Michaeli oder 1. Januar wird für einen jungen Menschen von 17 Jahren ein **Hauslehrer gesucht**, der im Stande ist, ihn zum Freiwilligen-Examen fertig zu machen. Geh. 300 Thl. u. fr. Stat. Adr. nimmt sub D.N. 204 die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler in Breslau**, Ring Nr. 29 entgegen. [3865]

Eine junge Wittwe sucht Stellung als **Wirthschafterin** bei einem einzelnen Herrn oder Wittwer mit Kindern. Adresse N. B. 30, poste restante Rybnik. [2050]

Ein jüdisches Mädchen

wird für Breslau zur Hilfe der Hausfrau bei Kindern zu engagiren gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich melden unter Chiffre V. 4071 bei der **Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstr. 31. Persönliche Vorstellung wäre sehr erwünscht. [3863]

Für meine Schuhwaaren-Fabrik suche ich per 1. October d. J. einen tüchtigen [859]

Buchhalter und Correspondenten

aus derselben Branche, oder aus einem Ledergeschäft, nur Solche wollen sich melden bei [859]

Eduard Fränkel in Ratibor.

Stelle-Gesuch.

Ein militairfreier junger Mann, z. Z. Reisender und Verkäufer für ein Görlitzer Waaren-Geschäft sucht unter soliden Bedingungen anderweit Stellung als Reisender.

Gefällige Offerten erbitte poste restante unter R. R. Görlitz. [2052]

Reisender-Gesuch.

Eine Stickerei-Waaren-Fabrik in Sachsen sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher gut französisch spricht, zum baldigen Antritt. — Derselbe würde Frankreich, Belgien, Holland, Norddeutschland und Rußland zu besuchen haben. Offerten mit Referenzen und Photographie sub C. # 3 besorgt die Exp. der Bresl. Z. [2056]

Ein tüchtiger junger **Mann**, der die Posamentirwaarenbranche genau kennt, wird bei hohem Gehalt für mein Engros-Geschäft gesucht.

[2068] **Geschw. Trautner Nachf.**

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 6 Jahre im Fach, gegenwärtig im Comptoir einer Cigarren-Fabrik, mit schöner Handschrift, der polnischen Sprache, einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht veränderungshalber als **Comptoirist** oder in einem größeren Specereigeschäft pr. 1. Oct. c. Stellung. Offerten werden unter L. B. Nr. 54 poste rest. Ratibor erbeten. [2054]

Ein junger Mann, mit den besten Referenzen versehen, **sucht** Engagement in einem Ledergeschäft per 1. October cr. [3784]

Gefl. Offerten unter **R. 30** poste restante **Ratibor**.

Ein junger Kaufmann, 4 Jahre in seiner jetzigen Stellung als **Buchhalter** einer größeren Fabrik Oberschlesiens sucht per 1. October a. c. gleiche Stellung.

Offerten werden erbeten J. R. poste restante Ratibor. [1980]

Tüchtigen und gut **empfohlenen Commis** aller Branchen weist stets passende Stellungen nach [3850]

J. Guttmann, Kattowitz.

Zur Rückfr. 1 Gr.-Marke beizufügen.

Ein Commis,

Specerist, tüchtiger Verkäufer, christl. Conf., der poln. Sprache mächtig, findet pr. 1. Septbr. c. in meinem Colonial- und Destillations-Geschäft Stellung.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse franco. [815]

L. Klimsa in Guttentag.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. October c. einen tüchtigen

Commis,

gewandten Verkäufer.

Ratibor. [872]

S. Guttfreund.

Ein Commis,

Specerist, tüchtiger Expedient, kann per 1. September a. c. als solcher in meinem Geschäft antreten, zugleich suche ich auch einen **Lehrling**, Sohn anständiger Eltern. [905]

N. F. Schilder in Gleiwitz.

Ein anständiger, deutsch und polnisch sprechender [907]

Commis,

im Eisen-Kurzwaaren- und Specerei-Geschäft tüchtig, der gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofort oder den 1. September d. J. bei mir Stellung.

Tarnowitz. Theodor Peschke.

Ein junger Commis,
Specerist, mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen sucht per 1. October c. hier Stellung.

Gef. Offerten unter C. K. Neustadt OS. poste restante. [2051]

Zum 1. October c. findet in meinem Manufacturwaaren-En-gros- und Detail-Geschäft ein der polnischen Sprache mächtiger **Commis** Engagement. [8-6]

M. Ring. Cosel.

Commis, mit guter Handschrift, die in der **Posamentirwaarenbranche** bewandert sind, finden bald oder ersten October c. Stellung. [2065]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Kupferschmiedestr. 34.

Ein Commis, sei 8 Jahren b. d. Specerei-Branche, der dopp. Buchführung mächtig, mit g. Empfehlungen u. Zeugnissen sucht per 1. Oct. unter Chiffre H. M. poste restante Kempen, Pr. Posen, Stellung als **Comptoirist** oder **Lagerdiener**. [2073]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **Commis** und einen **Lehrling**.

Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.

[3831] **Ernst Kuhnau.**

Ein Lager-Commis

fürs Herren-Confections-Geschäft en gros findet dauerndes Engagement.

[2059] **Bernhard Friedländer.**

Ein Commis, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 15. October d. J. Stellung. [2020]

Offerten bittet man unter A. A. 15 poste restante Ruda niederzulegen.

Den vielfachen Anfragen zur gefl. Nachricht, daß meine Vermittelung bei Besetzung von Vacanzen für die Herren Principale [2060]

kostenfrei

geschieht, und ersuche um schätzbare Aufträge, da ich jederzeit nur tüchtiges und gediegenes kaufmännisches Personal placire.

F. W. Arndt,

Ring 7.

Ein geübter Zuschneider,

der schon längere Zeit dieses Fach bekleidet, findet per 1. October oder auch früher in meinem Garderoben-Geschäft Stellung. [882]

Pleß. **A. Bielschowsky.**

Zwei tüchtige Uhrmacher-Gehilfen werden bald nach außerhalb bei hohem Salair gesucht [3847]

Reisespesen werden vergütigt. Nähere Auskunft ertheilt

D. Jaroslaw, Goldarbeiter,
Carlsstraße 22.

Ein Conditor-Gehilfe,

der im Backgeschäft und der Bonbon-Kocherei tüchtig ist, **findet** bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung, Arbeit, per 1. oder 15. September.

Näheres sub **C. W. 190** durch die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau** Ring 29.

Töpfergesellen (Ofensetzer)

für Schmelzfabrikate,

20 Mann,

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung **für Sommer und Winter** in den Neubauten der Posener Baubank. Zu melden: Posen, Bismarckstraße Nr. 5, bei **H. Murawski** oder dessen Stellvertreter Werkführer **Böhnke.**

Reisekosten werden vergütet nach Aufnahme der Arbeit. [3575]

Ein Kunstgärtner,

militairfrei, verheiratet, 2 Kinder, 31 Jahr alt, ev., 17 Jahre b. Fach, in allen Branchen der Gärtnerei tüchtig erfahren, **sucht zum 2. October c. bei einer hohen Herrschaft oder als Leiter eines größeren Garten-Etablissements eine dauernde Stellung.** Ueber seine Kenntnisse und Solidität stehen ihm die besten Empfehlungen zur Seite. Gefl. Off. sub Chiffre S. 4068 bef. d. **Annoncen-Exped.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [3861]

Ein Forstmann,

welcher forstversorgungsberechtigt ist und gute Zeugnisse besitzt, wird wo möglich noch zum 1. October d. J. als Förster zu engagiren gesucht.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf an das **Standesherrliche Rent-Amt zu Schloß Sulau** baldgefälligst einreichen.

Als **Ziegelei-Beamter**

sucht ein routinirter im Ziegeleifach erfahrener mit Maschinen-Betrieb vertrauter sicherer Mann per 1. October Stellung. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Offert. an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.** [3849]

Ein junger Mann, prakt. Destillateur, mos., activ, sucht pr. 1. Oct. anderw. Stellung. Gefällige Offerten R. S. 11 poste restante Ratibor.

Den Bewerbern um die von mir ausgeschriebenen Stellen eines Mälzers und eines Braumeisters zur gefälligen Nachricht, daß dieselben bereits **wieder besetzt** sind. [897]

Oppeln, 26. August 1873.

J. Boronow.

Die Wirthschafts-Assistenten-Stelle auf Dom. Kl.-Ellguth, Kreis Oels, ist besetzt. [881]

Ein Knabe zu schriftlichen Arbeiten wird gegen Vergütigung zum baldigen Antritt gesucht. [2080]

Näheres **Sonnenstraße Nr. 30**, 1. Etage links.

Für mein Getreide-Geschäft suche ich einen jungen gebildeten Mann zum sofortigen Antritt als **Volontair.**

Lüben, im August 1873. [900]

Herrmann Basch.

Für mein Seidenband-Geschäft suche ich **einen Lehrling** unter günstigen Bedingungen. [2067]

A. J. Mugdan,
Ring 10/11, Blücherplatz-Ecke.

Zum 1. October c. findet ein junger, gebildeter Mann [906]

als Eleve

ohne Pensionszahlung bei mir Aufnahme.

Babinitz Postst. Woischnick OS.
Krause, Gutspächter.

Ein Lehrling

kann in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft bald oder per 1. October ein Unterkommen finden.

[871] **S. Hammer in Bunzlau.**

In meinem Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

vacant. [3808]

J. Guttmann in Neisse.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, wird bei mir gesucht. [3762]

D. Jaroslaw,
Gold- und Silberarbeiter,
Carlsstraße 22.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt in ein Colonial-Waaren-Geschäft kann sich melden unter Adresse J. A. W. poste restante Breslau. [2075]

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [3846]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Pariser & Straßner.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

1 herrschaftliche Wohnung, Schweidnitzerstraße, 2. Etage, zu vermiethen durch **F. W. Arndt**, Ring 7.

Sommerwohnungen

sind zu haben in **Obernigk** [3869]

Donner's Etablissement.

Herrenstraße Nr. 24

sind große Kellerräume, in denen bisher ein Destillations-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermiethen.

Eine erste Etage in der Albrechtsstraße, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Beigelaß, neu renovirt, auch zum Geschäfts-Local geeignet, ist sofort zu vermiethen. Näheres Ring 37 bei **Pariser & Straßner.** [3844]

In der Nähe des Ringes und Blücherplatz werden für ein sauberes Geschäft **1—2 Stuben** Parterre oder 1. Etage per sofort oder 1. October **gesucht.** [3866]

Gefällige Offerten sub D. M. 203 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler**, Ring 29.

Sadowastraße 6

ist ein Quartier in der 2. Etage für 200 Thlr. jährlich zu vermiethen und Näheres beim Vicewirth daselbst zu erfragen. [20..]

Am Nicolai-Stadtgraben sind vom 1. September an, Hochparterre 2 **Zimmer zu vermiethen.** [3853]

Näheres unter Chiffre K. Nr. 47 an die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter in Breslau**, Ring, **Riemerzeile 18.**

Vor dem Nicolaithor sind sofort oder pr. 1. October im 1. Stock 2 Wohnungen zu je 4 und 5 Zimmern mit Nebengelaß und Wasserleitung zum Preise von 180 Thlr. und 200 Thlr. zu vermiethen. [3852]

Näheres unter Chiffre J. Nr. 478 an die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter in Breslau**, Ring, Riemerzeile 18.

Blücherplatz 11 zum 1. October c. III. Etage — große Geschäftsräumlichkeiten mit Souterrains und Remisen. Näh. 3 Tr. [2083]

Nicolaistraße 12 ist 2. Etage eine größere herrschaftliche Wohnung mit vielen Nebenräumlichkeiten und Wasserleitung pr. 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst. [2058]

Parterre-Locale,

nahe der Schweidnitzerstr., zum Geschäft oder Fabrik geeignet, auch Wohn. 2. Et., zu verm. d. **F. W. Arndt**, Ring 7.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 42 sind sehr fein eingerichtete Wohnungen mit Gas-, Wasserleitung und Gartenbenutzung, sofort sehr billig zu vermiethen.

Näheres **Gabitz Nr. 8**, parterre im Comptoir. [2063]

Garvestraße Nr. 12 ist per 1. October c. die erste und zweite Etage zu vermiethen. [2017]

Das Nähere daselbst oder Eisenkram Nr. 7 im Comptoir.

Ein Gewölbe mit oder ohne Wohnung,

ist per 1. October zu vermiethen. [868]

Stadt Königshütte,
den 26. August 1873.
E. Preiss, am Ringe.

Breslauer Börse vom 27. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104½ B.	—
do. Anleihe	4½	100⅞ B.	—
do. Anleihe	4	97 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89⅞ G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	127¼ B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅞ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A.	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90⅞ B.	—
do. do.	4½	99¾ G.	—
do. (Rustical)	4	I.90⅞ B. [B	—
do. Lit. C.	4	I.93½ B II 89¾	—
do. do.	4½	99½ G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ B.	—
Rentenb. Schls.	4	94¾ bz	—
do. Posener	4	93¾ B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	— [B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92⅞ bB.5⅞99	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	97¾ b. gek. pr.	—
do. (1885)	5	[Sept. 97¾ G.	100⅞ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61⅝ G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63 G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	66¼ B.	—
do. Loose 1860	—	93 B.	—
do. do. 1864	—	—	89⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	77¼ B.
do. do.	5	—	77 B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	65¼ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	113¾ bz	—
do. neue	5	102½ G.	—
Oberschl. A u. C	3½	187 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	177 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	126¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	125⅞ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	89 B.	—
do.	4½	99¼ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82⅝ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	99¼ G.	—
do. Lit. H.	4½	99⅝ G.	—
do. 1869	5	102¼ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	93¾ B.	—
do. ch. St.-Act.	5	102¼ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	102¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	99¼ G.
Lombarden	5	109⅛ bzG.	pu.109⅝ bzG.
Oest.Franz.Stb.	5	—	202⅛ B.
Rumänen St.-A.	5	40¼ G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	84⅜ B.	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84 B.	—
do. Discontob.	4	91½ bG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	104½ G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	80 B.	81 B.
do. Wechsl.-B.	4	77½ G.	—
Ostd. Bank	4	74 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	137 G.	—
do. Bodencrd.	4	68 B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	96¾ bz
Oesterr. Credit	5	143⅝ à ¼ bz	pu142⅝ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	94 B.
do. do. Prior.	6	—	92 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	75 etbz	—
Donnersmhütte	5	—	77 G.
Laurahütte	5	199½ à 9b	pu199½ à 8¾ [à 9¼ bz
Moritzhütte	5	80 G.	
Obs. Eisb.-Bed.	5	124½ B.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	—	87½ B.
do. do. II.	—	—	90 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	106 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	106 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	95 B.	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	72 G.
Vorwärtshütte	5	—	74 G.

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90¼ bz	—
öst. Silberguld.	95¼ à ⅜ bz	—
fremd. Banknot.	99⅝ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅘ bz	—
Russ. Bankbill.	82⅛ bz	—

Wechsel-Course vom 27. August.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ G.	—
do. do.	2M.	139⅝ G.	—
Belg. Plätze	kS.	—	—
do.	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.21 bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	82 G.	—
Wien 150 fl.	kS.	90¼ G.	—
do. do.	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre	
Weizen weisser	8	25	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	12
do. gelber	8	22	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	7	8
Roggen	7	10	—	—	—	—	7	3	—	—	—	—	6	23
Gerste	6	10	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	27
Hafer	4	28	—	—	—	—	4	22	—	—	—	—	4	20
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	7	6	7	27	6	7	5	—
Winter-Rübsen	7	25	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 42—46 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 28. August.

Roggen 67 Thlr., Weizen 88, Gerste 62, Hafer 49½
Raps 85, Rüböl 20, Spiritus 25½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅚ B. 26⅔ G
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — " — " — " G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.